Vladimir Karabalić

DEUTSCHE FACHSPRACHEN

Ein Lehrbuch

Izdavač
Filozofski fakultet Osijek, Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera

Za izdavača
prof. dr. sc. Loretana Farkaš

Recenzentice
izv. prof. dr. sc. Ljubica Kordić
izv. prof. dr. sc. Memnuna Hasanica

Grafička priprema
Krešimir Rezo, graf. ing.

Korektor
prof. dr. sc. Vladimir Karabalić

Tisak
Krešendo, Osijek

Tiskanje je dovršeno listopada 2018.

ISBN 978-953-314-116-9

CIP zapis dostupan je u računalnom katalogu Gradske i
sveučilišne knjižnice Osijek pod brojem 141005039.

© Autor i Filozofski fakultet Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera
u Osijeku, Osijek, 2018.

Nijedan dio ove knjige ne smije se umnožavati, fotokopirati ni na
bilo koji drugi način reproducirati bez nakladnikova pismenog dopuštenja.

Knjiga je objavljena uz financijsku potporu
Ministarstva znanosti i obrazovanja Republike Hrvatske.

Vladimir Karabalić

DEUTSCHE FACHSPRACHEN

Ein Lehrbuch

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU
FILOZOFSKI FAKULTET

Osijek, 2018.

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. “Fach“ und “Fachsprache” 9

1.1. Was ist “Fach”?..... 9

1.1.1. Fachleute (Experten, Sachverständige) vs. Laien 12

1.1.1.1. Zwischenform FachübersetzerInnen / FachdolmetscherInnen 14

1.1.2. Einteilung der Fächer..... 18

1.2. Was ist “Fachsprache”?..... 21

1.2.1. Stellung der Fachsprachen innerhalb einer natürlichen Einzelsprache 22

1.2.2. Fachsprachen und Alltagssprache als funktionale Sprachvarietäten im Vergleich..... 27

1.2.3. Fachsprachen als Gruppensprachen..... 34

2. Gliederung der Fachsprachen 37

2.1. Horizontale Gliederung der Fachsprachen 37

2.1.1. Der Kommunikationsbereich der Wissenschaft und Wissenschaftssprachen 38

2.1.1.1. Einteilung der Wissenschaften..... 39

2.1.1.2. Hermeneutische Wissenschaften..... 42

2.1.1.3. Nomothetische Wissenschaften..... 43

2.1.2. Der Kommunikationsbereich der Technik und Technniksprachen 44

2.1.3. Der Kommunikationsbereich der Institutionen und Institutionensprachen..... 46

2.1.3.1. Beispiel: Verwaltung..... 47

2.1.3.2. Institutionensprache als Konglomeratssprache..... 48

2.1.3.3. Verfahrensregelung: Beispiel Strafverfahren..... 49

2.2. Vertikale Gliederung der Fachsprachen 53

2.2.1. Beispiel: Vertikale Gliederung in der Verwaltungssprache 55

3. Fachausdrücke und Fachbegriffe..... 59

3.1. Der dynamische Charakter von Fachbegriffen 64

3.2. Fachgegenstände als Konstrukte des fachlichen Diskurses 69

3.3. Benennungskonkurrenz ... 70
3.3.1. Benennenungskonkurrenz bei unstrittigen Begriffsmerkmalen ... 70
3.3.2. Terminologienormung ... 74
3.3.3. Benennungskonkurrenz mit inhärenter Bedeutungskonkurrenz ... 76
3.4. Homonyme und Antonyme ... 79
3.5. Begriffssysteme ... 81
3.6. Typen von Bedeutungsdefinitionen ... 83

4. Entstehung von Fachausdrücken ... 87
4.1. Fachsprachliche Wortbildung und Wortgruppenbildung ... 88
4.1.1. Fachsimplizia ... 89
4.1.2. Fachkomposita ... 89
4.1.3. Fachsprachliche Syntagmenbildung ... 97
4.1.4. Fachwortkürzungen ... 99
4.1.5. Ableitung (Derivation) ... 101
4.1.5.1. Explizite Fachableitungen ... 101
4.1.5.1.1. Präfixbildungen ... 101
4.1.5.1.2. Suffixale Fachbildungen ... 104
4.1.5.1.3. Präfixal-suffixale Bildungen ... 112
4.1.5.1.4. Zusammenbildungen ... 112
4.1.5.2. Implizite Fachableitungen ... 112
4.1.5.3. Fachlehnbildungen im Bereich der Ableitungen ... 113
4.1.5.4. Onymische Fachausdrücke ... 114
4.2. Terminologisierung ... 116
4.2.1. Fachsprachliche Bedeutungsdifferenzierung der alltagssprachlichen Synonyme ... 118
4.2.2. Fachsprachliche Metaphorisierungen ... 122

5. Fachsprachliche Syntax ... 129
5.1. Fachsprachliche Verbvalenz ... 129
5.1.1. Das Verb *fällen* ... 129
5.1.2. Das Verb *ablenken* ... 133

5.1.3. Das Verb *ausschütten* ... 138
5.2. Syntaktische Kondensierung ... 140
5.2.1. Nominalisierung ... 141
5.2.2. Infinite Verbforme und verblose Ellipsen ... 143
5.2.3. Suffixale Adjektivableitungen zur Einsparung von Nebensätzen ... 144
5.3. Anonymisierung ... 146

Verzeichnis der Belegquellen ... 143
Literatur ... 157
Verzeichnis der Abbildungen mit Quellenangaben ... 163
Tabellenverzeichnis ... 163
Anhang 1 ... 170
Anhang 2 ... 171
Anhang 3 ... 172

1. ‘Fach‘ und ‘Fachsprache‘

1.1. Was ist ‘Fach‘?

Das Bestimmungswort ***Fach*** in der Zusammensetzung *Fachsprache* definieren wir folgendermaßen:

> Fach ist “eine Menge von Kenntnissen und Fertigkeiten, die gesamtgesellschaftlich erarbeitet worden sind, die aber nicht an alle Mitglieder der Gesellschaft (in den allgemeinen Ausbildungsinstitutionen) weitergegeben werden.“ (Adamzik 1998: 184)

Genauer gesagt wird in den allgemeinen Ausbildungsinstitutionen grundlegendes Fachwissen in den wichtigsten Fächern (den Schulfächern) an alle Mitglieder der Gesellschaft vermittelt: in Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Geschichte, Geographie usw. In der anschließenden Fachausbildung (schwarzflächig auf dem Bild 1 unten), die im Unterschied zur obligatorischen Allgemeinbildung (weißflächig auf dem Bild 1) jedes Mitglied der Gesellschaft für sich frei wählt, wird der Schwerpunkt auf ein bestimmtes Fach oder eine Fächergruppe gesetzt. Somit verfügt jedes Mitglied der Gesellschaft am Ende seiner Ausbildung über die Grundkenntnisse in den wichtigsten Fächern (den Schulfächern), die es mit allen Mitgliedern der Gesellschaft teilt, und über die speziellen Fachkenntnisse, die es nur mit den Mitgliedern der Gesellschaft teilt, die die entsprechende Fachausbildung absolviert haben und die wir Fachleute nennen. Jeder von uns ist also Fachmann oder, nach höherer Ausbildung, Experte in einem bestimmten Fach und verfügt darüber hinaus über die Grundkenntnisse in anderen Fächern, die uns in der Schule vermittelt wurden.

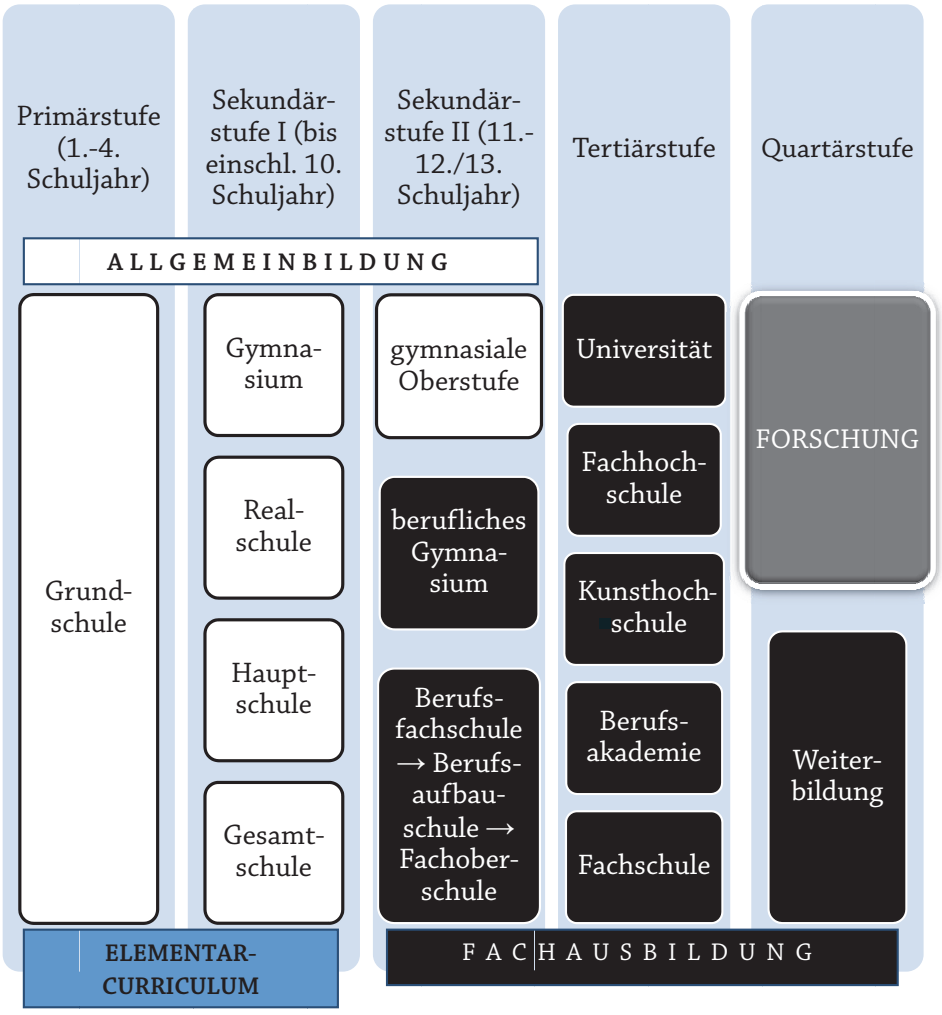


Bild 1: Allgemein- und Fach- bzw. Berufsausbildung[1] *in Deutschland*

Demnach weist das Elementarcurriculum (in Deutschland die ersten 10 Schuljahre) sowie die gymnasiale Oberstufe in den Schuljahren 11.-13., die zur Allgemeinbildung gehören, den niedrigsten Fachlichkeitsgrad auf: es stellt die Basis für die anschließende Fachausbildung dar. Den höchsten Fachlichkeitsgrad weist die Forschung auf.

[1] Zur begrifflichen Unterscheidung zwischen Fach und Beruf s. Abschn. 1.1.2.

"Den niedrigsten Grad von Fachlichkeit hätten demgemäß diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die in den für alle Mitglieder der Gesellschaft vorgesehenen Ausbildungsgängen vermittelt werden; der Fachlichkeitsgrad steigt in dem Maße an, wie die zum Erwerb der Kenntnisse notwendige Ausbildung sich gegenüber dem Minimum verlängert und spezialisiert (gemessen an der Menge der Gesellschaftsmitglieder, die die Ausbildung durchlaufen). Den höchsten Grad an Fachlichkeit hätten dabei Kenntnisse und Fertigkeiten, die überhaupt (noch) nicht in einem Ausbildungsgang weitergegeben werden, sondern soeben erst erarbeitet worden sind (Forschung)." (Adamzik 1998: 185)

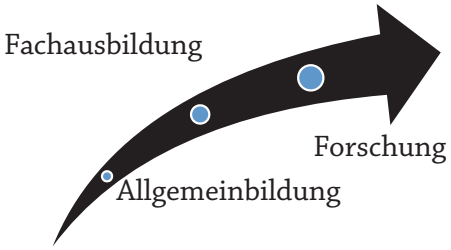


Bild 2: Fachlichkeitsgrade

Zum **Fachwissen**, das man durch institutionelle Fachausbildung erwirbt, gehört nach Kalverkämper (1998a: 14 f.) im Wesentlichen "das *spezialisierte Wissen* zu einem Sachgebiet und Handlungszusammenhang; es verschafft tiefere Einsichten in sachliche Zusammenhänge und ermöglicht es, einzelne Gegebenheiten in ihrer Vernetzung zu erfassen und systematisch einzuordnen" (Hervorh. im Original).

Ein Beispiel: Was ist das spezialisierte Wissen eines Germanisten? – Das Wissen über die deutsche Sprache, Literatur und Kultur, außerdem bei ausländischen Germanisten das translatologische Wissen zum Übersetzen aus dem Deutschen in die Muttersprache und umgekehrt. Die Kompetenzen zu diesen Sachgebieten erwerben Studenten der Germanistik im Laufe Ihres Studiums.

Zum Fachwissen gehört des Weiteren die Beherrschung der betreffenden Fachsprache, d. h. "eine() fachbezogene() sprachliche() Kompetenz, die sich in der *Kommunikationsfähigkeit-im-Fach* zeigt und innerhalb der Fachwissen-Gruppe – den Fachleuten (oder Experten, Spezialisten, Sachverständigen) – Identitätsbewußtsein schafft und zwischen ihnen ein Direktverstehen der mitgeteilten (Fach-)Information ermöglicht" (Kalverkämper ebd., Hervorh. im Original).

So gehören z. B. zur Fachsprache der Germanistik die linguistischen Fachausdrücke, die Fachausdrücke der Literaturwissenschaft sowie die der Übersetzungswissenschaft.

Die Fachsprache ist also Teil des Fachwissens, den man durch institutionelle Fachausbildung mit erwirbt. Sie ist das Mittel zur Kommunikation über das Fach und im Fach. Durch diese Kommunikation mittels Fachsprache wird das Fach überhaupt konstituiert.[2]

1.1.1. Fachleute (Experten, Sachverständige) vs. Laien

Fachmann (Experte, Sachverständiger) ist jemand, "der aufgrund einer bestimmten beruflichen Ausbildung ein bestimmtes Sachwissen erworben hat (...) und professionell in einem bestimmten Sachgebiet tätig ist" (Adamzik / Rolf 1998: 588). Dagegen hat der Laie keine Ausbildung im betreffenden Beruf absolviert und kennt sich im betreffenden Fach auf dem Niveau der schulischen Allgemeinbildung, in der man grundlegendes Fachwissen erworben hat, und der Alltagserfahrung aus. Über die institutionelle Ausbildung hinaus ist der moderne Mensch nämlich auch im Alltag einer Informationsflut in verschiedensten Fächern ausgesetzt. Je nach Interesse verarbeitet man diese Informationen und integriert sie **als Laie** zu eigenen Fachkenntnissen. Diese Integration ist aber grundsätzlich stück- und ausschnittsweise und nicht systematisch wie bei der institutionellen, von Experten in betreffenden Fächern geleiteten Fachausbildung. Denn dem Laien fehlt das Gesamtbild und folglich auch das richtige Verständnis der Ausschnitte aus dem Gesamtbild, denen er im Alltag begegnet. Man kann hier vielleicht von einem oberflächlichen Verständnis reden, das allenfalls für manchen Alltagsbedarf ausreichen mag. Ich kann z. B. meine Erkältung selbst zu Hause heilen, aber im Zweifelsfall werde ich schon meinen Arzt besuchen. Ich kann gewisse Haushaltsreparaturen oder -renovierungen selbst zu erledigen oder kleinere Autopannen zu beheben versuchen, andernfalls werde ich schon einen Fachmann aufsuchen. Genauso eignet man sich notwendige Kenntnisse z. B. für den Umgang mit dem Mobiltelefon oder dem PC oft selbst an, doch für anspruchsvollere Anliegen oder Reparaturen wird man den Mobilfunk- bzw. Computerexperten heranziehen. Ich kann auch als Laie über Politik, Wirtschaft, Sport, Kunst usw. mit anderen Laien diskutieren, aber trotz des Fachgegenstandes wird unsere Diskussion kein Fachgespräch sein, wie es Fachleute (Experten) miteinander führen. Ein sehr gutes Beispiel aus der Praxis sind Übersetzer ohne übersetzerische Ausbildung oder Deutschlehrer ohne Lehrerausbildung, die vielleicht Deutsch können (weil sie z. B. in Deutschland gelebt haben), aber nur die Sprachkompetenz macht sie noch zu keinen Übersetzern oder Lehrern. Usw.

---

[2] Zur Konstitution der Fachlichkeit durch fachsprachliche Kommunikation s. Kalverkämper (1998b: 31 f.) sowie das Kapitel 3.2 hier.

> "In der 'Mitte' zwischen Alltag und Fachlichkeit ist ein Inhaltssystem eigener Art zu denken, dessen kategorialer Status schon dadurch gerechtfertigt zu sein scheint, dass wir zur Bewältigung alltäglicher (aber dennoch spezialisierter) Aufgaben über Wissen verfügen müssen, welches nicht durch die Alltagssemantik abgedeckt ist. Offensichtlich ist zur Bewerkstelligung bestimmter Tätigkeiten ein gewisser Grad an Fachlichkeit erforderlich. Dies zeigt sich schon in dem ständigen Zwang, in diversen Lebensbereichen und –phasen Entscheidungen treffen zu müssen, obgleich wir in dem entsprechenden Bereich keine Experten sind oder werden wollen." (Felder 2016: 92)

Auf der Linie vom Laien zum Experten gibt es Zwischenformen. Eine davon sind informierte Laien, "d. h. Personen mit autodidaktischer bzw. nicht-professioneller Ausbildung, 'Hobbyexperten'" (Adamzik / Rolf 1998: 588), deren Fachwissen allerdings erheblich sein kann, u. U. dem Expertenwissen sogar entsprechen kann.[3]

Eine andere Zwischenform sind sog. Halbexperten, d. h. Personen mit begrenzter professioneller Ausbildung: hierher gehören alle Berufstätigen mit der abgeschlossenen Berufsausbildung auf der Sekundärstufe II (s. Bild 1 oben).

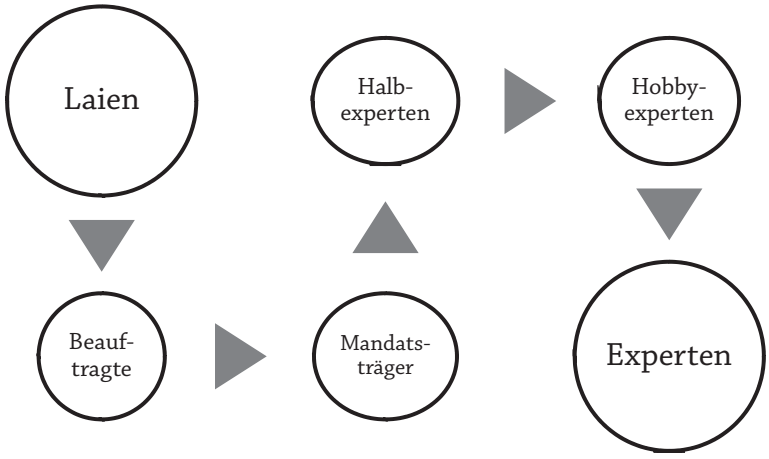


Bild 3: Zwischenformen von Laien zu Experten

Eine besondere Zwischenform sind des Weiteren Mandatsträger, zum Beispiel Institutionsleiter – etwa im Bildungsbereich Schuldirektoren, Dekane, Rektoren. So hat ein Schuldirektor in der Regel die Lehrerausbildung abgeschlossen, obwohl das Schulmanagement auch ganz andere Fachkenntnisse von ihm ab-

[3] Vgl. auch Kalverkämper (1998a: 14), der das Fachwissen als "Gemeinschaft der besonderen Kenntnisse in der (erwerbsmäßigen) Arbeit – aber letztlich auch im anspruchsvollen Hobby" bestimmt.

verlangt, die er sich im Laufe seines Mandats je nach Bedarf allmählich selbst aneignet.

Eine besondere Zwischenform sind schließlich Beauftragte, z. B. FachübersetzerInnen und FachdolmetscherInnen. Auf diese Zwischenform wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

Höhere Ausbildung bedeutet nicht nur Spezialisierung in einem Fach, sondern sie wirkt sich auch auf die Alltagskommunikation aus: egal in welchem Fach hochgebildet, kommunizieren gebildete Menschen auch im Alltag anders als ungebildete. Diese allen Intellektuellen gemeinsame Denkweise bildet außerdem die Basis für interfachliche (interdisziplinäre) Kommunikation. Dabei ist das Verständnis umso besser, je mehr sich die Fachbereiche überschneiden bzw. je verwandter die jeweiligen durch die Fachausbildung geprägten Weltbilder sind. In diesem Sinne kann z. B. grundsätzlich zwischen dem Weltbild der Naturwissenschaften von dem der Geisteswissenschaften unterschieden werden. Davon wird ausführlich im Kapitel 2 die Rede sein.

1.1.1.1 Zwischenform FachübersetzerInnen / FachdolmetscherInnen

Als Vermittler in der Fachkommunikation sind FachübersetzerInnen und -dolmetscherInnen keine Experten in diesem Fach, sofern sie sich die nötigen Fachkenntnisse während des Übersetzens bzw. vor dem Dolmetscheinsatz selbst aneignen und nicht das institutionelle Fachstudium absolviert haben.

> Es ist eine alte umstrittene Frage der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, was Priorität hat: Sprach- und Kulturkompetenz oder Kompetenz in einem ausgewählten Fachbereich (z. B. Jura, Wirtschaft, Technik), ob also Übersetzer- und Dolmetscher vor allem Fachleute in den Bereichen Sprache und Kultur mit zusätzlicher Kompetenz im ausgewählten Fachbereich, oder aber vor allem Juristen, Wirtschaftler oder Ingenieure mit zusätzlicher Fremdsprachenkompetenz sind. Im letzteren Fall sieht ihre Ausbildung so aus, dass sie nach einem abgeschlossenen Fachstudium z. B. ein Aufbaustudium für Übersetzer und Dolmetscher absolvieren. Der Nachteil dieses Ausbildungskonzepts besteht darin, dass Studenten vor dem Aufbaustudium für Übersetzer und Dolmetscher keine ausreichende Sprachkompetenz erwerben.[4] Deswegen überwiegt die erstgenannte Auffassung, dass Übersetzer und Dolmetscher vor allem Sprach- und Kulturexperten mit zusätzlicher Kompetenz im ausgewählten

[4] Ausgezeichnete Mutter- und Fremdsprachenkenntnisse werden auch von der Europäischen Kommission (Generaldirektion Übersetzung) als Bedingung für die Zulassung zu Studiengängen für Übersetzer und Dolmetscher empfohlen. S. Kučiš (2016: 124).

> Fachbereich sind, und demensprechend werden dann auch Übersetzer- und Dolmetscherstudiengänge gestaltet. Überholt scheinen dagegen Übersetzer- und Dolmetscherstudiengänge mit Akzent auf Sprache und Kultur, aber ohne zusätzliche Ausbildung in ausgewählten Fachbereichen und lediglich mit einer allgemeinen Einführung ins Fachübersetzen und –dolmetschen, durch die versucht wird, den Studenten eine fächerübergreifende Kompetenz beizubringen.

Es ist nicht notwendig, dass FachübersetzerInnen und -dolmetscherInnen das Wissensniveau von Fachleuten in dem jeweiligen Fach besitzen, sondern ihr Fachwissen muss für die erfolgreiche Erledigung eines Übersetzungsauftrags bzw. Dolmetscheinsatzes ausreichend sein. Konkret heißt das die Übersetzungsvorlage verstehen bzw. dem Redner folgen können –

> "Ohne Textverstehen kann keine Ausgangstextanalyse oder Zieltextsynthese vorgenommen werden. Dies wird jeder Dolmetscher bestätigen, der evtl. gezwungen war, auf einem Fachgebiet zu dolmetschen, über welches er keine ausreichenden Kenntnisse besaß" (Đurović 2012: 171) –

und dann in der Übersetzung bzw. Dolmetschung "fachlich korrekte, und der Situation angemessene Benennungen verwenden" (Janovska 2011: 25). Der Situation angemessen heißt vor allem dem Wissensniveau der Adressaten angemessen: ob diese Fachleute sind und FachübersetzerIn bzw. –dolmetscherIn in einer intrafachlichen Kommunikation[5] zwischen Experten unterschiedlicher Zunge vermittelt, oder ob Adressaten Fachlaien sind. Im ersteren Fall werden im Translat genaue zielsprachliche Fachtermini[6] erwartet, im letzteren Fall werden gelegentlich Erläuterungen und Umschreibungen der ausgangssprachlichen Fachausdrücke angemessen sein. Im Übrigen hängt die Situationsangemessenheit des Translats insbesondere beim Dolmetschen von vielen anderen Faktoren des konkreten Konferenzgeschehens ab. Es kann z. B. sein, dass "ein Redner einen bestimmten Ausdruck konsequent anders verwendet als der allgemeine Sprachgebrauch" (Wagener 2012: 6). In diesem Fall muss DolmetscherIn zu einer Notstrategie greifen, zu der z. B. die fachsprachliche Wortbildung oder Terminologisierung[7] vor Ort gehören – in seiner Dolmetschkabine "ist der Dolmetscher häufig Zeuge der Wandlung der Termini und sogar Urheber von Bezeichnungen, mit denen auf die unmittelbaren Anforderungen der Kommunikationssituation geantwortet werden soll" (García de Quesada 2011: 229).

---

5 S. Abschnitt 2.2.

6 S. Kapitel 3.

7 S. Kapitel 4.

Obwohl nicht auf dem Niveau von Fachleuten in dem jeweiligen Fach, gehören Fachkenntnisse auf jeden Fall zu den unentbehrlichen Kompetenzen der modernen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, da sie in ihrer Berufspraxis vorwiegend mit Fachtexten zu tun haben: "Das Berufsbild von Übersetzern und Konferenzdolmetschern ist überwiegend durch die Mittelung fachlicher Texte geprägt" (Will 2015: 179).

> "Die zu dolmetschenden Konferenzen werden zunehmend fachlicher; SimultandolmetscherInnen werden nicht mehr in erster Linie für politische Gespräche auf hoher Ebene eingesetzt, sondern im Zuge der angekündigten Globalisierung und der damit einhergehenden wissenschaftlichen Fachkonferenzen immer mehr für fachlich anspruchsvollere Aufgaben angeworben. Politische Gespräche sind zwar syntaktisch und inhaltlich anspruchsvoll, /fach-/terminologisch allerdings überschaubar; ganz im Gegenteil zu Fachkonferenzen. /.../ Die Haupttätigkeit von KonferenzdolmetscherInnen ist also das Dolmetschen auf fachlichen Konferenzen" (Janovska 2011: 6).

Nach Sandrini (2010: 36) "drängt sich die Frage auf, ob es so etwas wie ein von fachlichen Inhalten losgelöstes Dolmetschen überhaupt gibt, da jedes Konferenzdolmetschen ein spezifisches (Konferenz-)Thema zum Gegenstand hat".

Für die Tätigkeit von FachübersetzerInnen und DolmetscherInnen ist also das Einarbeiten ins betreffende Fachgebiet erforderlich.

> "Wie für FachübersetzerInnen, ist es auch für KonferenzdolmetscherInnen ausschlaggebend, sich das fachgebietspezifische Sachwissen in den individuellen Fachgebieten anzueignen. Durch die ständige Weiterentwicklung in Fachwissenschaftsbereichen wie Wirtschaft, Recht oder Medizin müssen sich KonferenzdolmetscherInnen speziell in diese Thematik einarbeiten um einen Zieltext zu produzieren und dieses Wissen richtig in der Zielsprache darzustellen" (Janovska 2011: 16),

so auch die Fachübersetzer. Die Arbeitsbedingungen der modernen FachübersetzerInnen und DolmetscherInnen verlangen allerdings, dass dieses Einarbeiten schnell und effizient erfolgt: der Zeitfaktor spielt bei dem Wissensmanagement eine immer wichtigere Rolle. Zum Beispiel die gegebene Vorbereitungszeit für einen Dolmetscheinsatz wird heutzutage immer kürzer, da oft

> "innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes mehrere thematisch unterschiedliche Einsätze bewältigt werden müssen. So gehört es beispielsweise zum Alltag der Dolmetscher, dass sie sich innerhalb nur weniger Tage auf eine Bilanzpressekonferenz, eine technische Schulung und ein medizinisches Symposium vorbereiten müssen." (Fantinuoli 2017: 46)

Fachübersetzer/Dolmetscher betreibt seinen Job

> "nicht als Hobby, bei dem es ihm erlaubt wäre, unbegrenzt viel Zeit in die Vorbereitung und Nachbereitung eines /E/insatzes zu stecken, sondern ist bestrebt, seine Ressourcen optimal, also kosteneffizient einzusetzen" (Fantinuoli 2017: 55).

Dem steht die Notwendigkeit entgegen,

> "eine qualitativ hochwertige Leistung zu erbringen, und diese erfordert wiederum einen beachtlichen Zeitaufwand für die Vorbereitung. Das Verhältnis Wirtschaftlichkeit / Qualität kann verbessert werden, indem man die von den Dolmetschern angewandten Strategien der Vorbereitung rationalisiert und optimiert" (Fantinuoli, ebd.).

Letzteres gehört mittlerweile zu den notwendigen Kompetenzen moderner DolmetscherInnen.

> "In einer idealen Welt könnte sich der Dolmetscher nun wochenlang mit den zu dolmetschenden Themen auseinandersetzen /.../. Da aber auf dem freiberuflichen Dolmetschmarkt nicht die Vorbereitungszeit, sondern nur die tatsächlichen Arbeitstage, die dolmetschend verbracht werden, bezahlt werden /.../, ist die Vorbereitungsarbeit ein Kostenfaktor, denn je länger ein Dolmetscher sich auf einen Einsatz vorbereiten muss, desto unwirtschaftlicher wird sein Einsatz /.../. Dementsprechend muss die Vorbereitungsarbeit mit dem geringstmöglichen Aufwand von Zeit und Mitteln betrieben werden, die nötig sind, um eine adäquate Dolmetschleistung zu gewährleisten. Rütten nennt den Dolmetscher einen 'homo oeconomicus' (Rütten 2007: 5), der als Kleinunternehmer nicht nur qualitätsorientiert, sondern vor allem auch kosteneffizient arbeiten muss" (Wagener 2012: 32).

Und schließlich müssen FachübersetzerInnen und DolmetscherInnen beim Eindringen in die Fachmaterie angesichts des enormen Informationsüberschwalls im digitalen Zeitalter einschätzen können, welche Informationen relevant sind, so dass zum guten Wissensmanagement auch laufende Optimierung der Informationsarbeit gehört, um "die Massen an Informationen zu reduzieren, zu verarbeiten und für den Dolmetscheinsatz brauchbar machen zu können" (Janovska 2011: 27). Hier denke man v. a. an die Massen an Informationen in diversen Nachschlagewerken, Datenbanken, Fachbüchern etc. sowie in sog. Paralleltexten, die von DometscherInnen wie von FachübersetzerInnen bei deren Wissensaneignung, besonders der Terminologiearbeit, herangezogen werden.

Mit einem guten Wissensmanagement wird also gewährleistet, dass "in der verfügbaren Zeit und mit den verfügbaren Mitteln so viel relevantes Wissen bzw. so viele Informationen wie möglich" (Janovska 2011: 27) verfügbar gemacht werden.

1.1.2. Einteilung der Fächer

Zu der Frage über die Anzahl der Fächer gehen die Schätzungen je nach der Feinheit der Klassifikation von etwa 300 bis fast 7000 Fächern (Kalverkämper 1998a: 11).

Ein Beispiel für eine solche Fächergliederung sei die Fächersystematik des deutschen Statistischen Bundesamtes genannt. Es ist eine der von Kalverkämper (1998a: 10) sog. datenverarbeitenden Systematiken, wie sie "(i) in der Wissenschaft (als *Wissensdarstellung*), (ii) in der Wirtschaft (als *Wissensverwendung* und *Wissensvermittlung*), und (iii) in der Verwaltung (als *Wissensorganisation*)" erstellt werden (Hervorh. im Original). Nach dem Stand von 2015 werden in der genannten Fächersystematik neun Fächergruppen unterschieden (Bild 4):



Bild 4: Einteilung der Fächer in Fächergruppen

Für die weitere Untergliederung nehmen wir als Beispiel die Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften". Sie wird in folgende Lehr- und Forschungsbereiche eingeteilt (Bild 5):



Bild 5: Einteilung der Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" in Lehr- und Forschungsbereiche

Schließlich lassen sich die einzelnen Lehr- und Forschungsbereiche der Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" in Fachgebiete einteilen. So lässt sich z. B. der Lehr- und Forschungsbereich "Verwaltungswissenschaften" in folgende Fachgebiete einteilen (Bild 6):



Bild 6: Fachgebiete der Verwaltungswissenschaften

Eine Ebene unter dem Fachgebiet ist die der einzelnen Fächer (Fachrichtungen), weiter darunter ist die Ebene der Berufe als die niedrigste in der Hierarchie. Zum Beispiel (Bilder 7 und 8):[8]

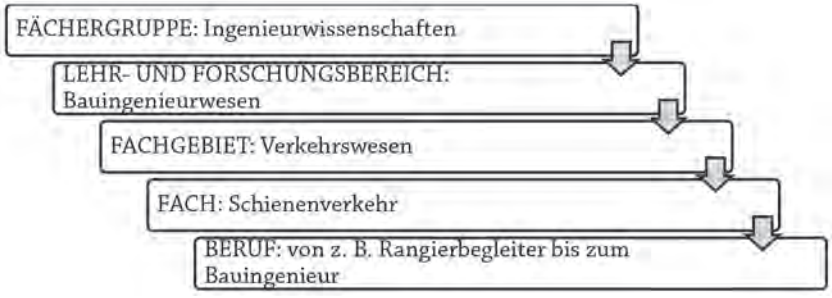


Bild 7: Beispiel für eine Begriffshierarchie in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

[8] Vgl. Kalverkämper (1998a: 10).

Je nach dem Ausbildungsgrad reicht die Berufsqualifikation von der mittleren Reife bis zum Hochschulabschluss: von z. B. Rangierbegleiter bis zum Bauingenieur für das Fach Schienenverkehr.

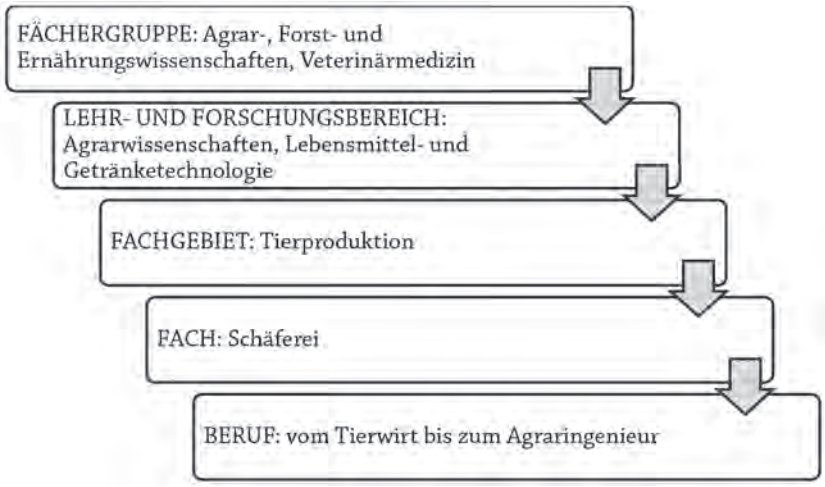


Bild 8: Beispiel für eine Begriffshierarchie in der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin

Je nach dem Ausbildungsgrad reicht die Berufsqualifikation von der mittleren Reife bis zum Hochschulabschluss: vom Tierwirt (Fachrichtung Schäferei) bis zum Agraringenieur (Fachrichtung Tierwirtschaft).

Die begriffliche Unterscheidung zwischen Fach (mit Ableitungen Fachgebiet und Fächergruppe) und Beruf ist auch qualitativ: während *Fach(-)* die konzeptionelle Dimension einbringt, hebt *Beruf* auf praktisches zielgerichtetes Handeln ab (Kalverkämper 1998a: 9).

1.2. Was ist "Fachsprache"?

Die Fachsprache haben wir bereits funktional als Teil des Fachwissens definiert, nämlich als **Kommunikationsmittel über ein Fach und in diesem Fach**. Auf der Systemebene folgt der Gebrauch von Fachsprachen den Regeln der betreffenden natürlichen Einzelsprache (Deutsch, Kroatisch, Englisch usw.) in Grammatik einschließlich Wortbildung. Die Sprache der Medizin beispielsweise bleibt immer deutsche, kroatische, englische usw. Medizinsprache, genauso wie die Sprache in nichtfachlichen Kommunikationsbereichen: z. B. deutschsprachige Literatur oder deutsche Umgangssprache. Im Folgenden geht es um die Stellung der Fachsprachen innerhalb einer natürlichen Einzelsprache.

1.2.1. Stellung der Fachsprachen innerhalb einer natürlichen Einzelsprache

Jede natürliche Einzelsprache besteht aus einer Vielzahl von Sprachvarietäten, d. h. sie hat verschiedene Erscheinungs- oder Existenzformen. Zu diesen gehören neben Dialekten, Gruppensprachen (Soziolekten), literarischen Sprachen, der Standard-, Gemein- und Alltagssprache auch Fachsprachen. Sprachvarietäten sind sprachliche Subsysteme innerhalb des Systems der Einzelsprache, die durch bestimmte innersprachliche Merkmale und außersprachliche Gebrauchsbedingungen voneinander abgegrenzt sind. Ein solches Subsystem wird hier in Anlehnung an Felder (2016: 9) "als eine Gesamheit von Möglichkeiten verstanden – genauer von sprachlichen Handlungsmöglichkeiten". Diese "Varietätendefinition verbindet sprachsystematische Aspekte (Varietäten sind Subsysteme) mit denen der Performanz (ein System wird also als eine Gesamtheit von sprachlichen Handlungsmöglichkeiten verstanden)" (Felder 2016: 156).

> Wir "möchten (durch die Betonung der /…/ innersprachlichen Dimensionen im Wechselverhältnis mit den außersprachlichen Merkmalen) eine Brücke schlagen zwischen systemlinguistischem Zugriff (als erklärendes Ordnungsmuster der sprachlichen Vielfalt) und sprachgebundener Handlungspraxis (also dem sprachlichen Tun der Sprachbenutzer beim sprechenden und schreibenden kommunikativen Handeln)" (Felder 2016: 156 f.).

"**Innersprachliche** Merkmale einer Varietät zeichnen sich durch charakteristische Spezifika auf phonetisch-phonologischer, graphematischer, morphologischer, lexikalischer, syntaktischer und textueller Ebene aus." (Felder 2016: 9)

> Beispiele für Sprachvarietäten auf phonetisch-phonologischer, graphematischer und morphologischer Ebene im Deutschen wären nach Felder (2016: 62 ff.) das Zungen-[r] und das Zäpfchen-[R] als diatopisch (areal: süd- bzw. nord- und ostdeutsch) markierte Allophone des Phonems /r/, das Graphem <ss> im Schweizerischen wie in *Herzliche Grüsse* für das standarddeutsche <ß> *(Herzliche Grüße)* bzw. die Dativendung bei Substantiven wie in *Feuerwerk am hellichten Tage* oder *Dem Manne kann geholfen werden* als diastratische (stilistische) und diachrone (ältere) Varietät des endungslosen Dativs.

Beispiele für innersprachliche Varietäten auf der Textebene:

Aus "Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift" (1980):[9]	**Aus "Volxbibel" (2004):**[10]
Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. (Matthäus 5,11.12) *Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.* (2. Korinther 5,21)	*Wenn ihr verarscht oder gelinkt werdet oder man Gerüchte über euch verbreitet wegen mir, dann könnt ihr darüber froh sein. Feiert und habt keine Angst, denn nach dem Leben werdet ihr dafür ganz fett absahnen.* (Matthäus 5,11.12) *Gott hat Jesus verurteilt, obwohl wir eigentlich das Urteil verdient hätten. Jesus hatte keine Schulden bei Gott, er hatte nichts ausgefressen und starb trotzdem für unsern Mist, damit wir durch ihn mit Gott klarkommen können.* (2. Korinther 5,21)
Brüder Grimm: *Rotkäppchen*	***Rotkäppchen auf Amtsdeutsch* (1984) von Thaddäus Troll**
Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. (…)	*Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter R. wurde seitens ihrer Mutter ein Schreiben zustellig gemacht, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der R. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genußmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen. (…)*

Beispiele für innersprachliche Varietäten auf der Satzebene:

Fachsprachliche Nominalisierung:	**(keine Nominalisierung:)**
"Die Bestimmung der Produktionskosten erfolgt unter Rahmenbedingungen, die teilweise inflatorisch wirken. Sie schaffen ein der Übertragung und Verschärfung inflatorischer Schübe förderliches Klima." (Stolze 2009: 167)	Die Rahmenbedingungen, unter denen die Produktionskosten bestimmt werden, wirken teilweise inflatorisch. Sie schaffen ein Klima, das es fördert, inflatorische Schübe zu übertragen und zu verschärfen.
"Die Universitätsverwaltung stellt den Studierenden eine Immatrikulationsbescheinigung aus." (Roelcke 2010: 87)	"Die Universitätsverwaltung bescheinigt den Studierenden, dass sie immatrikuliert sind." (Roelcke 2010: 87)

9 Die Einheitsübersetzung ist eine deutsche Bibelübersetzung für den liturgischen Gebrauch im römisch-katholischen Gottesdienst.

10 Die Volxbibel ist eine Bibel-Bearbeitung des Neuen Testaments in einer Sprache, die von Jugendlichen verstanden werden soll.

Beispiele für innersprachliche Varietäten auf der lexikalischen Ebene (Wortebene):

Standard-sprache	**Umgangs-sprache**	**Dialekt**	**historische Sprachstufen**	**Fachsprache (der Medizin)**
Schlaganfall	*Schlag*	*Daalslag* (plattdeutsch)	*Schlagfluss* (veraltet), *slac* (mhd.)	*Apoplexie,* (zerebraler / *apoplektischer) Insult*
Herzinfarkt	*Herzkasper*	*Herzkasperl* (bayr., österr.)	*Infarctus* (18.-19. Jh.)	*Myokardinfarkt*

Die relevanten **außersprachlichen** Bestimmungsgrößen (Determinanten) zur Abgrenzung der Sprachvarietäten voneinander sind nach Becker / Hundt (1998: 124) die folgenden vier:

i) die kommunikative Reichweite (diatopische Dimension, d. h. der Geltungsbereich der Varietät)

ii) die soziale Gruppe der Sprechenden (diastratische Dimension)

iii) die kommunikative Funktion (diasituative Dimension)

iv) der historische Zeitpunkt (diachronische Dimension)

Durch eine dieser außersprachlichen Determinanten ist jede Sprachvarietät primär bestimmt, d. h. für jede Determinante gibt es prototypische Sprachvarietäten. So ist die Determinante i) für die Varietäten Dialekt und Standardsprache besonders relevant, d. h. diese Sprachvarietäten sind primär über die Determinante der kommunikativen Reichweite bestimmt und daher prototypisch für diese Determinante. Über die Determinante ii) dagegen sind primär verschiedene Gruppensprachen als Sprachvarietäten bestimmt (z.B. Jugendsprache, Gerontolekt, Genderlekt, Netzjargon, Intellektuellensprache, Sprachen der Geheimbünde, Sprache der Bürger unteren, mittleren und gehobenen Standes, Sprache der Stadt- bzw. der Landbevölkerung usw.). Für die Determinante iii) sind Alltagssprache, Fachsprachen, literarische Sprachen und Religions- bzw. Ideologiesprache prototypische Varietäten. Diese Determinante "bezieht sich auf den versprachlichten Weltausschnitt und die mit diesem verbundenen Kommunikationssituationen und –zwecke" (Becker / Hundt 1998: 125). Und schließlich die historische Determinante iv) trägt dem Phänomen des Sprachwandels Rechnung und zielt auf verschiedene historische Sprachstufen ab (im Deutschen: Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Neuhochdeutsch).

Laut Felder (2016: 132 f.) sind die historischen Sprachstufen jedoch keine Sprachvarietäten im gleichen Sinne von sprachlichen Subsystemen wie die o. g. in den Dimen-

sionen i)-iii): "Eine Einordnung in eine Zeitstufe mit gegebenenfalls noch differenzierterer Datierung ist notwendig, gibt aber nicht einen – das Subsystem charakterisierenden – Ausschlag (es gibt beispielsweise nicht die mittelhochdeutsche Sprache im Sinne einer Varietät)." Eine Begründung für die Behauptung, die historische Einordnung sei eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für das Ansetzen einer Varietät, gibt Felder (2016) allerdings nicht.

außersprachliche Determinante	prototypische Sprachvarietäten
kommunikative Reichweite	Dialekte (Ortsmundarten und Regionalsprachen) und Standardsprache
soziale Gruppe der Sprechenden	Gruppensprachen (Soziolekte, z. B. Jugendsprache, Netzjargon, Gerontolekt, Genderlekt, Intellektuellensprache, Sprachen der Geheimbünde, Sprache der Bürger unteren, mittleren und gehobenen Standes, Sprache der Stadt- bzw. der Landbevölkerung usw.)
kommunikative Funktion	Alltagssprache, Fachsprachen (Funktiolekte: Sprachen der Institutionen, der Technik und der Wissenschaften), literarische Sprachen, Religions- bzw. Ideologiesprache
historischer Zeitpunkt	Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Neuhochdeutsch

Tabelle 1: Prototypische Sprachvarietäten für einzelne außersprachliche Determinanten

Dieses Vier-Determinanten-Modell aus den 1990er Jahren wird in neuester Zeit von Felder (2016) übernommen und um die "Perspektive auf die Medialität der Zeichen bzw. Zeichentypen" (S. 59) ergänzt, d. h. "Realisierungsarten des Mündlichen und/oder Schriftlichen" (S. 16). Ähnlich wie die historischen Sprachstufen und anders als Dialekte, Soziolekte oder Funktiolekte sind das Schriftliche und das Mündliche jedoch laut Felder (2016: 105) keine Sprachvarietäten:

> "Die Medialitätsformen des Geschriebenen, Gesprochenen oder Multimedialen sind ausschließlich Realisierungsarten innerhalb sprachlicher Erscheinungsformen, die nur auf Grund der Kopplung vielfältiger Kriterien aus den vier Dimensionen den Status einer eigenen Sprache, also Varietät, erlangen (nicht aber der Medialität wegen)."

Dabei ist die multimediale Realisierungsart besonders komplex,

> "wenn wir die Zeichenanalyse in elektronischen Übermittlungsgeräten der Telekommunikation (digitale Informationsmedien) vornehmen. Dort wird Gesprochenes, Geschriebenes, bewegte Bilder, Standbilder, Musik, Geräusche, Grafiken, Animationen usw. kombiniert. Diese multimedialen Mischformen werden in kommunikativer Absicht vermittelt." (Felder 2016: 106 f.)

Fachsprachen kann man also global als **funktionale Varietäten** oder **Funktiolekte** (Felder 2016) im System einer Einzelsprache ansehen, nämlich im Hinblick auf ihre Funktion bei der Bewältigung der kommunikativen Aufgaben in den Tätigkeitsbereichen der Institutionen, der Technik und der Wissenschaften. Durch diesen "versprachlichten Weltausschnitt und die mit diesem verbundenen Kommunikationssituationen und –zwecke" (Becker / Hundt, s. o.) unterscheiden sich Fachsprachen von den anderen o. g. funktionalen Varietäten, die ihre Funktion jeweils im menschlichen Alltag (Alltagssprache), in der Kunstliteratur (Sprache der Prosa, der Poesie und des Dramas) und in der Religion bzw. Ideologie ausüben:

> "funktionale Varietäten sind dementsprechend zweckbestimmte, kommunikationsbereichsbezogene Teilsprachen einer Einzelsprache. Maßgebend für diese [funktional-]stilistische Ordnung, die Ordnung nach Kommunikationsbereichen, sind Vorstellungen von einer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft, wodurch sich verschiedene Arbeits- und Lebensbereiche des Menschen konstituiert haben, in denen die Sprache als Kommunikationsmittel bei der Bewältigung von je spezifischen Aufgaben dient." (Hoffmann 2007: 2, zit. nach Felder 2016: 94)

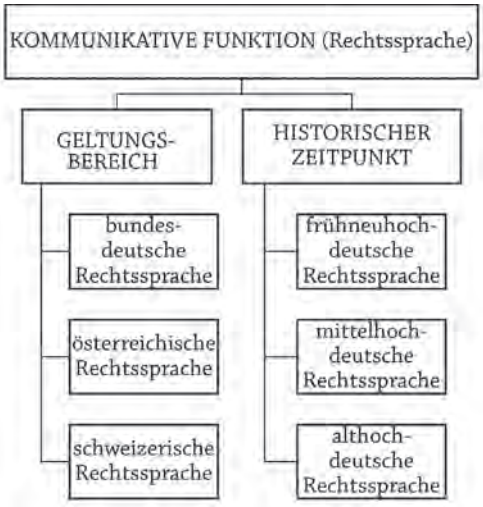


Bild 9: Sprachvarietäten der deutschen Rechtssprache

Für einzelne Fachsprachen jedoch sind auch die anderen o. g. Determinanten relevant. So ist z. B. die Rechtssprache im Althochdeutschen durch die Determinanten der kommunikativen Funktion und des historischen Zeitpunktes gleichermaßen bestimmt, während z. B. die österreichische Rechtssprache außer durch die kommunikative Funktion auch durch die kommunikative Reichweite bestimmt ist (Bild 9).

Die o. g. Determinanten stellen eine Matrix zur Bestimmung jeder einzelnen Sprachvarietät dar. So kann auch der Gegenstand des vorliegenden Buches präzisiert werden: es sind standardsprachliche Funktiolekte im geschriebenen und gesprochenen Gegenwartsdeutsch.

1.2.2. Fachsprachen und Alltagssprache als funktionale Sprachvarietäten im Vergleich

Während die Standardsprache primär über die kommunikative Reichweite bestimmt ist und als solche den Dialekten gegenübersteht (Bild 10), wird die Alltagssprache als funktionale Varietät angesehen und als solche den Fachsprachen sowie der Literatur- und Religions- bzw. Ideologiesprache gegenübergestellt (Bild 11).



Bild 10: Sprachvarietäten nach kommunikativer Reichweite

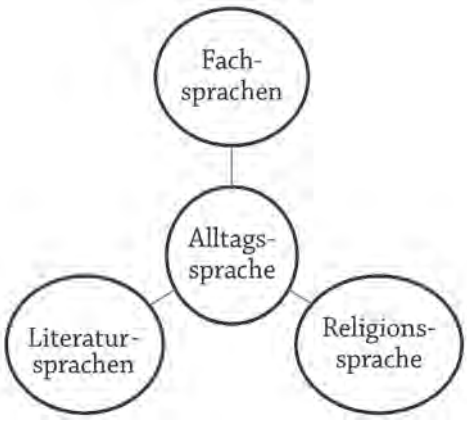


Bild 11: Sprachvarietäten nach kommunikativer Funktion

Die Standardsprache ist durch drei Merkmale charakterisiert: sie ist eine "in mehreren Entwicklungsschüben historisch gewachsene und zu einem nicht geringen Teil präskriptiv-staatlich organisierte (...) Gemeinsprache" (Möhn 1998:

171), wobei mit "Gemeinsprache" die bereits erwähnte überregionale Geltung gemeint ist.[11] Dagegen ist die Alltagssprache als Umgangssprache für den Alltag nicht präskriptiv-staatlich organisiert. In individueller Verwendung brauchen sich die Alltagssprache als funktionale Varietät einerseits und Standardsprache und Dialekt als Varietäten der kommunikativen Reichweite andererseits formal nicht unbedingt zu unterscheiden: es gibt Menschen, die auch im Alltag in einer gepflegten Standardsprache mit kaum vorhandener Dialektfärbung sprechen. Und es gibt Menschen, denen man sehr wohl anhört, aus welcher Region sie kommen.

Die Alltagssprache ist eine funktionale Sprachvarietät, "deren Einsatzbereich und versprachlichter Weltausschnitt der Alltag ist" (Becker / Hundt 1998: 126). Die Alltagssprache ist primär, denn "der Alltag mit seinen kommunikativen Anforderungen und mit seinen überlebensnotwendigen Grundbegriffen (Essen, Trinken, Wohnen, Schlafen etc.[12]) ist der historisch älteste und stabilste Bezugsbereich" (Becker / Hundt 1998: 126). Die Funktion der Alltagssprache besteht darin, "daß wir die gesamte Breite der Lebenspraxis (...) sprachlich bewältigen können" (Steger 1991: 76). Für die Alltagssprache ist daher das von Steger (1991: 75 ff.) sog. «Prinzip der umfassenden Versprachlichung der menschlichen Primärsphären" charakteristisch, mit der dann eine relative Oberflächlichkeit einhergeht: die allumfassende Versprachlichung geht jeweils nur so tief, wie es für die Zwecke der Alltagskommunikation nötig ist – wir wissen über alles so viel und können darüber reden, soweit wir es für die alltägliche Lebenspraxis brauchen. Mehr als das wollen wir gewöhnlich dann wissen, wenn wir für unsere individuelle Lebenspraxis mehr brauchen – wenn wir also motiviert sind, mehr zu wissen. Dem allumfassenden und relativ unpräzisen Charakter der Alltagssprache steht die für Fachsprachen charakteristische Partikularität gegenüber: nur ein bestimmter Weltausschnitt wird jeweils versprachlicht (z. B. Schienenverkehr, Schäferei, deutsche Grammatik usw.), dafür ungleich präziser,

---

11 Becker / Hundt (1998: 126) jedoch unterscheiden die Begriffe Standard- und Gemeinsprache. Die letztere sei durch die Determinanten der kommunikativen Reichweite (hochreichweitig wie Standardsprache) einerseits und der kommunikativen Funktion andererseits bestimmt (dieselbe Funktion wie Alltagssprache). Während also die Standardsprache primär über die kommunikative Reichweite bestimmt wird und die Alltagssprache primär über die kommunikative Funktion, wird die Gemeinsprache gleichermaßen über die kommunikative Reichweite und die kommunikative Funktion bestimmt.

12 des Weiteren: der Körper und seine Funktionen, Kleidungsbedürfnisse, Krankheits- und Sicherheitsvorsorge, Personen-, Gesellschafts- und Umgebungsbeziehungen, Freizeit und Unterhaltung, Gefühle, grundlegende soziale Normen (was man tut oder nicht tut, was richtig und falsch, gut und schlecht ist, u.ä. (nach Steger 1991: 75)

detaillierter und begrifflich differenzierter unter die Lupe genommen als es in der Alltagssprache der Fall ist – "in Fachsprachen werden Weltausschnitte versprachlicht, die in der Alltagssprache so nicht ausgegrenzt erscheinen" (Becker / Hundt 1998: 119). Man vergleiche z. B. das alltägliche Wissen über Fische,[13] das für die Primärbedürfnisse der Lebenspraxis notwendig ist, und die Bezeichnungen hierfür, die die Alltagssprache bereithält, mit dem fachlichen Wissen der Zoologie (genauer: Ichthyologie als Wissenschaft von Fischen), in der 32.500 Fischarten und ebenso viele Bezeichnungen unterschieden werden. Die Sprache der Ichthyologie hat also nur im Teilbereich der Fischbezeichnungen schon 32.500 verschiedene Ausdrücke! Wie viele Ausdrücke für Fischarten dagegen die Alltagssprache kennt, mag jeder von uns in seinem Wortschatz überprüfen.

"Besonders wichtig ist die Tatsache, dass jedes Mitglied einer Kommunikationsgemeinschaft über die Alltagssemantik verfügen muss. Die Aneignung und Verwendung der Alltagssemantik ist unhintergehbar" (Becker / Hundt 1998: 126). Die Kompetenz für die Alltagskommunikation "erwirbt man assoziativ, analogisch, lebenslang, zwar motiviert, aber ohne bewußte Lernintention" (Steger 1988: 296). Die Fachsemantiken dagegen eignet man sich erst später, bewusst und meist nur in Grundzügen an (im Laufe der Schulausbildung in einzelnen Schulfächern), umfassender nur eine Fachsemantik erst in der gewählten Fachausbildung. Während also über die Alltagssprache alle Angehörigen einer Sprachgemeinschaft verfügen, gehören Fachsprachen nicht zum allgemeinen Sprachwissen: sie dienen der Kommunikation innerhalb mehr oder weniger geschlossener, z. T. elitärer Menschengruppen und setzen eine besondere fachliche und sprachliche Kompetenz voraus (Hoffmann 1998a: 189 f.).

Die Alltagssprache wird von Fachsprachen zunächst durch Allgemeinbildung beeinflusst: Fachausdrücke, die jedes Mitglied der Gesellschaft während seiner Allgemeinbildung lernt, werden Teil seines alltagssprachlichen Wortschatzes.

Außer durch die schulische Allgemeinbildung finden Fachsprachen in die Alltagssprache insofern Eingang, als Fachinhalte den Alltag maßgeblich beeinflussen und verändern.[14] Das dürfte besonders für die Fachbereiche der Technik und der Institutionen gelten, so dass eine "zunehmende Technisierung und institutionelle Durchdringung des Alltags" (Becker / Hundt 1998: 127) festzustellen ist.

---

13 Das Beispiel ist Steger (1991: 76 f.) entnommen.

14 Dasselbe gilt übrigens für das Verhältnis zwischen Alltags- und Religions- bzw. Ideologiesprache: auch diese finden in die Alltagssprache insofern Eingang, als religiöse bzw. ideologische Inhalte den Alltag maßgeblich beeinflussen und verändern.

Auch wissenschaftliche Themen gelangen v. a. durch Medien in den Alltag. Hier einige aktuelle Beispiele für Fachinhalte, deren öffentliche Diskussion den Alltag in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum mit bestimmt haben:

- *Brexit*
- *Flüchtlingsquoten*
- *das Burn-out-Syndrom* '(Med.) Syndrom des Ausgebranntseins, der völligen seelischen und körperlichen Erschöpfung',[15]
- *GVO* (gentechnisch veränderte Organismen), engl. *GMO* (genetically modified organism)

Für die öffentliche Diskussion solcher Fragen, die ursprünglich von Fachleuten diskutiert werden, ist es z. B. charakteristisch, dass Fach- und Alltagskonzepte von 'wahr' bzw. 'richtig' aufeinanderprallen. Nach dem Alltagskonzept ist das wahr und richtig, was sich praktisch bewährt hat oder was fest geglaubt wird (nach Steger 1988: 300). Dagegen "(i)n den Fachwissenschaften soll Wahrheit durch sprachliche Argumentation (und wiederholbares Experiment in den Naturwissenschaften) 'inhaltlich' erkannt und beschreibbar werden, in den Institutionen kann sie oft nur durch sprachlich stabilisierte Verfahrensgerechtheit 'formal' festgestellt werden" (Steger, ebd.).

Die Übernahme der Fachsemantiken in die Alltagssemantik geschieht "gewöhnlich stark transformiert" (Becker / Hundt 1998: 126), d. h. als Basiswissen, das "die für den Alltag typischen Randunschärfen, die Fokussierung auf alltagsrelevante Sachverhalte und die wesentlich geringere Vernetzung in Begriffshierarchien auf/weist/, so dass ein deutlicher Unterschied zwischen Fachkonzepten und ihren 'Übersetzungen' im Alltag besteht" (ebd.). – Dem Laien fehlt das Gesamtbild, wie bereits betont wurde.

[15] Andere Fachbedeutungen des Ausdrucks *das Burn-out* sind übrigens: 1. a) (Raumf.) Zeitpunkt, in dem das Triebwerk einer Rakete abgeschaltet wird u. der antriebslose Flug beginnt; b) (Flugw.) Flame-out. 2. (Kernphysik) Durchbrennen von Brennstoffelementen bei Überhitzung. (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003)

Übung 1: Wie sieht die wissenschaftliche Diskussion der o. g. Fragen aus und wie sieht die öffentliche Diskussion aus, an der auch Laien teilnehmen? Denn die Fragen betreffen die Laien: uns alle geht z. B. die Frage etwas an, ob wir die GVO-Nahrung nehmen sollen; wir alle arbeiten oder lernen oder studieren und sollen daher über moderne Phänomene wie das Burn-out-Syndrom Bescheid wissen.

Führen Sie eine Diskussion pro und contra über diese Fragen.

Übung 2: Hier einige Beispiele für die Fachausdrücke, die Teil des Alltagswortschatzes geworden sind, "wo sie aus ihren ursprünglichen systematischen Fach- und Bedeutungszusammenhängen gelöst, 'vereinzelt', konnotativ aufgeladen und so bedeutungsmäßig verändert aufgenommen werden" (Steger 1988: 297):

(1) *Internet, surfen, Suchmaschine, downloaden, E-Mail / elektronische Post, mailen*

(2) *Stress, Verdrängung*

Die alltagssprachliche Verwendung solcher Wörter ist trivialerweise an das Alltagskonzept angepasst und unterscheidet sich dadurch von der Fachverwendung in der Informatik (Beispiele 1) bzw. Medizin und Psychoanalyse (Beispiele 2). Versuchen Sie zuerst die einzelnen Begriffe unter (1) und (2) aus Ihrem Wissen heraus zu definieren. Vergleichen Sie dann Ihre Definitionen mit Fachdefinitionen, die Sie in Fachlexika finden. Gibt es Unterschiede zwischen Ihren und Fachdefinitionen? Wenn ja, welche?

Die Verwendung von Fachtermini in der Alltagssprache (die sog. Determinologisierung)[16] ist häufig metaphorisiert. Eine solche ist in den folgenden Beispielen jeweils unter 2. angegeben, wohingegen unter 1. die fachsprachliche Verwendung erläutert wird:

> *Bilanz*[17] 1. '(Wirtsch., Kaufmannsspr.) abschließende Gegenüberstellung von Aktiva u. Passiva, Einnahmen u. Ausgaben, Vermögen u. Schulden, bes. für das abgelaufene Geschäftsjahr; Kontenabschluss'
>
> 2. 'Ergebnis, Fazit; abschließender Überblick': *zehn Tote und zahlreiche Verletzte sind die traurige, erschütternde B. des Wochenendes*

[16] Determinologisierung ist umgekehrter Prozess zur Terminologisierung, bei der Wörter der Alltagssprache zu Fachtermini werden, s. Kapitel 4.

[17] Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

Inflation[18] 1. '(Wirtsch.) mit Geldentwertung u. Preissteigerungen verbundene, beträchtliche Erhöhung des Geldumlaufs im Verhältnis zur Produktion'
2. 'das Auftreten in sehr, allzu großer Menge; übermäßige Ausweitung': *eine immer rascher fortschreitende I., sowohl im Gebrauch und in der Verbreitung als auch in der Vielseitigkeit der Anwendung des Schlagworts*

Über die Welt kann man also alltags- und fachsprachlich reden, wobei alltagssprachliches Reden aufgrund des Alltagswissens, aber auch mit auf verschiedenen Wegen erworbenem Fachwissen vor sich geht. Diese Konstellation ist für die Laienkommunikation charakteristisch und auch in der Kommunikation mit einem Laien vom Fachmann zu berücksichtigen, der auf den Laien zugehen muss, wenn er von ihm verstanden werden will. Man vgl. hierzu z. B., wenn über Krankheiten zwei medizinische Laien oder Ärzte mit Laien, z. B. ihren Patienten reden. Demgegenüber steht die interne Fachkommunikation zwischen Experten über Fachgegenstände mit den Mitteln der Fachsprache.



Bild 12: Kommunikation über Fachgegenstände unter Experten, unter Laien und zwischen Experten und Laien

Der Hauptunterschied zwischen Laien- und Expertenkommunikation z. B. im Bereich der Medizin besteht nicht unbedingt in der Verwendung umgangssprachlicher oder volkstümlicher Bezeichnungen für Krankheiten, Körperteile usw. auf der einen und der medizinischen Fachbezeichnungen auf der anderen Seite, denn auch interessierte Laien verwenden gelegentlich die Fachtermini bzw. verstehen sie. Diese bleiben jedoch wie Alltagsbegriffe den Modellen des

[18] Ebd.

Alltagswissens verpflichtet, d. h. mehr oder weniger un- oder vortheoretisch, naiv und vage, mit relativ unscharfer Begriffsbildung (nach Jakob 1998b: 710), im Unterschied zu wohldefinierten Fachkonzepten und –begriffen.[19]

Beim Lernen von Fachsprachen öffnen sich uns "zweite Welten", in denen Dinge oft *x, y* oder *z* heißen und nicht *a, b* oder *c* wie in unserer Alltagssprache. Auch die Dinge selbst, die in der Fachsprache *x, y* oder *z* heißen, präsentieren sich uns in einem anderen Licht als es in unserer Alltagswelt der Fall ist – die Welt sieht durch die fachliche Brille anders aus. Das heißt: fachsprachliche Begriffe von Dingen unterscheiden sich von den lebenspraktischen alltagssprachlichen Begriffen von denselben Dingen. Ein Beispiel ist auf dem Bild 13 dargestellt.

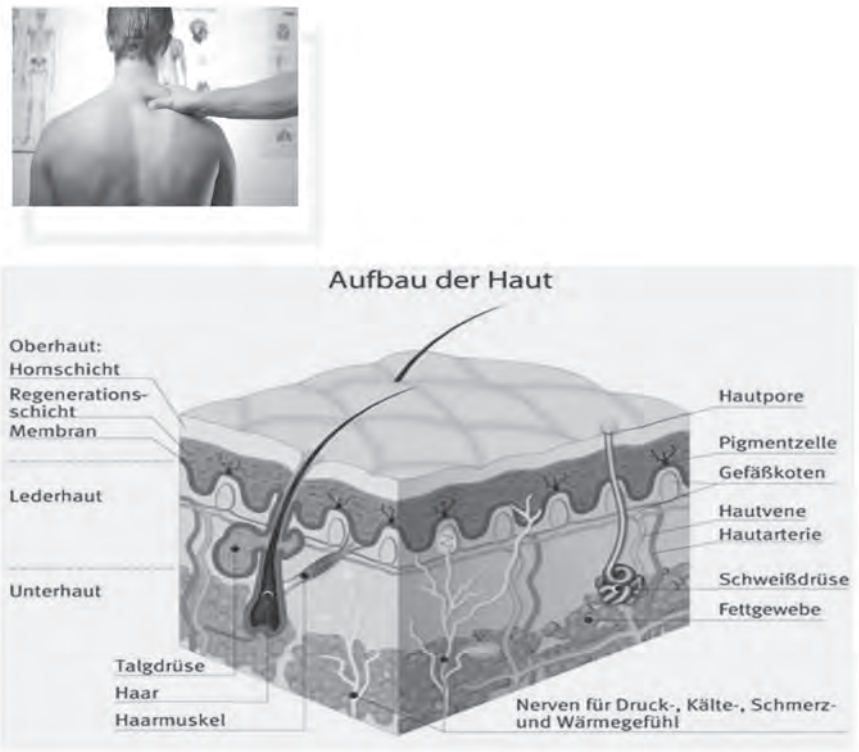


Bild 13: Haut vom Laien und vom Fachmann (Dermatologen) gesehen

[19] Zur fachsprachlichen Begriffsbildung s. Kapitel 3.

1.2.3. Fachsprachen als Gruppensprachen

Fachsprachen dienen in erster Linie der fachinternen Kommunikation, d. h. der Kommunikation zwischen Fachleuten (Experten) untereinander. Insofern können Fachsprachen auch als Gruppensprachen von Experten betrachtet werden. Als solche üben Fachsprachen eine identitätsstiftende Funktion aus, die sonst für Soziolekte (Gruppensprachen) charakteristisch ist. Diese Identitätsstiftung sowie Ausgrenzung von Nichtzugehörigen heben Becker / Hundt (1998: 128) sogar als primäre Funktionen der Fachsprachen hervor:

> "Die Sprecher einer Gruppe bedienen sich bestimmter sprachlicher Mittel nicht nur, um einen für sie relevanten Weltausschnitt optimal zu versprachlichen, sondern primär um über die Sprachverwendung die Gruppenzugehörigkeit anzuzeigen. Gruppengefühl und Gruppenzugehörigkeit sind somit wesentlich durch die Abgrenzung und Ausgrenzung von Nichtzugehörigen und nicht-gruppensprachlichen Elementen (z. B. der Alltagssprache) gekennzeichnet".

Die Ausgrenzung von nichtzugehörigen Laien geschieht vor allem durch Verwendung von Fachausdrücken, die die Nichtzugehörigen nicht verstehen. Insofern kann Fachsprache als eine Art Sonder- oder Standessprache angesehen werden, die die Nichteingeweihten nicht verstehen.

Es stimmt zwar, dass es Situationen gibt, in denen bewusst versucht wird nichtzugehörige Laien auszugrenzen. Z. B. ärztliche Befunde sind für Fachkollegen bestimmt, die den Patienten weiter behandeln sollen. Gehalten werden Sie absichtlich in einer für Laien schwer verständlichen Sprache (früher auch Schrift, zur Zeit der handgeschriebenen Verschreibungen), die einen Missbrauch durch Unbefugte verhindern sollte. Es stimmt auch, dass es Situationen gibt, wenn eine Fachsprache "primär zur Gruppenbildung eingesetzt wird, wenn sie vorrangig identitätsstiftend wirkt und weniger dazu verwendet wird, um Sachverhalte, die es z. B. im Alltag nicht gibt, semantisch präzise zu fassen" (Becker / Hundt, ebd.). Doch in beiden Fällen ("Identitätsbildung nach innen, Ausgrenzung nach außen", Kalverkämper 1998b: 28) handelt es sich eher um besondere Verwendungsweisen von Fachsprachen wie Gruppensprachen und nicht um eine kategorisierende Eigenschaft, durch die Fachsprachen als Varietät zu Gruppensprachen gerechnet werden sollten: "Für den Prototyp 'Fachsprache' wird, im Gegensatz zu (...) Gruppensprachen, das Merkmal des bewußt isolierenden Sprachgebrauchs weitgehend verneint. Ihm wird vielmehr die Eigenschaft des öffentlichen, zumindest des grundsätzlich möglichen öffentlichen, d. h. Gruppengrenzen überwindenden Zugangs attestiert" (Möhn 1998: 174), eine soziale

Offenheit also. Schließlich werden Fachsprachen nicht nur fachintern, sondern auch fachextern verwendet – sowohl in der interfachlichen Kommunikation als auch mit Laien (Experten-Laien-Kommunikation).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Fachsprachen primär sachorientiert sind, d. h. als funktionale Sprachvarietäten aufzufassen, in denen es vor allem auf eine präzise semantische Erfassung der fachlichen Sachverhalte ankommt: "Wesentliche Eigenschaft sind die sprachlich manifestierte systematische Segmentierung und Differenzierung der Objektwelt" (Möhn 1998: 179). Sekundär sind Fachsprachen auch gemeinschaftsorientiert, d. h. als Gruppensprachen mit identitätsstiftender und exklusiver Wirkung anzusehen: "Die Arbeitsteilung im Fach zeitigt, wenn fachliches Handeln und Situation unmittelbar miteinander verknüpft sind, gemeinschaftssichernde sprachliche Anteile am Arbeitsplatz" (Möhn, ebd.).

Als Beispiel für die Unterscheidung zwischen funktionalen Sprachvarietäten und Soziolekten (Gruppensprachen) nehmen wir etwa die militärische Fachsprache einerseits und die soldatische Sondersprache andererseits:[20] für die militärische Fachsprache ist v. a. die strikte Normung charakteristisch, die z. B. in Deutschland durch die Zentrale Dienstvorschrift (ZDv) der Bundeswehr geregelt ist. Man vergleiche etwa standardisierte Kommandos beim Segelmanöver:

Steuermann: *Klar zum Wenden!*
Vorschoter: *Ist klar!*
Steuermann: *Ree!*

Bei der soldatischen Sondersprache dagegen kommt es vor allem auf die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls an. Diesem Zweck dient z. B. das Umbenennen des offiziellen Vokabulars: *Eier legen* 'Bomben werfen', *abschwimmen* 'sterben', *Sarg* 'Panzer' usw.

[20] Möhn (1998: 177).

2. Gliederung der Fachsprachen

2.1. Horizontale Gliederung der Fachsprachen

"Der kommunikative Bezugsbereich des Alltags ist Ausgangspunkt und die Bezugsgröße für alle anderen Bezugsbereiche. (...) Für die Gegenwart lassen sich noch mindestens fünf weitere Bezugsbereiche ausmachen: (i) Institutionen, (ii) Technik, (iii) Wissenschaft / Theorie, (iv) Literatur, (v) Religionen / Ideologien.[21] Für die Fachsprachentheorie sind hier die Bereiche i-iii relevant» (Becker / Hundt 1998: 126).[22]

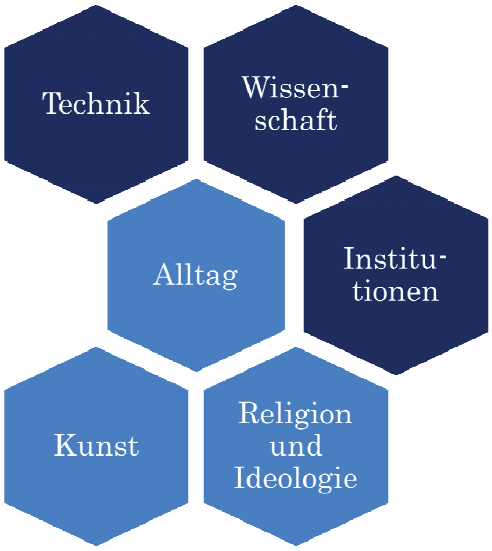


Bild 14: Kommunikative Bezugsbereiche

Entsprechend ergeben sich vier globale funktionale Sprachvarietäten: die Alltagssprache mit dem kommunikativen Bezugsbereich 'Alltag' als anthropologisch "ursprüngliche() Sprache, von der alle höher entwickelte kulturelle Kommunikation ihren Ausgang genommen hat" (Steger 1991: 56), die Literatursprache mit dem kommunikativen Bezugsbereich 'Literatur' (als Unterbereich des Bezugsbereichs 'Kunst'), die Religions- bzw. Ideologiesprache mit dem Bezugs-

21 Zu den Unterschieden zwischen den Bereichen Wissenschaft, Kunst, Religion und Medien/Politik s. Bardmann (2015: 29 ff.).

22 Kalverkämper (1998a: 15) nennt folgende relevante Bereiche: Wissenschaften, Technik und Wirtschaft ('Handwerk'), Konsumtion und Verwaltung, wie bereits im Kapitel 1 zitiert.

bereich der Glaubens- bzw. ideologischen Kommunikation[23] und schließlich die Fachsprachen mit den kommunikativen Bezugsbereichen 'Institutionen', 'Technik' und 'Wissenschaft'. Gemäß diesen kommunikativen Bezügen teilen wir die Fachsprachen global in Institutionen-, Technik- und Wissenschaftssprachen. Dies ist die sog. horizontale Gliederung der Fachsprachen nach dem Kriterium des jeweils "versprachlichten Weltausschnitts", d. h. des jeweiligen kommunikativen Bezugsbereichs (Becker / Hundt 1998).

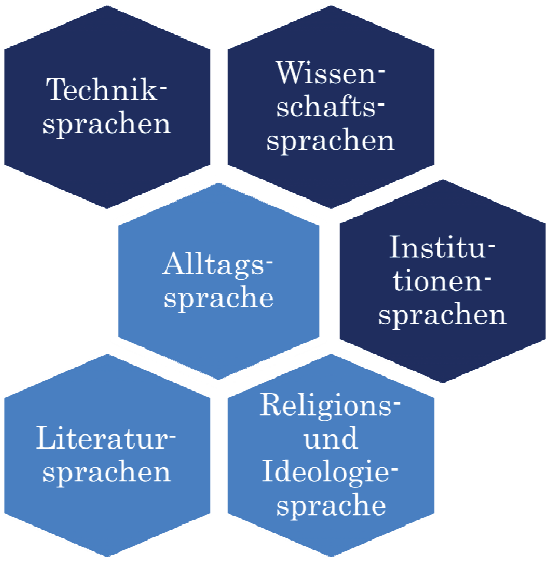


Bild 15: Globale horizontale Gliederung der Fachsprachen in Technik-, Wissenschafts- und Institutionensprachen

2.1.1. Der Kommunikationsbereich der Wissenschaft und Wissenschaftssprachen

»Alle Wissenschaft ist nur eine Verfeinerung des Denkens des Alltags«, schrieb Einstein.[24] Worin besteht die Verfeinerung? Bieker (2011)[25] expliziert die Unterschiede zwischen Alltags- und wissenschaftlichem Wissen folgendermaßen:

---

23 S. dazu Möhn (1998) und Steger (1984).

24 Albert Einstein (1936): *Physik und Realität*. Zit. nach Hoyningen-Huene (2011: 565).

25 Bieker, Rolf (2011): *Soziale Arbeit studieren. Ein Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten und Studienorganisation*. Zit. nach Bardmann (2015: 127).

Unterschiede zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen	
Alltagswissen	**Wissenschaftliches Wissen**
Persönliche Erfahrung, subjektives Erleben, Intuition, Hören-Sagen und Überlieferung als Erkenntnisgrundlage	Einsatz fachlich legitimierter, in ihrer →Zuverlässigkeit, →Gültigkeit und →Objektivität geprüfter Erkenntnismethoden (z. B. Beobachtung/ Befragung/ Experiment/Inhaltsanalyse) und Prüfverfahren (z. B. statistische Prüfverfahren)
Zufallscharakter von Beobachtungen	Systematische Erforschung eines Gegenstandes
selektive Beobachtung auf der Grundlage eigener Vorerfahrungen/-meinungen/Befindlichkeiten/Wunschvorstellungen/Gruppendruck	objektive, d. h. von der Person des Wissenschaftlers unabhängige Erkenntnis
Bedeutungsoffenheit der Begriffe (Umgangssprache)	Präzision aller relevanten Begriffe; Klarheit und Tauglichkeit der →Indikatoren für →theoretische Begriffe wie z. B. „häusliche Gewalt"
Willkürliche Auswahl der Beobachtungsobjekte (z. B. Menschen in meiner Umgebung)	Reflektierte Auswahl der Beobachtungsobjekte (z. B. Zufallsauswahl aus allen Merkmalsträgern einer definierten →Grundgesamtheit)
Ungeklärte Reichweite persönlicher Theorien	Angabe, was eine Theorie erklärt und was nicht; Beachtung von Regeln für die Repräsentativität (Verallgemeinerbarkeit) von empirischen Befunden
Neigung zur Stabilisierung vorhandenen Wissens	Offenheit gegenüber neuer Erkenntnis; auf wiederholte kritische Überprüfung des Wissens ausgerichtet
Mangelnde Nachprüfbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse; Erkenntnisweg bleibt unreflektiert	Anspruch auf intersubjektive Prüfbarkeit von Erkenntnissen und Erkenntniswegen; Dokumentation aller Untersuchungsschritte
Wissen dient der konkreten Situationsbewältigung	Neben praxisverwertbarem Wissen geht es auch um Grundlagenwissen ohne unmittelbaren Handlungsbezug
Unterstellung von gesicherter Erkenntnis	Beschränkung des Wahrheitsanspruchs auf „vorläufig bewährtes Wissen"

2.1.1.1. Einteilung der Wissenschaften

Im Kapitel 1 wurde die Systematik der wissenschaftlichen Fächer des deutschen Statistischen Bundesamtes wiedergegeben, die nicht auf linguistischen Kriterien beruht. Eine linguistisch relevante Einteilung der Wissenschaften hat Stolze (2009: 60) vorgelegt, indem sie Wissenschaften nach dem Kriterium des globalen kommunikativen Zwecks in zwei Großbereiche einteilt: in benennende und klassifizierende "nomothetische" Wissenschaften einerseits und deutende "hermeneutische" Wissenschaften andererseits. Hermeneutisch sind laut Stolze (ebd.) Sozial- und Geisteswissenschaften, d. h. in der Terminologie des deutschen Statistischen Bundesamtes die Fächergruppen 01 (Geisteswissenschaften) und 03 (Rechts-,

Wirtschaft- und Sozialwissenschaften). Nomothetisch sind laut Stolze (ebd.) Natur- und Technikwissenschaften, d. h. in der Terminologie des deutschen Statistischen Bundesamtes die Fächergruppen 04 (Mathematik und Naturwissenschaften), 05 (Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften), 07 (Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin) und 08 (Ingenieurwissenschaften).



Bild 16: Linguistisch relevante Einteilung der Wissenschaften

Die genannte globale Zweiteilung der Wissenschaften basiert auf der Unterscheidung "von Natur und Kultur, also von Vorgefundenem und Gemachtem" (Stolze 2009: 59). Sie hat eine lange Tradition.[26] Schon im 19. Jahrhundert hat der deutsche Philosoph Wilhelm Dilthey zwischen Natur- und Geisteswissenschaft unterschieden. Auch ein Jahrhundert später unterscheidet der deutsche Soziologe Wolf Lepenies in den 1980er Jahren[27] noch zwischen Natur- und Sozialwissenschaften, denen er allerdings die Literatur als dritte "Kultur" zur Seite stellt. Ähnlich hat Charles P. Snow in den 1950er Jahren in England die These von "zwei Kulturen" vertreten, der literarisch-geisteswissenschaftlichen und der naturwissenschaftlich-technischen Intelligenz.

[26] Der folgende kurze Überblick ist Kalverkämper (1998a: 7) entnommen.

[27] Lepenies (1985).



Bild 17: Einteilung der Wissenschaften nach Dilthey, Snow und Lepenies

Wenn man die Einteilungen von Lepenies und Snow mit der von Dilthey vergleicht, stellt man erstens fest, dass die literarische "Kultur" hinzugekommen ist – entweder als von den Natur- und Sozialwissenschaften abgegrenzte dritte Kultur wie bei Lepenies oder mit Geisteswissenschaften zwar zusammengehörig wie bei Snow, von diesen aber immerhin abgegrenzt: denn Literatur ist keine Wissenschaft, sondern Kunst. Zweitens kann man feststellen, dass zu den Naturwissenschaften bei Snow die Technik hinzugekommen ist: die beiden bilden zwar zusammen die sog. naturwissenschaftlich-technische Intelligenz, unterscheiden sich jedoch im Hinblick auf die beiden bereits erwähnten "großen Gegenstandsbereiche von Natur und Kultur, also von Vorgefundenem und Gemachtem" (Stolze 2009: 59). Der Gegenstandsbereich der Naturwissenschaften ist die Natur, während Technik Vorgefundenes (Natur) und Gemachtes (Kultur) in sich vereint: sie behandelt die technische Nutzbarkeit der natürlichen Gesetzmäßigkeiten, wobei die Produkte dieser Nutzung zum Kulturgut gehören, weil vom Menschen geschaffen.

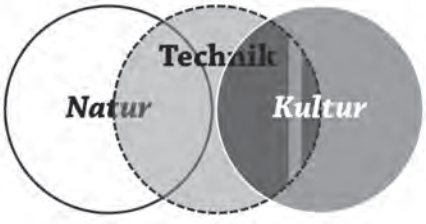


Bild 18: Technik im Hinblick auf Vorgefundenes (Natur) und Gemachtes (Kultur)

2.1.1.2. Hermeneutische Wissenschaften

Für die hermeneutischen Wissenschaften gilt generell Folgendes: "Forschungsgegenstände werden hier als geschichtlich Gewordene angesehen, die aus einer immer wieder neuen Perspektive in ihrem Umfeld betrachtet werden. Das gesellschaftlich relevante Spezifische des Gegenstandes wird in der Forschungsarbeit herausgearbeitet und damit der Forschungsgegenstand erst konstituiert" (Stolze 2009: 61).

Die Gegenstände der Geisteswissenschaften haben laut Hoyningen-Huene (2013: 91) eine besondere Beziehung zum menschlichen Leben. Dabei sind es nicht nur kulturelle Produkte wie Texte, Bilder, Verkehrszeichen, Gemälde, Skulpturen, Filme, Theaterstücke, Symphonien, Tänze, Rituale, Gesten, Institutionen, Gebäude, archäologische Überreste etc.: geisteswissenschaftliche Gegenstände können auch Naturphänomene sein, die **gedeutet** werden. Zum Beispiel Körperreaktionen wie Schwitzen, Erröten, Zittern u. ä. können als Emotionsausdruck gedeutet werden (vor Aufregung schwitzen, vor Verlegenheit erröten, vor Wut zittern usw.). Im Unterschied zu natur- und technikwissenschaftlichen Gegenständen haben alle geisteswissenschaftlichen laut Hoyningen-Huene (ebd.) eine Bedeutungs- oder Sinndimension, die sinnlich nicht wahrnehmbar ist, sondern nur durch das Verstehen erschließbar. Das heißt: alle geisteswissenschaftlichen Gegenstände sind **textanalog**, auch wenn sie physisch keine Texte sind, und es gilt beim Verstehensprozess ihren Sinn zu erfassen.

Die Funktion der Sprache in den hermeneutischen Wissenschaften ist im Wesentlichen Deutung oder Interpretation (von Gegenständen, Entwicklungen, Veränderungen, Lebenszusammenhängen, auch Naturphänomenen), daher die Bezeichnung *hermeneutisch* 'erklärend, auslegend, deutend'. "Die begrifflichen Definitionen als Inhalt der Begriffswörter sind nicht systematisch hergeleitet oder terminologisch fixiert /wie in Naturwissenschaften, V.K./, sondern im wissenschaftlichen Diskurs konventionell vereinbart und oft auch strittig. Sie sind daher interpretatorisch offen" (Stolze 1998: 785). – In diesem Sinne wird im nächsten Kapitel 3 von sog. semantischen Kämpfen die Rede sein (wenn in Fachdiskussionen darüber gestritten wird, welche Interpretation einem Fachbegriff zugrunde gelegt werden soll), sowie von der entscheidenden Rolle der Sprache in hermeneutischen Wissenschaften:

"In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist Sprache prinzipiell als Mittel der Erkenntnis und der Wahrheitsfindung anerkannt, ja Sprache ist z. T. gleichzeitig Gegenstand und Medium der Fachkommunikation" (Arntz / Barczaitis 1998: 793).

2.1.1.3. Nomothetische Wissenschaften

In den Naturwissenschaften wird das Vorgefundene in der Natur in erster Linie benannt und klassifiziert. Hier sind die Wissenschaftler "vor allem damit befasst, Gegenstände begrifflich-systematisch zu beschreiben und Sachverhalte auf vorhersagbar wiederkehrende Merkmale zu untersuchen" (Arntz / Barczaitis 1998: 793). In den Naturwissenschaften macht "man Aussagen über die Dinge /.../ wie sie sind /.../. Die Gegenstände sind sichtbar, daher ist eine Einigung über deren 'objektive Realität' unter den Menschen leichter" (Stolze 2009: 60), im Unterschied zu Gegenständen der hermeneutischen Wissenschaften, wie oben ausgeführt.

Die Funktion der Sprache entspricht dem genannten "benennenden Umgang() mit der Wirklichkeit" Stolze (ebd.) in den Naturwissenschaften: im Vordergrund stehe "die referenzielle Funktion der präzisen Darstellung der Objektwelt im Sinne der Qualifizierbarkeit und Quantifizierbarkeit" (ebd.).

> "Naturwissenschaftliche Forschung beschäftigt sich vor allem mit Fragestellungen, die durch Untersuchung von gesetzmäßigen Zusammenhängen in der Natur beantwortet werden können. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Beschreibung des Vorgangs selbst und nicht etwa bei einer Sinnfindung. Vereinfacht kann es mit der Frage nach dem Wie anstatt des Wozu dargestellt werden. Die Fragestellung *Warum gibt es Regen?* findet nicht etwa mit *Damit Pflanzen wachsen können* ihre Erklärung, sondern wird objektiv beantwortet: *Weil Wasser verdunstet, aufsteigt, sich in Wolken sammelt und schließlich kondensiert, was zum Niederschlag führt.* Die Naturwissenschaft beantwortet also in erster Linie keine teleologischen (nach dem Zweck oder Ziel ausgerichteten) Fragen, sondern führt die untersuchten Vorgänge auf Naturgesetze oder auf schon bekannte Sachverhalte zurück. Insoweit dies gelingt, wird der Naturwissenschaft nicht nur ein beschreibender, sondern auch ein erklärender Charakter beigemessen."[28]

Neben der Erklärung der Naturphänomene ist eine der wichtigsten Aufgaben der nomothetischen Wissenschaften die Natur nutzbar zu machen (Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften).

Ein spezieller Teil der Natur ist Gegenstand der Medizin, nämlich der menschliche und tierische Körper. Medizin ist die "Wissenschaft, die sich mit dem Erkennen, der Verhütung, Behandlung und Heilung von Krankheiten befasst".[29]

---

[28] https://de.wikipedia.org/wiki/Naturwissenschaft<20.3.2017>

[29] https://www.dwds.de/wb/Medizin<18.2.2018>

2.1.2. Der Kommunikationsbereich der Technik und Techniksprachen

Was den Kommunikationsbereich der Technik und dazugehörende Fachsprachen angeht, so "hat sich innerhalb der Fachsprachenlinguistik eine Auffassung durchgesetzt, nach der unter Technik derjenige Fachbereich zu verstehen ist, bei dem vom Menschen geschaffene Gerätschaften zweckgerichtet eingesetzt werden; die Fachsprache der Technik ist danach diejenige, mit der über diese Gerätschaften und deren Einsatz kommuniziert wird" (Roelcke 2010: 32). In diesem Sinne erschließt die Technik nach Jakob (1998a: 143) drei Dimensionen: "(1) die technischen Artefakte, (2) deren Herstellung durch den Menschen und (3) deren Verwendung im Rahmen zweckorientierten Handelns."

Den Unterschied zwischen Fachsprachen der Technik und denen der Wissenschaften erklären Becker / Hundt (1998: 127) folgendermaßen: "Die Spezifik der technischen Semantik ergibt sich aus den Objekten und den technischen Verfahren, die Gegenstand dieser Fachsprachen sind. Das Moment der theoretischen Reflexion ist hier sehr stark an die konkreten Technikobjekte rückgebunden". Als prototypische technische Sprachvarietäten nennen Becker / Hundt (ebd.) "die Fachsprachen der KFZ-Technik, der Elektrotechnik oder der Handwerke".



Bild 19: Ziele der Naturwissenschaften und der Technik im Vergleich

Zum Unterschied zwischen nomothetischen Wissenschaften und Technik referiert Göpferich (1995: 17) Folgendes: "Der Techniker verfolgt das Ziel, so in die Natur einzugreifen, dass sein Eingriff die Natur zur besseren Befriedigung der menschlichen Lebensbedürfnisse umgestaltet /.../. Der Naturwissenschaftler

dagegen verfolgt das Ziel, die Natur mit ihren Abläufen zu erfassen, darzustellen und zu verstehen /.../, unabhängig davon, ob die Natur dadurch zum Wohl des Menschen umgestaltet wird."

Der globale Bereich der Technik umfasst horizontal zum einen solche Gebiete, die stärker an naturwissenschaftlichen Grundlagen orientiert sind (im Bild 20: Technikfächer 1), z. B. "Kern-, Mess-, Regelungs- und Computertechnik" (Göpferich 1995: 15). Solche Gebiete der Technik machen sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse zunutze, indem sie diese Erkenntnisse anwendungsorientiert erforschen und praktisch anwenden. Es ist auch so,

> "dass heute die einschlägigen Handbücher für den Techniker neben technischen Kapiteln auch solche zur Physik und Chemie, aber auch zur Mathematik enthalten" (Göpferich 1995: 16).[30]

Zum anderen umfasst der globale Bereich der Technik solche Gebiete (im Bild 20: Technikfächer 2),

> "die sehr stark mit Erfahrungswerten arbeiten müssen, welche (noch) nicht auf naturwissenschaftliche Gesetze zurückgeführt werden können /.../, wo die praktische Erfahrung, die technische Konstruktions- und Entwicklungsarbeit den Hauptakzent setzen /.../: Bau- und Bergbau-, Verkehrs- und Fördertechnik, metallurgische und chemische Technik sowie manche Bereiche der Verfahrens- und (Verbrennungs-)Maschinentechnik. In diesen Gebieten hat sich /.../ eine eigene praxisorientierte technikwissenschaftliche Theoriebildung /.../ ausgeprägt" (Göpferich, ebd.).[31]

Die Technik macht sich also zum einen Erkenntnisse der nomothetischen Wissenschaften zunutze, insbesondere der Naturwissenschaften und Mathematik,

---

30 Auch umgekehrt sind nomothetische Wissenschaften auf Technik angewiesen, nämlich "solche() naturwissenschaftlichen Fächer und Teilgebiete, die in ihrer Forschung nicht ohne technische Apparaturen auskommen" (Göpferich 1995: 15).

31 Über die Gründe für diese eigene technikwissenschaftliche Theoriebildung referiert Göpferich (ebd.) wie folgt: "In diesen Gebieten hat sich /.../ eine eigene praxisorientierte technikwissenschaftliche Theoriebildung deshalb ausgeprägt, weil sich die Variablen bei manchen komplexen technischen Vorgängen nicht sauber in naturwissenschaftlich sezierender Weise isolieren und untersuchen lassen. /.../ Selbst bei den über 100 Jahren alten Ottomotoren oder gar bei den neueren Raketenverbrennungsmotoren lassen sich die Verhältnisse noch nicht durch eine ins einzelne gehende naturwissenschaftliche Theorie völlig beherrschen oder durch variablenisolierende Experimente exakt überprüfen. Es gibt in vielen Bereichen der Technikwissenschaften auch spezielle technische Gesetze, die Erfahrungswerte komplexer Verhältnisse in technischen Systemen summarisch – oft in Black-box- oder Input-Output-Formulierung – zusammenfassen und für die Konstruktions- und Kontrollpraxis genügen, ohne auf exakten naturwissenschaftlichen Erklärungen zu beruhen."

zum anderen entwickelt sie eine eigene ingenieurwissenschaftliche Theoriebildung wegen Unzulänglichkeiten der Methoden, Theorien und Erklärungen der nomothetischen Wissenschaften bei Anwendung auf bestimmte technische Vorgänge.

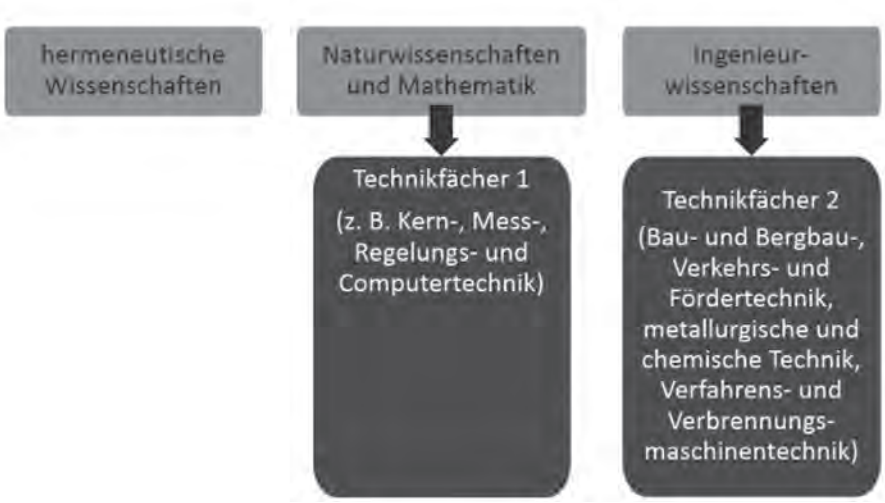


Bild 20: Das Verhältnis zwischen Wissenschaften und Technik

2.1.3. Der Kommunikationsbereich der Institutionen und Institutionensprachen

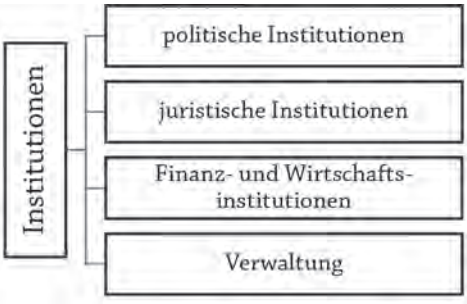


Bild 21: Globale Einteilung der Institutionen

Der Kommunikationsbereich der Institutionen unterscheidet sich von dem des Alltags "wesentlich durch ein staatliches Gestaltungsinteresse" (Felder 2016: 147). Institutionen sind nach Ammon (1998: 225 f.) Organisationen, die eine juristisch festgelegte Struktur sowie einen einheitlichen Zweck haben, z. B. Schulen und Hochschulen, Kirchen, Gewerkschaften, Vereine, staatliche Ämter, das Parlament,

Gerichte, Krankenhäuser, das Militär, Theater, Betriebe, Gefängnisse usw. Je nach Institution wird dann die entsprechende Sprachvarietät genannt: Amtsdeutsch, Schulsprache, Gewerkschafts-, Betriebs-, Krankenhaus-, Militärjargon usw.

2.1.3.1. Beispiel: Verwaltung

Der Zweck der Verwaltung ist es, "arbeitsteiliges Handeln verschiedener Aktanten innerhalb eines bestimmten Raums zu koordinieren, zu kontrollieren und Wissen zu bewahren" (Rehbein 1998: 661).

In Ämtern und Behörden hat sich das Institut der Verwaltung "zu Institutionen mit staatlicher Bindung verselbständigt. – Als Institutionen des Staates sind Ämter und Behörden mit Hoheitsrechten[32] ausgestattet" (Rehbein 1998: 662). Das Verhältnis zwischen Behörden und Ämtern ist hierarchisch: Ämter mit deren Dienststellen sind Subinstitutionen innerhalb von Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene (Bild 22).



Bild 22: Behörden und deren Subinstitutionen (Ämter und Dienststellen)

Jede Behörde hat ihren besonderen Aufgabenbereich, z. B. den Baubereich, der dann in einzelnen Ämtern und deren Dienststellen spezialisiert wird, auch fachsprachlich. "So finden sich beispielsweise auf Landesebene unter Baubehörde

[32] einem Staat nach der Verfassung zur Ausübung der Staatsgewalt zustehendes Recht (Duden); zu den Hoheitsrechten gehören Gesetzgebung, Rechtsprechung, Verwaltung, Schutz der Bürger (DWDS)

neben der Zentralverwaltung folgende Ämter: Baurechtsamt, Amt für Bauordnung und Hochbau, Amt für Wohnungswesen, Vermessungsamt, Tiefbauamt, Amt für Verkehr, Amt für Wasserwirtschaft, die meisten mit weiteren Dienststellen“ (Rehbein 1998: 662).



Bild 23: Beispiel Baubehörde und deren Ämter und Dienststellen

2.1.3.2. Institutionensprache als Konglomeratssprache

Da in jeder Institution neben Experten im betreffenden Fach (Lehrern für einzelne Schulfächer, Ärzten für einzelne Medizinfächer, Juristen in Gerichten, Theologen in Kirchen usw.) auch Mitarbeiter tätig sind, die für das Funktionieren der Institution sorgen (z. B. Schulleitung und Sekretariat in Schulen, Juristen, Finanzexperten und Referenten in Rechts- bzw. Finanzabteilungen von Betrieben, Reinigungskräfte usw.), ist jede institutionelle Sprachvarietät ein “Konglomerat() mit subgruppenspezifisch verteilten Fachsprachen“ (Ammon 1998: 226). Außerdem sind diese einzelnen Fachsprachen, die eine Institutionensprache ausmachen, auf diese konkrete Institution zugeschnitten. So wird z. B. die Fachsprache der Physik für die Verwendung als Schulfach adaptiert, die Fachsprache des Rechts wird nur in den Teilen verwendet, die für die konkrete Institution bzw. ihre einzelnen juristischen Abteilungen relevant sind, die Sprache der Finanzwissenschaft erscheint institutionell modifiziert als Sprache der

Geldinstitute usw. Eine Institutionensprache ist also ein Konglomerat aus auf die betreffende Institution angewandten verschiedenen Wissenschafts- und Technikspachen (Bild 24).

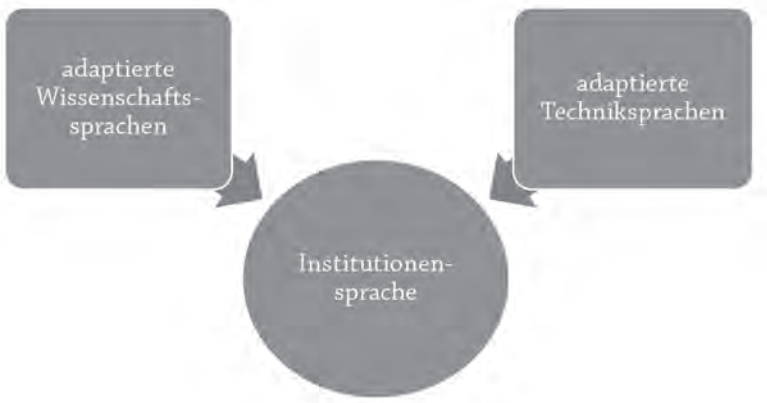


Bild 24: Institutionensprache als Konglomerat aus adaptierten Wissenschafts- und Technikspachen

Auf die institutionelle Praxis bezogene Wissenschaftssprachen können u. U. höheres Prestige haben als akademische Wissenschaftssprachen. In diesem Zusammenhang nennt Ammon (1998: 226) "die notorischen Berichte, dass akademisch hochrangiges Wissen in der Praxis mancher Institutionen nicht viel zählt und frisch von der Hochschule Kommenden womöglich gesagt wird, sie könnten ihr akademisches Spezialwissen einschließlich der zugehörigen Fachsprache vergessen."

2.1.3.3. Verfahrensregelung: Beispiel Strafverfahren

"Ein Charakteristikum von Institutionensprachen ist ihr Interesse an Verfahrensregelungen" (Becker / Hundt 1998: 129). Wir veranschaulichen das am Beispiel des Strafverfahrens in den Fachgebieten Prozessrecht und Strafrecht. Diese gehören, wie im Kapitel 1 dargestellt, zum Lehr- und Forschungsbereich "Rechtswissenschaften" innerhalb der globalen Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften".

Das Strafverfahren besteht in Deutschland aus folgenden Abschnitten (Bild 25 und 26):[33]

[33] Die Bilder 25 und 26 stellen eine Zusammenfassung der Ausführungen in Driesen / Petersen (2011: 133 ff.) dar.

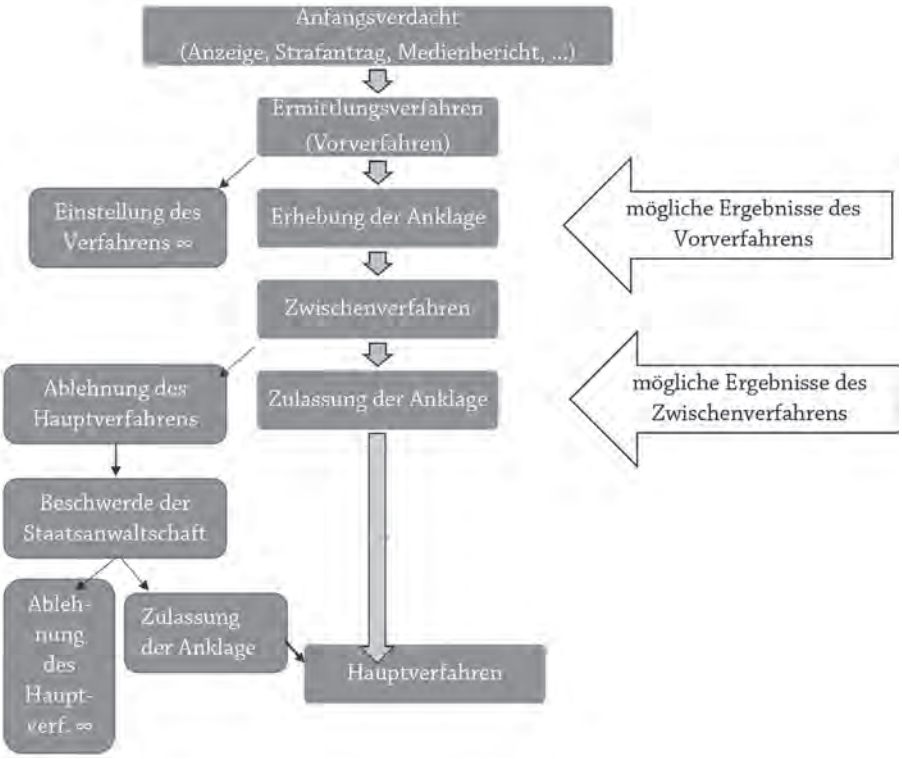


Bild 25: Strafprozessverfahren vom Anfangsverdacht bis zum Hauptverfahren bzw. endgültigen Ablehnungsbeschluss

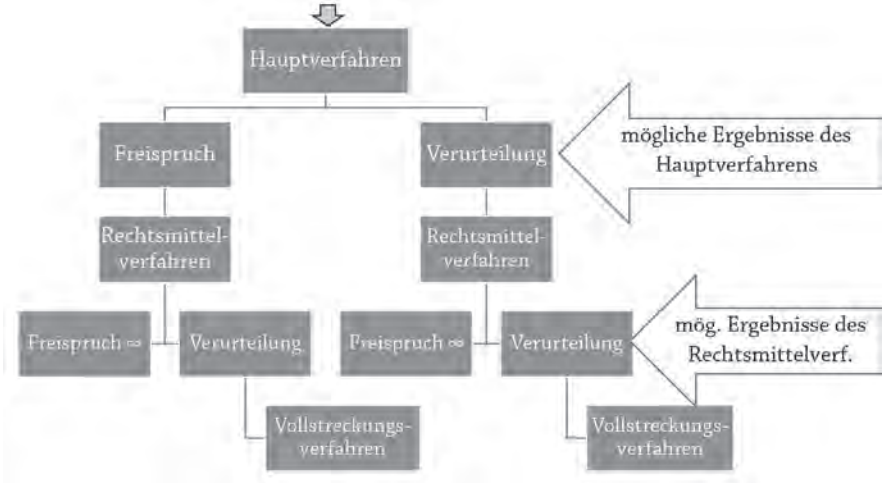


Bild 26: Strafprozessverfahren vom Hauptverfahren zum Freispruch bzw. Vollstreckungsverfahren

Jedes der o. g. Einzelverfahren (Ermittlungs-, Zwischen-, Haupt-, Rechtsmittel- und Vollstreckungsverfahren) im Rahmen des komplexen Handlungsmusters ‘Strafverfahren‘ ist seinerseits komplex und besteht jeweils aus mehreren Teilhandlungen, wie im Folgenden am Beispiel des Ermittlungs-, Zwischen- und Hauptverfahrens gezeigt wird.

Das **Ermittlungsverfahren** wird von der Staatsanwaltschaft aufgrund eines sog. Anfangsverdachts eingeleitet. Die Anhaltspunkte hierfür bietet eine Anzeige, ein Strafantrag oder z. B. ein Medienbericht. Der Anfangsverdacht “besteht, wenn es aus Sicht der Verfolgungsbehörde möglich erscheint, dass die Begehung einer Straftat vorliegt“ (Driesen / Petersen 2011: 148 f.).

“Das Ermittlungsverfahren hat die Zielrichtung, festzustellen, ob eine Person, nämlich der Beschuldigte, hinreichend tatverdächtig ist, eine Straftat begangen zu haben“ (Driesen / Petersen 2011: 133). Zu diesem Zweck wird im Rahmen des Ermittlungsverfahrens eine Vielzahl praktischer und sprachlicher Handlungen vollzogen. Zu den praktischen zählen z. B. körperliche Untersuchung des Beschuldigten (Blutprobe, DNA-Analyse), Anfertigung von Lichtbildern und Abnahme von Fingerabdrücken, Wohnungsdurchsuchung, Sicherstellung und Beschlagnahme von Gegenständen u. a. m.[34] Zu den sprachlichen Handlungen zählen z. B. informatorische Befragung, Beschuldigtenvernehmung mit Belehrungspflicht, Erlass oder Ablehnung eines Haftbefehls, Rechtsbehelfsbelehrung zum Haftbefehl, Haftprüfung usw.

> “Liegt der hinreichende Tatverdacht nach Durchführung aller erforderlichen Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft vor, folgt die Erhebung der Anklage, § 170 Abs. 1 StPO. Anderenfalls stellt die Staatsanwaltschaft das Verfahren ein, gemäß § 170 Abs. 2 StPO oder auch §§ 153 ff StPO“ (Driesen / Petersen 2011: 133 f.).

Nachdem die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben hat, beginnt die Tätigkeit des zuständigen Gerichts. Dieses prüft im sog. **Zwischenverfahren** die Feststellung der Staatsanwaltschaft, dass der Angeschuldigte hinreichend verdächtig ist, eine Straftat begangen zu haben, und prüft außerdem, ob in der Anklage der Staatsanwaltschaft die Formvorschriften eingehalten sind. Die Anklageschrift wird auch dem Angeschuldigten zugestellt mit der Aufforderung, dem Gericht mitzuteilen, ob er

> “die Vornahme von Beweiserhebungen vor der Entscheidung des Gerichts beantragt und ob er Einwendungen gegen die Eröffnung des Verfahrens vorbringen will, § 201 Abs. 1 StPO“ (Driesen / Petersen 2011: 178).

---

[34] Driesen / Petersen (2011: 150 ff.)



Bild 27: Verfahrensphasen innerhalb des Hauptverfahrens

Wenn das Gericht zur Erkenntnis gelangt, dass nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme im Ermittlungsverfahren der Angeschuldigte einer Straftat hinreichend verdächtig ist, und nachdem es eventuelle Änderungen der Anklage vorgenommen hat, fasst es den sog. Eröffnungsbeschluss, durch den es die Anklage zur Hauptverhandlung zulässt. Andernfalls fasst das Gericht den Ablehnungsbeschluss, gegen den die Staatsanwaltschaft Beschwerde bei einem Beschwerde-

gericht erheben kann. Entweder gibt dann dieses der Beschwerde statt und lässt die Anklage zu, oder es lehnt sie endgültig ab.

Der Zweck des **Hauptverfahrens** ist Feststellung von Tatsachen, auf deren Basis das Gericht sein Urteil über Schuld oder Unschuld des Angeklagten fällt. Zu diesem Zweck werden im Rahmen des Hauptverfahrens folgende Teilhandlungen vollzogen (Bild 27).[35]

2.2. Vertikale Gliederung der Fachsprachen

Hier handelt es sich nach Becker / Hundt (1998: 128) "um das Phänomen verschiedener Fachlichkeitsgrade innerhalb einer einzelnen Fachsprache". Es ist eine "Gliederung nach stilistischen oder kommunikativen Gesichtspunkten (Rede- bzw. Textkonstellationen)" (Göpferich 1995: 30), welche "die Differenziertheit der sprachlichen Realität in einem Fachgebiet widerspiegelt" (Göpferich 1995: 37).

Die Rede- bzw. Textkonstellationen betreffen vor allem die Fachzugehörigkeit der Kommunikationsteilnehmer – ob diese a) ein und demselben Fach oder b) verschiedenen Fächern angehören, oder aber c) außerhalb des Fachs stehen, ob es sich also um a) intra- oder b) interfachliche Kommunikation handelt, oder aber c) um eine Vermittlung zwischen den Kommunikationsbereichen Fach und Alltag, d. h. um eine Kommunikation zwischen Experten und Laien. Es geht um jeweils verschiedene Fachwissensvoraussetzungen bei Adressaten.

So läuft die wissenschaftliche Kommunikation intrafachlich zwischen Wissenschaftlern einer bestimmten Wissenschaft und interfachlich ("interdisziplinär") zwischen Wissenschaftlern verschiedener Wissenschaften. Bei der intrafachlichen Kommunikation werden "hochgradig komplexe und oft eher abstrakte Sachverhalte in sprachlich stark konventionalisierter Form zwischen sachlich gleichermaßen kompetenten Kommunikationspartnern ausgetauscht" (Arntz / Barczaitis 1998: 795). Bei der interfachlichen Kommunikation dagegen geht es um einen interdisziplinären Dialog (um ein beliebiges Beispiel herauszugreifen: medizinische Informatik). Um ihn zu fördern, sollen die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen laut Kretzenbacher (1998: 138) "die sprachliche Darstellung ihrer Erkenntnisse nicht allzu disziplinspezifisch halten und /…/ mindestens die Nachbarwissenschaften berücksichtigen, d. h. in Veröffentlichungen vom 'Lo-

[35] Driesen / Petersen 2011: 179 ff.

kaldialekt‘ der Disziplin in die ‘regionale Sprache‘ der verwandten Disziplinen umschalten.“

Bei der Kommunikation mit Laien dagegen haben Wissenschaftler sich an den alltagssprachlichen Diskurs anzupassen, “oft mit dem Ziel, den Informationsstand der weniger kompetenten Kommunikationspartner zu heben“ (Arntz / Barczaitis 1998: 795), besonders in existenziell bedrohenden Situationen. “Beispiele dafür sind die medizinische /…/ und die juristische Fachleute-Laien-Kommunikation sowie die Bürgerbeteiligung im Vorfeld wissenschaftlich-technischer Großprojekte“ (Ketzenbacher, ebd.). Hierher gehören auch “die Kommunikation zwischen Bürgern und Behörden sowie populärwissenschaftliche Schriften“ (Becker / Hundt 1998: 128) und Mitteilungen in anderen Medien (Rundfunk, Internet), sowie der Unterricht an Schulen und Hochschulen (Kommunikation zwischen Lehrern/Dozenten und Schülern/Studenten). Hier gibt es das grundsätzliche Problem zwischen wissenschaftlich angemessener und den Studenten verständlicher Darstellung durch Dozenten.

In der Fachvermittlungskommunikation ist der Wissenstransfer zwischen Experten und Laien zentral. “Ein solcher Transfer ist /…/ nicht als ein Vorgang anzusehen, der allein vom Experten aktiv gestaltet und vom Laien lediglich passiv aufgenommen wird, sondern als ein solcher, bei dem auch der Laie eine aktive Rolle einnimmt, indem er sich selbst um das Verständnis des Vermittelten bemüht“ (Roelcke 2010: 38).

> “Betrachtet man die Fachlichkeitsgrade der intra-fachlichen Kommunikation (also Interaktion zwischen Experten des gleichen Fachgebiets) oder der inter-fachlichen Kommunikation (also der Interaktion zwischen Experten unterschiedlicher, aber eng verwandter Fachgebiete wie etwa Physik und Chemie), so muss – prototypisch betrachtet – in dieser Kommunikation die fachliche Semantik vollständig erhalten bleiben. Die vollumfänglichen Fachinhalte sind den Fachkollegen vertraut und sollen dem Experten der anderen Fachgebiete idealiter zugänglich gemacht werden (beide Seiten verfügen schließlich über eine je spezifische Expertise). Kommuniziert aber ein Experte mit einem Laien (fachexterne Kommunikation), so kann er die Komplexität des semantischen Inhaltssystems nur in reduktionistischer Weise vermitteln. Ein mehrjähriges Jura- oder Wirtschaftsstudium ist genauso wenig mit intelligenten Formulierungsstrategien oder Worterklärungen zu ersetzen wie die naturwissenschaftliche Fachausbildung“ (Felder 2016: 99).

Im Vergleich mit der intra- und interfachlichen Kommunikation sind also für die Fachvermittlungskommunikation sowohl spezifische Formulierungsstrategien als auch die Vereinfachung der Fachinhalte charakteristisch. “Von daher ha-

ben sprachliche Erscheinungsformen, denen die kommunikative Funktion der Vermittlungssemantik in fachexternen Kommunikationssituationen zugrunde liegt, einen eigenen Status und sind als Vermittlungsvarietäten zu sehen." (Felder 2016: 100)



Bild 28: Die zwischen Fachwelt und Alltag vermittelnde Sprachvarietät

"In diesem Zusammenhang möchten wir noch den gesellschaftspolitischen Charakter der Vermittlungsvarietäten und ihrer Erforschung betonen. Wir leben in einer sogenannten Wissensgesellschaft, an der nur derjenige teilhat, der in der Gesellschaft an der Kommunikation aktiv und passiv teilnehmen kann. Die Durchleuchtung der Vermittlungsproblematik in diversen gesellschaftlichen Wissensdomänen ist so gesehen auch ein Beitrag zu mehr Bürgerbeteiligung: Wird die fachspezifische Unzulänglichkeit in der Kommunikation zwischen Experten und Laien teilweise überwunden, so lässt sich durch kommunikativ aufgeklärte Staatsbürger mehr Bürgerpartizipation verwirklichen. Aus diesem Blickwinkel zeigt sich der politische Charakter dieses Forschungsgebietes." (Felder 2016: 101)

2.2.1. Beispiel: Vertikale Gliederung in der Verwaltungssprache

Kommunikationspartner in Ämtern und Behörden sind Verwaltungsagenten (Sachbearbeiter) und fachexterne Klienten. Diese Kommunikation ist Anlass für die intrafachliche (behördeninterne) Kommunikation, an der Sachbearbeiter und innerbehördliche höhere Instanzen (z. B. Dezernenten) teilnehmen. Den Hintergrund bildet die interfachliche Kommunikation zwischen Behörden und juristischen bzw. politischen Institutionen. Sie geschieht mittels Gesetzestexte und politischer Richtlinien, welche die Funktionen und Tätigkeiten der Behörden wesentlich mitbestimmen.

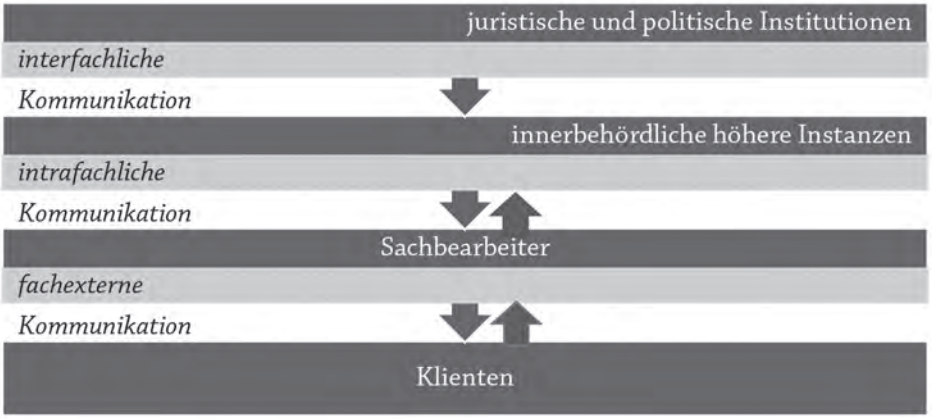


Bild 29: Vertikale Gliederung in der Verwaltungssprache

In der **interfachlichen** Kommunikation werden die Tätigkeiten der Verwaltungsagenten geregelt: durch Gesetzestexte der juristischen Institutionen und durch Richtlinien der politischen Institutionen. Diese gesetzlichen Bestimmungen und politischen Richtlinien finden in interne Verordnungen, Satzungen, Dienstanweisungen, Erlasse und Geschäftsordnungen der Verwaltungsinstitution Eingang (Rehbein 1998: 664).

Die **fachexterne** Kommunikation zwischen Verwaltungsinstitution und Klienten geht entweder von Klienten aus, indem diese Anträge an die Verwaltungsinstitution stellen (z. B. auf Wohngeld, Bauantrag usw.), oder von der Verwaltungsinstitution aus, nachdem diese Verstöße gegen Verordnungen wahrgenommen hat - z. B. Nichtanmelden beim Einwohnermeldeamt, Steuerhinterziehung, nichtvorschriftmäßige Bebauung, Verwahrlosung von Kindern usw. (Rehbein 1998: 664). Entsprechend werden agenten- und klientenadressierte Textarten unterschieden (Rehbein 1998: 665 f.). Die agentenadressierten Texte sind die von Klienten an die Verwaltungsinstitution gerichtete Formulare, Anträge, Anfragen, Eingaben und Erklärungen (Zollinhaltserklärung, Steuererklärung usw.). Die von der Verwaltungsinstitution an Klienten adressierten Texte können in zwei Gruppen eingeteilt werden: zum einen in solche, in denen die Bevölkerung bzw. eine Gruppe als ganze adressiert wird (z. B. amtliche Bekanntmachungen, Merkblätter usw.), zum anderen in personalisierte Texte an einzelne Bürger (Bescheinigungen, Kostenrechnungen und verschiedene Arten von Bescheiden, Genehmigungen und Beschlüssen: Mahn-, Bewilligungs-, Renten-, Kostenfestsetzungsbescheid, Baugenehmigung, Planfeststellungsbeschluss usw.).

Eine besondere Herausforderung in der fachexternen Kommunikation ist nach Knoop (1998: 866) "die Umsetzung [der Verwaltungsfachsprache] in die Allgemeinsprache des Publikums bzw. umgekehrt die Hereinnahme allgemeinsprachlicher Äußerungen aus dem Publikum" in die Verwaltungsfachsprache durch Adaptation in der Präphase einer Sachbearbeitung, in der die Sachverhaltsrekonstruktion vorgenommen wird. Es geht um Adaptation der Bedürfnisse, die Klienten in ihren Anträgen artikuliert haben, bzw. der Verstöße, falls diese von fachexternen Dritten an die Behörde gemeldet wurden, an die Fachsprache der Institution und ihre Rekonstruktion als behördlicher Sachverhalt. Mit anderen Worten werden in dieser Präphase die Anträge der Klienten bzw. deren Verstöße gegen Verordnungen sprachlich auf die behördlich adäquate Form und thematisch auf den behördlich relevanten Punkt gebracht.

Die Verwaltung muss also einerseits "zu den notwendigen Umsetzungsprozessen in eine allgemeinsprachliche Verständigung bereit und in der Lage sein" (Knoop, ebd.), da die Bürger als vom Verwaltungshandeln Betroffene ein Recht darauf haben; andererseits wird die Verbindlichkeit und Legitimität des Verwaltungshandelns nur durch Aufbau, Pflege und geordnete Verwendung einer geeigneten Fachsprache gewährleistet, die sich eben von der Allgemeinsprache unterscheidet. "Hieraus ergibt sich ein grundsätzlich angelegtes Spannungsverhältnis zwischen fachlich angemessener und allgemein verständlicher Darstellung" (Knoop 1998: 867),[36] das "zwar gemindert werden kann, aber nicht zu lösen ist" (Knoop 1998: 873). Die Bürgernähe der fachsprachlichen Darstellung kann man z. B. dadurch zu erreichen versuchen, dass die fachsprachliche Abweichung von der Allgemeinsprache dort vermieden wird, wo der Zweck der Verwaltung diese Abweichung nicht mehr rechtfertigt (Knoop 1998: 871), wo also die fachsprachliche Abweichung zum Selbstzweck zu werden droht und dann zu Recht als "Papierdeutsch" (weitschweifig, umständlich, gespreizt) kritisiert wird. Die Kritik ist aber dort unangebracht, wo die fachsprachliche Abweichung im Verwaltungszweck begründet ist:

> "Denn dieser moderne – in der gängigen Wendung: Verwaltungs- – Staat muss sein regelndes Handeln aus Gesetzen, Vorschriften und allgemein überprüfbaren Handlungsanweisungen so umsetzen, dass durch wörtliche Zitate (aus den fachsprachlichen Rechts- und Verwaltungstexten), enge Paraphrasierungen und Querverweise die Aussage möglichst sachdirekt gehalten wird, auch wenn dies der allgemeinsprach-

[36] Ein ähnliches Problem gibt es zum Beispiel im Hochschulbereich zwischen wissenschaftlich angemessener und den Studenten verständlicher Darstellung durch Dozenten. Dies ist der Gegenstand der Hochschuldidaktik.

lichen Maxime der Kürze zuwiderläuft, also umständlich ist, und insgesamt ästhetisch nicht befriedigt" (Knoop 1998: 868).

In der **intrafachlichen** Kommunikation zwischen Verwaltungsagenten verschiedener Typen und Hierarchiestufen werden dann Anträge der Klienten bearbeitet bzw. deren Verstöße gegen Verordnungen behandelt. Das geschieht in genau geregelten Phasen:[37]



Bild 30: Sachbearbeitung im Kommunikationsbereich der Verwaltung

[37] Zu den einzelnen Phasen in Detail s. Rehbein (1998).

3. Fachausdrücke und Fachbegriffe

Ein herausragendes Merkmal aller Fachsprachen ist frequenter Gebrauch von **Fachausdrücken**. Durch die Fachlexik, mit der bestimmte Weltausschnitte fachspezifisch versprachlicht werden, unterscheiden sich Fachsprachen von ihrem funktionalen Gegenpart Alltagssprache am deutlichsten.

> "Fachtexte können mehr oder weniger stark von Fachausdrücken (Terminologie) geprägt sein: Ersatzteillisten als Extremfall können zu 100% aus Termini bestehen, bei Patentschriften dagegen versucht man bewusst, möglichst ohne spezielle Fachausdrücke auszukommen (damit die Erfindung allgemeinverständlich dargestellt wird); ein typischer Durchschnittswert für den Fachwortanteil in Fachtexten (z.B. in Serviceliteratur) liegt jedoch bei 20% - der Rest sind sprachliche Elemente, die durchaus auch in normalen Texten vorkommen, die man spontan nicht als fachlich bezeichnen würde." (Schmitt 2002: 61)

Fachausdrücke sind sprachliche Mittel (Einzelwörter oder Syntagmen), mit denen auf Fachgegenstände referiert (Bezug genommen) wird. Mit anderen Worten sind Fachausdrücke konventionelle (vereinbarte) Benennungen für Fachgegenstände.[38]

> "Fachausdrücke verdichten komplexe fachliche Zusammenhänge. Die vielfältigen Erfahrungen der Fachleute mit bestimmten Wörtern in fachlichen Kontexten (Sprachhandlungen) schaffen die Voraussetzung dafür, dass Fachzusammenhänge für Experten (...) in komprimierter Form in Fachausdrücken 'abgespeichert' werden (als kognitive Verankerung). (Felder 2016: 98)

Hier einige Beispiele zur Einführung:

1) *Pagode* 'ostasiatischer Tempel von [vier]eckiger, turmartiger, sich nach oben verjüngender Form mit vielen Stockwerken, von denen jedes ein ausladendes Dach hat' (Duden)
2) *geographische Breite* 'die im Winkelmaß angegebene nördliche oder südliche Entfernung eines Punktes der Erdoberfläche vom Äquator, die Werte von 0° (am Äquator) bis ±90° (an den Polen) umfasst'[39]
3) *Avitaminose* 'vollständiges Fehlen eines bestimmten Vitamins, Vitaminmangelkrankheit' (Duden)

---

[38] Den höchsten Grad der Konventionalisierung der Fachausdrücke stellt die Terminologienormung dar. S. Abschnitt 3.3.2.

[39] http://www.dlr.de/schoollab/Portaldata/24/Resources/dokumente/nz/1_Experimentbeschreibung_Erdrotation_WEB.pdf<16.6.2016>

4) *opak*
   a) *opakes Glas* '(Glasverarbeitung) undurchsichtiges, in der Masse durchgefärbtes Glas'[40]
   b) *opaker Kontext* '(Sprachphilosophie, Logik, Semantik) sprachlicher Kontext, in dem sich durch Ersetzung von Teilausdrücken mit gleichem Bedeutungsumfang der Wahrheitswert der ausgedrückten Aussage möglicherweise ändert'[41]
5) *löten* (Technik) 'Metallteile mithilfe einer geschmolzenen Legierung miteinander verbinden' (Duden)
6) *Gambit* (Schach) 'Eröffnung einer Partie mit einem Bauernopfer, durch die den eigenen Figuren schnell die Bahn zum Angriff geöffnet werden soll' (Duden)
7) *Pi* '(Mathematik) Zahl, die das Verhältnis von Kreisumfang zu Kreisdurchmesser angibt' (Duden)

Wie aus den Beispielen ersichtlich, können Fachgegenstände konkret (Beispiele 1 und 4a) oder abstrakt sein (die übrigen Beispiele). Die konkreten sind raumzeitlich und wahrnehmbar. Die abstrakten Gegenstände (sog. Universalien) dagegen "existieren nicht in der Welt, sondern es gibt sie nur in unserer Darstellungsweise der Welt" (Searle 1983: 178). Beispiele für abstrakte Gegenstandsbereiche sind nach Tugendhat (1976: 500): Attribute; Sachverhalte; Typen von Zeichen; geometrische Figuren; Töne, Melodien, Musikstücke; Institutionen und ihre Teile (z. B. Spiele und Spielzüge); Klassen; Zahlen.

Ein Fachausdruck hat wie jedes sprachliche Zeichen zwei Seiten: Bezeichnung als formale und Bedeutung als inhaltliche Seite (Bild 32). Falls die formale Seite nonverbal ist, z. B. ein Bild, sprechen wir von einem Fachsymbol (Bild 31). Solche Bilder sind genauso konventionell wie sprachliche Bezeichnungen in Fachausdrücken.



Bild 31: Ein Fachsymbol

40 http://www.glasvertrieb-enzfelder.de/glas-lexikon/opakes-glas-durchgefaerbtes-glas__67.htm<24.6.2016

41 https://de.wikipedia.org/wiki/Opaker_Kontext<24.6.2016>



Bild 32: Ein Fachausdruck

Die sprachliche Bezeichnung besteht aus einem Wort *(Pagode)*, aus zwei Wörtern *(geographische Breite)* oder aus mehreren Wörtern *(Nichtanzeige geplanter Straftaten, Gefahr für Leib und Leben)*.[42]

Die Bedeutung eines Fachausdrucks oder eines Fachsymbols ist durch eine **Bedeutungsdefinition** angegeben (in den Beispielen 1-7 oben zwischen Anführungszeichen wiedergegeben). In der Bedeutungsdefinition eines Fachausdrucks sind die Gebrauchsbedingungen für den Fachausdruck genannt: welche Eigenschaften ein Gegenstand haben muss, damit man darauf mit dem Fachausdruck konventionellerweise referieren kann. Zum Beispiel:



Bild 33: Ein konkreter Fachgegenstand

[42] Die formale Struktur von sprachlichen Fachbezeichnungen ist Gegenstand des Kapitels 4 über fachsprachliche Wort- und Wortgruppenbildung.

Die Behauptung *Dieser Bau ist eine Pagode* ist genau dann wahr, wenn der Bau die Eigenschaften hat, die den o. g. konventionellen Gebrauchsbedingungen für den Fachausdruck *Pagode* entsprechen.



Bild 34: Ein abstrakter Fachgegenstand

Die Frage *Wo steht der Nordstern bei 80° geographischer Breite?* kann nur beantwortet werden, wenn mit dem Fachausdruck *geographische Breite* auf 'die im Winkelmaß angegebene nördliche oder südliche Entfernung eines Punktes der Erdoberfläche vom Äquator, die Werte von 0° (am Äquator) bis ±90° (an den Polen) umfasst', referiert wird, wie oben bereits definiert.

In einer Bedeutungsdefinition werden konstituierende Merkmale des **Fachbegriffs** angegeben. Fachbegriffe sind kognitive Einheiten, die als Konzepte in der menschlichen Vorstellung existieren und nicht an eine bestimmte Sprache gebunden sind. Wenn ein Fachbegriff durch einen Fachausdruck benannt wird, gehen seine Merkmale in die Bedeutung des Fachausdrucks ein (Bild 35).[43]

Ein Fachbegriff ist eine Menge von Merkmalen, die alle Einzelfachgegenstände gemeinsam haben, die unter diesen Begriff fallen (Bild 36).[44] Diese Menge von begriffskonstituierenden Merkmalen entspricht, wie oben bereits gesagt, der Gesamtheit der Gebrauchsbedingungen für den Fachausdruck, mit dem auf einen Fachgegenstand konventionellerweise referiert wird.

---

[43] Vgl. DIN 2330: "Begriffe werden sprachlich durch Benennungen und Definitionen repräsentiert", zit. nach Roelcke (2012: 70).

[44] Nach DIN 2342-1 (1992: 2) wird der Begriif definiert als "Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Merkmale mittels Abstraktion gebildet wird".

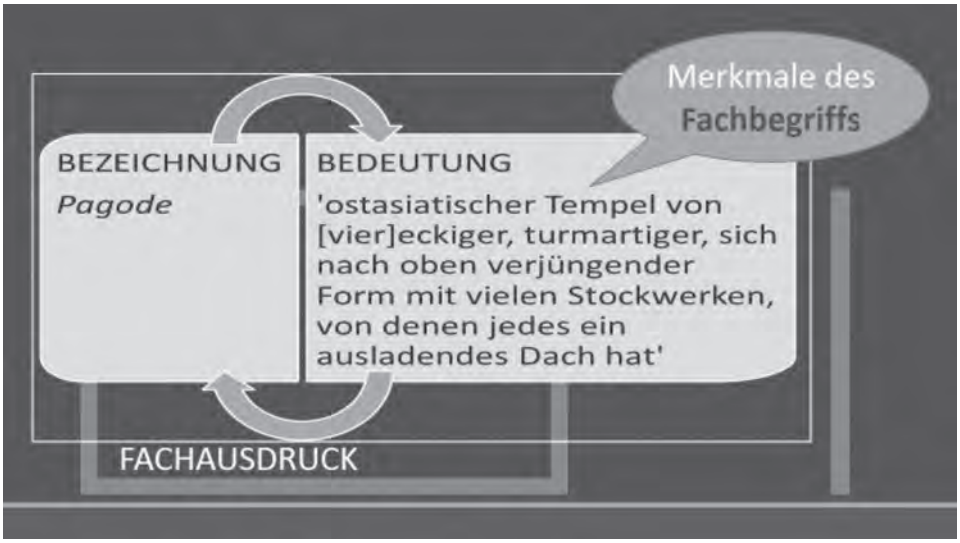


Bild 35: Die Bedeutung des Fachausdrucks machen die Merkmale des Fachbegriffs aus.

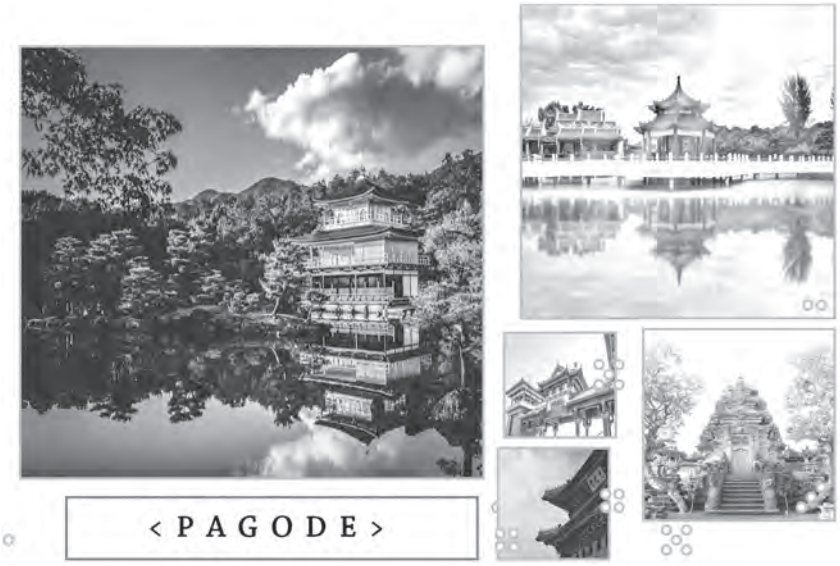


Bild 36: Einzelgegenstände unter einem Begriff

Die Referenz durch sprachliche Mittel (Fachausdrücke) auf Fachgegenstände geht also nicht unmittelbar, sondern über die kognitive Ebene der Begriffe (Bild 37).

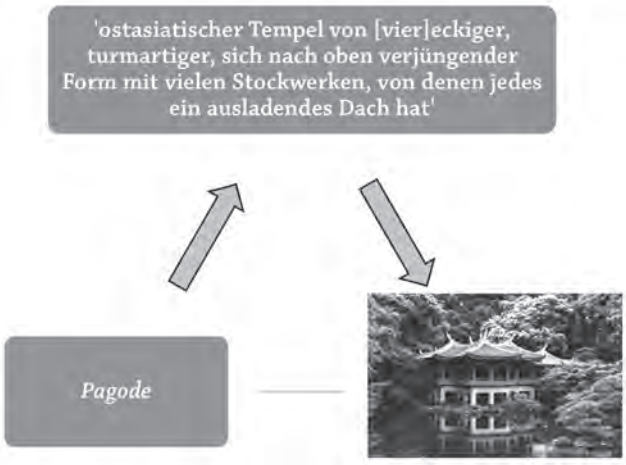


Bild 37: Sprachliche Referenz auf Fachgegenstände über die kognitive Begriffsebene

3.1. Der dynamische Charakter von Fachbegriffen

Nun ist zu beachten, dass die konstitutiven Merkmale vieler Fachbegriffe nicht unveränderlich sind, sondern sie wechseln ständig dank der neuen Erkenntnisse über den Fachgegenstand. So fand bspw. das Mineral Asbest dank seiner Eigenschaften (große Festigkeit, hitze- und säurebeständig, hervorragend dämmend) eine breite tehnische Anwendung v. a. als Armierungsfaser in Asbestzement. Als aber in den 1980er Jahren eine weitere Eigenschaft von Asbest entdeckt wurde, nämlich dass er gesundheitsschädlich ist, ist seine technische Anwendung seit 1990 in der EU und der Schweiz verboten. Oder z. B. der Blinddarm, der in der Medizin lange als nutzlos galt; erst neuerdings wurde entdeckt, dass der Blinddarm Teil des Immunsystems ist: seine Funktion besteht in der Vermittlung von Immunitätsvorgängen gegenüber durch den Verdauungstrakt aufgenommenen Antigenen.

Die fachsprachliche Begriffsbildung unterscheidet sich übrigens von der alltagssprachlichen eben durch die Wahl der konstitutiven Begriffsmerkmale. Steger (1991: 102 f.) bringt ein Beispiel:

> "Fische umfaßten z.B. in der lebenspraktischen Interpretation lange Zeit u.a. auch Wale *(Walfisch)* und Delphine, so daß erkennbar wird, daß die empirisch beobachtete länglich-ovale Form vieler Fischklassen zusammen mit dem Leben und der wedelnden Fortbewegung im Wasser die alltagssprachliche Begriffsbildung bestimmte, nicht jedoch Daten wie Kiemenatmung, Blutkreislauf usw. Damit einher ging zu-

gleich auch die alltagssprachliche Abgrenzung z.B. von /…/ Seepferdchen (die eine Fischart sind)".

Welche Merkmale wesentlich (begriffskonstituierend) und welche unwesentlich sind, ist auch fachabhängig. So ist z. B. für den Begriff der Flüssigkeit in der Thermodynamik das Merkmal 'in der Konsistenz zwischen den Bereichen fest und gasförmig liegend' wesentlich, dagegen wird der Begriff in der Hydromechanik durch folgende Merkmale definiert: 'nicht komprimierbare und sehr dichte Substanz, die sich der jeweiligen Oberfläche anpasst'.[45]

Aber auch innerhalb ein und desselben Fachs haben Fachbegriffe oft einen dynamischen Charakter. Die konstitutiven Merkmale von Fachbegriffen wechseln nämlich auch durch sog. Bedeutungsfixierung,[46] d. h. durch unterschiedliche Akzentuierung der einzelnen Begriffsmerkmale durch Fachleute, die den betreffenden Fachausdruck unterschiedlich verwenden und sich somit im (impliziten oder expliziten) Dissens miteinander befinden. Es geht darum, dass ein bestimmter Bedeutungsaspekt (eine Teilbedeutung) eines Fachausdrucks auf Kosten anderer Bedeutungsaspekte (Teilbedeutungen) des in diesem Sinne polysemen Ausdrucks akzentuiert wird. Die Ursache für diese Polysemie ist also laut Roelcke (2010: 73) "innerfachliche Konzeptions- und Meinungsvielfalt, bei der bereits eingeführte Fachwörter unter verschiedenen Voraussetzungen unterschiedlich interpretiert werden".

Dadurch, dass verschiedene Fachleute die Merkmale eines Fachbegriffs bei der Verwendung des entsprechenden Fachausdrucks in Fachtexten jeweils spezifisch akzentuieren, lassen sie den Fachgegenstand unter jeweils bestimmten Aspekten vortreten.

Bei polysemen Fachausdrücken dieser Art ist die formale Seite (die Fachbezeichnung) unstrittig[47] und es geht um Favorisierung einer der Teilbedeutungen des Fachausdrucks und somit um dessen Bedeutungsfestlegung durch Monosemierung, d. h. darum, aus welchen Merkmalen der dazugehörende Begriff bestehen soll "und welche als inadäquate Bedeutungsfacetten zurückgewiesen werden sollten" (Felder 2010: 553). Es geht also letztendlich um einen semantischen Kampf unter Fachleuten.

---

45 Arntz (1999: 79).

46 Felder (2010: 545).

47 Zu strittigen Fachbezeichnungen für gegebene Referenzobjekte s. Abschnitt 3.3.3.

Ein von Felder (2010: 553 ff.) diskutiertes Beispiel ist die Bezeichnung *Generationengerechtigkeit*. Dieser Fachausdruck hat u. a. folgende Teilbedeutungen[48] (nummeriert):

> *Generationengerechtigkeit* ‘gerechter Ausgleich der zwischen den Generationen zu tragenden gesellschaftlichen Lasten wie z. B. (1) Rentenbeiträge, (2) Staatsverschuldung, (3) Umweltschutz, (4) Klimaveränderungen, (5) Schutz der Grund- und Menschenrechte, (6) Altersdiskriminierung, (7) Jugendarbeitslosigkeit usw.

Felders Resümee lautet (ebd., S. 555):[49]

> “Je nach Weltanschauung der Diskursprotagonisten wird auf den Ausdruck *Generationengerechtigkeit* unter Dominant-Setzung jeweils verschiedener Teilbedeutungen als besonders zentraler Komponenten verwiesen und damit der semantische Kampf (also der Versuch, spezifische, interessengeleitete Handlungs- und Denkmuster durchzusetzen) /…/ ausgetragen. Die diskursive Strategie besteht darin, /…/ gerade diejenigen Bedeutungsaspekte als unverzichtbar zu etikettieren, die der Plausibilisierung der eigenen Argumentation dienen könnten“.

Ein anderer semantischer Kampf wird von Hundt (2006) nachvollzogen:

> Er “zeigt beim Geldbegriff, dass es keine Auseinandersetzung über die Bezeichnung, also den Ausdruck *Geld*, gibt. Vielmehr gibt es einen sprachlich ausgetragenen Kampf um (Teil-)Bedeutungen des Ausdrucks und um Objekte bzw. Sachverhalte selbst, ob diese nämlich unter den Geldbegriff fallen. Die weltweiten Finanz- und Kapitalströme haben also Phänomene geschaffen, von denen auch die Experten nicht genau wis-

---

48 http://www.duden.de/rechtschreibung/Generationengerechtigkeit <9.4.2017>
https://de.wikipedia.org/wiki/Generationengerechtigkeit <9.4.2017>

49 Die Teilbedeutungen des Fachausdrucks, die in öffentlichen Diskussionen in Deutschland jeweils akzentuiert werden, seien nach Felder (ebd.) die folgenden:
‚Sachverhaltsverknüpfung mit anderen Gerechtigkeitsformen wie Verteilungs-, Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit‘;
‚Sachverhaltsverknüpfung mit negativen Auswirkungen der Klimaveränderungen für nachkommende Generationen‘;
‚Sachverhaltsverknüpfung mit Fragen der Grund- oder Menschenrechte‘;
‚Schuldenproblematik: Verschuldung jüngerer Generationen‘;
‚Erfordernis eines starken oder schwachen Staates, staatliche Regulierung‘;
‚Steuer- und Verteilungspolitik‘;
‚Doppelbelastung: durch aktuelle Beitragsleistungen für die heutigen Alten und durch Einschränkungen für sich selbst als Alter von morgen‘;
‚Auswirkungen des Natur- und Umweltschutzes für Generationen‘;
‚Auswirkungen von Sparmaßnahmen: Rentenerhöhung und / oder Beitragserhöhung in die Rentenkasse‘;
‚Aufnahme des Ziels Generationengerechtigkeit ins Grundgesetz, Art. 20b‘;
‚Eigenverantwortung des Individuums versus kollektive Verantwortung des Staates‘.

sen bzw. darum streiten, ob sie den herkömmlichen Bezeichnungen der Wirtschaftswissenschaften genügen. Beim Geldbegriff sind zwei von drei Aspekten des Semantischen Kampfes umstritten: Die Auseinandersetzungen um den Geldbegriff betreffen also in erster Linie die Bedeutungsfestlegungen und – ganz zentral – die Festlegung dessen, worauf mit dem Ausdruck *Geld* referiert werden darf." (Felder 2016: 124)

Es "ist ein Geldbegriff, der zuallererst durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung geschaffen wird, und zwar als Konstrukt. Dies entspricht dem Postulat: Fachsprache bildet nicht Wirklichkeit ab, sondern kreiert den Sachverhalt aus fachlich konstruierten Daten und Fakten" (Felder 2016: 125). "Akteure stellen durch die Wahl sprachlicher Varianten (Variablenrealisierungen) im Kontext Bedeutung her." (Ebd.)

Die dargestellte Polysemie widerspricht im Übrigen den weit verbreiteten Ansichten, dass Fachausdrücke eineindeutig seien, wie von der klassischen strukturalistischen Terminologielehre[50] postuliert. Diese berücksichtigt den Umstand nicht, dass Fachtermini immer kontextualisiert in Fachdiskursen vorkommen[51], und vertritt stattdessen in ihrer präskriptiven und normativen Arbeit einen statischen Terminologiebegriff im Sinne einer eineindeutigen Zuordnung von Bezeichnung und Bezeichnetem zueinander, die ein sprachliches Zeichen ausmachen. So ist etwa die International Organisation for Standardisation (ISO) um "Festlegung einheitlicher Begriffssysteme, Definitionen, Benennungen (Soll-Norm in offiziellen Sprachen)" (Roelcke 2010: 115) bemüht.

"Klaus-Dirk Schmitz definiert Terminologie als 'wissenschaftliche Disziplin, die sich mit den Begriffen und Benennungen im Bereich der Fachsprache beschäftigt' (Schmitz 1999: 83). Als Begründer der Terminologielehre als eigenständige Disziplin gilt Eugen Wüster, der ab den 1930er Jahren in seiner allgemeinen Terminologielehre das Konzept von der Beziehung zwischen einem Begriff als dem geistigen Inhalt und einer Benennung als der mündlichen oder schriftlichen Realisierung dieses Inhalts prägte /…/. Dieses Modell wurde später unter anderem von Ogden/Fischer zum sogenannten semiotischen Dreieck ergänzt, das zwischen dem materiellen oder abstrakten Gegenstand, dem Begriff als Denkeinheit aus allen abstrahierten Merkmalen dieses Gegenstands, und der Benennung als sprachliche Bezeichnung dieses Begriffes unterscheidet. Der Begriff wird durch eine Definition festgelegt und fixiert. Die Einheit aus einem Begriff und einer Benennung ist ein Terminus" (Wagener 2012: 3).

Dagegen wird in der neueren, pragmatischen Terminologiewissenschaft "der statische und allgemeingültige Begriff des Terminus durch einen anwendungsorientierten Begriff ersetzt" (García de Quesada 2011: 237), denn: "Ein Begriff

50 S. dazu Roelcke (2010: 114 ff.).

51 S. dazu z. B. Kastberg (1999).

steht immer im Verhältnis und in einem Wechselspiel mit der Situation, in der er geäußert wird“ (Wagener 2012: 3), und das heißt:

> “In Wirklichkeit ist der Sinn der terminologischen Einheiten, die in der Fachsprache verwendet werden, nicht immer eindeutig, sondern wie die lexikalischen Einheiten der Allgemeinsprache von Mehrdeutigkeit und semantischer Überschneidung betroffen“ (García de Quesada 2011: 222). “In vielen Studien wird deutlich, dass der Sinn der terminologischen Einheiten aus der Benutzung bestimmter Wörter in einer gegebenen kommunikativen Situation hervorgeht“ (ebd.).
>
> In der pragmatischen Terminologiewissenschaft werden also “die terminologischen Einheiten nunmehr als Worte verstanden /…/, in denen in einer konkreten Kommunikationssituation bestimmte Inhalte aktiviert werden“ (ebd.).

Mit anderen Worten sind Termini “die lexikalischen Einheiten, die unter gewissen Umständen einen terminologischen Charakter erhalten“ (García de Quesada 2011: 221).

Diese Umstände oder kommunikative(n) Situation(en) seien die wichtigste Datenkategorie terminologischer Einträge. Dazu gehörten “die kommunikative Intention und die Empfänger der Äußerung, in der eine bestimmte terminologische Einheit verwendet wird“ (García de Quesada 2011: 221) sowie “die sozialen Konventionen, nach denen sich das Verhalten in einer bestimmten Kommunikationssituation richtet“ (ebd.).

Doch terminologische Einheiten könnten nicht verwendet werden, wie den extremen pragmatischen Positionen entgegenzuhalten ist, wenn sie nicht auch auf der Systemebene der Sprache definiert würden. In diesem Sinne vertritt Gerzymisch-Arbogast (1996) ein kontextspezifisches Terminus-Modell: “Im vorliegenden Fall fragen wir nach der individuellen /…/ Verwendungsebene von systemhaft definierten fachlichen Termini (System-Ebene)“ (S. 22). Der Terminus auf Systemebene ist “eine Einheit aus fachlichem Begriff /…/ und einer fachlichen Benennung“ (Gerzymisch-Arbogast 1996: 31).

Auf dem Bild 38 stehen die Begriffe TB1-TB5 in unterschiedlichem Verhältnis zueinander: sie decken sich teilweise (TB4 mit TB2 und TB3) oder schließen einander ein (TB3 schließt TB2 ein) oder sind voneinander getrennt (TB1 und TB5). Jedem Begriff TB1-TB5 ist seine Benennung TN1-TN4 auf der Systemebene zugeordnet. Zu bemerken ist, dass die Benennungen TN2-TN4 nur jeweils ihren Begriffen TB2-TB4 zugeordnet ist, während der Benennung TN1 zwei Begriffe (TB1 und TB5) zugeordnet sind. Diese Polysemie ist also bereits auf der Systemebene vorgesehen.

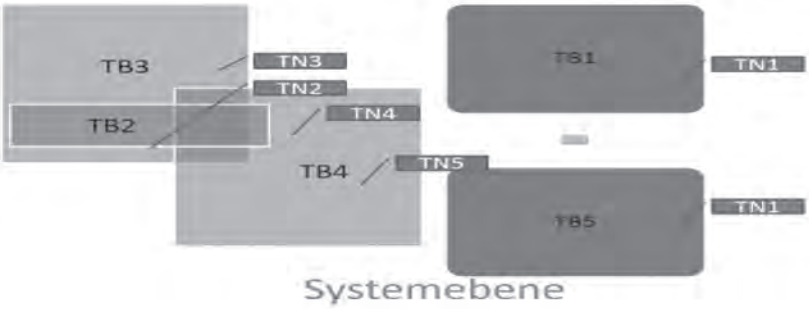


Bild 38: Ein vermittelnder Ansatz: "das kontextspezifische Terminus-Modell" (nach Gerzymisch-Arbogast 1996)

Die Kontextualisierung ist dann "der Übergang des Terminus von der System-Ebene auf die Individual-Ebene der Texte" (Gerzymisch-Arbogast 1996: 31). Kontextualisiert "kann der Terminus-Begriff sowohl in seiner reinen Form (in einer TYPE-token-Beziehung /.../) in fachlichen Texten vorkommen als auch kontaminiert sein" (Gerzymisch-Arbogast 1996: 32). Eine ideale Type-token-Beziehung ist, wenn für einen Begriff TB genau die Benennung TN verwendet wird wie auf Systemebene vorgesehen, also TN2 für TB2, TN3 für TB3 usw. Kontaminiert dagegen nennt Gerzymisch-Arbogast die systemabweichende Verwendung eines Terminus TN2 für TB3, was aber denkbar ist, da die Begriffe TB2-TB4 verwandt sind. Aber auch die Verwendung der Benennung TN1 für den Begriff TB5 nennt Gerzymisch-Arbogast (1996: 31) kontaminiert, obwohl diese Polysemie von TN1 auf Systemebene vorgesehen ist – kontaminiert vielleicht deshalb, weil die Begriffe TB1 und TB5 voneinander getrennt sind.

Im Übrigen ist auf dem Bild 38 die ursprüngliche Darstellung von Gerzymisch-Arbogast durch Synonymie ergänzt (TN4 und TN5 für TB4): ein und derselbe Fachbegriff hat auf Systemebene zwei Fachbenennungen.

3.2. Fachgegenstände als Konstrukte des fachlichen Diskurses

Wie am Geldbeispiel im vorigen Abschnitt ausgeführt, sind auch die Fachgegenstände selbst Ergebnisse der fachlichen Verarbeitung von alltagsweltlichen Phänomenen. Fachgegenstände sind Konstrukte des fachlichen Diskurses, in dem man sie erst kreiert, und zwar durch "fachliche Strukturierung alltagsweltlicher Ereignisse und Praktiken" (Felder 2010: 546) bzw. durch Auswahl der relevan-

ten oder einschlägigen Eigenschaften der Lebenswelt (Felder, ebd.), die dann zu Merkmalen des Fachbegriffs erklärt werden. Die Fachgegenstände sind also nicht ontologisch gegeben, sondern es ist so, dass sie erst im fachsprachlichen Diskurs entstehen bzw. konstituiert werden (Felder 2010: 555): sie sind fachliche Interpretation der Wirklichkeit. Bei diesem "Vollzug von Sachverhaltsfixierungsakten" (Felder 2006: 15) im fachsprachlichen Diskurs werden auch Fachbegriffe überhaupt erst (neu) festgesetzt, stereotypisch bestätigt oder verändert (Felder, ebd.). Ähnlich schreibt Bardmann (2015: 30) zum Sprachspiel der wissenschaftlichen Begriffsbildung: "WissenschaftlerInnen betreiben ein spezielles Sprachspiel, bei dem es um die begriffliche Dekomposition und Rekomposition von Realitätsbeschreibungen geht."

Ein Beispiel dafür ist die juristische "Wirklichkeitsverarbeitung". Diese beinhaltet im Wesentlichen die "normative Stellungnahme zu einer Situation" (Felder 2010: 561), durch die eine juristische Wirklichkeit hergestellt wird, die nur aus juristisch relevanten Tatsachen besteht. Die Grundlage für diese Zubereitung der Sachverhalte der Lebenswelt zu rechtlich relevanten Sachverhalten sind Rechtstexte (Felder 2010: 562): "Rechtsanwendung besteht zu einem guten Teil darin, außerrechtliche Sachverhalte in rechtliche Sachverhalte (institutionell definierte und konstituierte Sachverhalte) umzuwandeln".

Weitere Beispiele wären Arzt-Patient-Gespräche, Kommunikation zwischen Bürgern und Behörden[52] usw. – überhaupt jede Kommunikation zwischen Fachleuten und Laien in institutionalisierten Kontexten: die Laien präsentieren Sachverhalte aus ihrer alltagsweltlichen Perspektive, die Fachleute "übersetzen" sie in fachlich relevante Sachverhalte.

3.3. Benennungskonkurrenz

3.3.1. Benennenungskonkurrenz bei unstrittigen Begriffsmerkmalen

Es sind zwei Arten von Benennungskonkurrenz zu unterscheiden. Wenn zum einen die Begriffsmerkmale unstrittig sind, geht es lediglich um die Frage nach der formalen Adäquatheit der konkurrierenden synonymen Bezeichnungen – gewöhnlich im Sinne ihrer Wortbildung nach standardsprachlichen Regeln. Dies ist meist die Ausgangssituation für die Terminologienormung: gegeben sind ein Referenzobjekt (ein Fachgegenstand) mit dazugehörenden wohldefinierten Be-

[52] S. Abschnitt 2.2.1.

griffsmerkmalen, über die unter Fachleuten Einigkeit herrscht, d. h. darüber, welche Eigenschaften von Realphänomenen als konstitutiv für entsprechende Fachgegenstände und –begriffe anzusehen sind, und es geht nur um die Festlegung der adäquaten Bezeichnung (Benennung) dafür unter mehreren Synonymen (Bild 39).

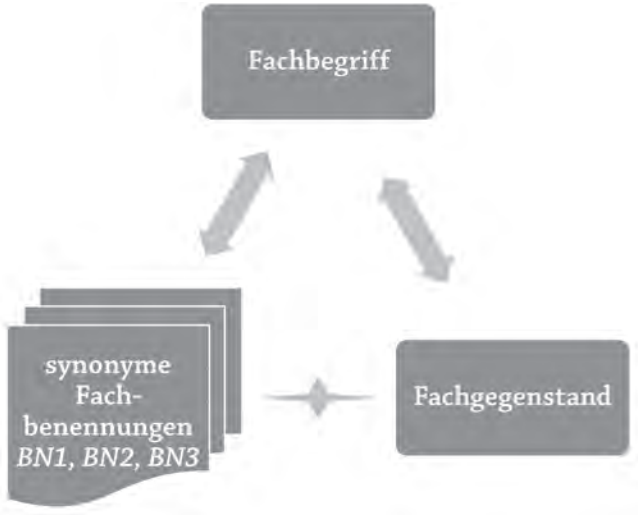


Bild 39: Synonymie

Synonymie hat verschiedene Gründe. Im Bereich der Kraftfahrzeugtechnik beispielsweise gibt es nach Roelcke (2010: 59 f.) folgende Synonymarten:

1. herstellerspezifische Bezeichnungsvariationen,
2. orthographische Varianten,
3. Suffixbildungen gegenüber Komposita,
4. unterschiedliche Sprachregister oder Stilebenen,
5. Komposita gegenüber deren ambigen Kürzungen,
6. Komposita mit oder ohne Verwendung von Abkürzungen,
7. deutsche gegenüber fremdsprachigen Bezeichnungen,
8. überalterte gegenüber neugebildeten Bezeichnungen.

Im Folgenden werden Beispiele für die genannten Synonymarten gegeben (Bilder 40-46).



'athermische Scheiben'
VW und Audi: *Wärmeschutzverglasung*
Mercedes-Benz: *wärmedämmendes Glas*
BMW: *grünes Wärmeschutzglas*
Opel: *wärmedämmende, getönte Rundumverglasung*
Lancia: *Colorglas*

Bild 40: Herstellerspezifische Bezeichnungsvariationen

Die Konventionalität dieser Fachbezeichnungen ist also auf herstellereigene Verwendung beschränkt und gilt für andere Hersteller nicht.



16-Ventiler / Sechzehnventiler / 16-Ventil-Motor

Bild 41: Orthographische Varianten; Suffixbildungen gegenüber Komposita



Bild 42: Unterschiedliche Sprachregister oder Stilebenen



Bild 43: Komposita gegenüber deren ambigen Kürzungen

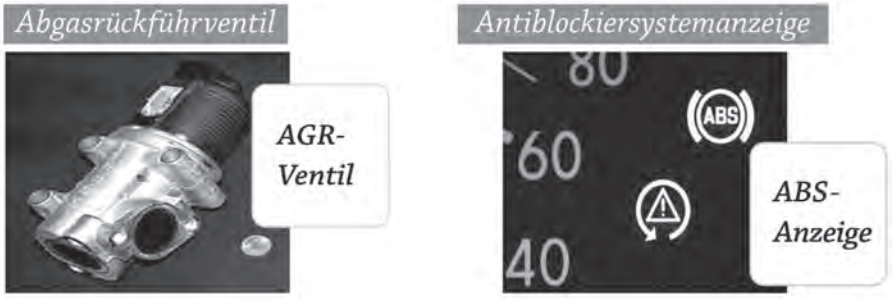


Bild 44: Komposita mit oder ohne Verwendung von Abkürzungen

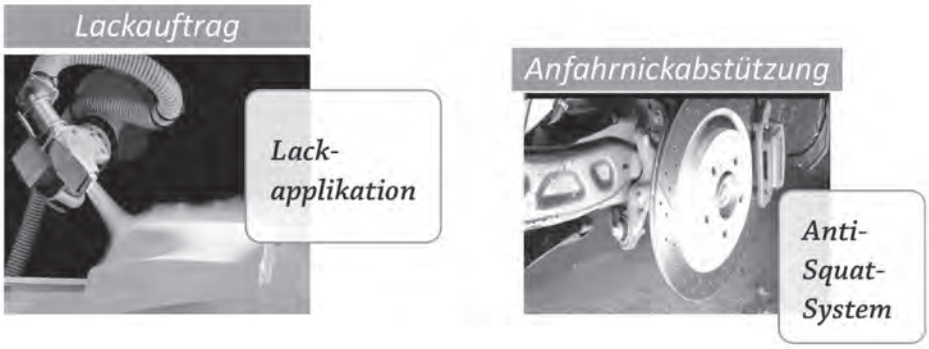


Bild 45: Deutsche gegenüber fremdsprachigen Bezeichnungen



Bild 46: Neugebildete gegenüber überalterten Bezeichnungen

3.3.2. Terminologienormung

Fachtermini stellen das Fachwissen *in nuce* dar:

> "Die Fachsprache repräsentiert das Fachwissen /.../ vorzugsweise in den *Termini*: diese speichern es als Definition, als genormten Text; die Definition ihrerseits wird mitverstanden und als Fachwissen-Inhalt einbezogen, wenn der Terminus in der Fachkommunikation auftaucht" (Kalverkämper 1998a: 15).

Fachtermini sind nach Steger (1988: 308) dadurch gekennzeichnet,

> "daß sie (1) in zweckrationalen, meist auch institutionalisierten Benennungsprozessen ('Setzungsnormen' / 'Normierungen') zustande kommen, daß (2) deren Einhaltung institutionell überwacht wird und daß sie (3) auch nur wieder durch neue Setzungen (geschichtlich) geändert werden können".

Terminologen gehen von in Fachdiskursen vorgeschlagenen Fachbezeichnungen aus (im Bild 39: *BN1, BN2, BN3*), bewerten sie nach bestimmten terminologischen Grundsätzen und schlagen gegebenenfalls auch eigens nach diesen Grundsätzen gebildete Bezeichnungen vor.

Einer dieser Grundsätze ist z. B. Vorzug deutscher vor fremdsprachigen Fachwörtern, der vor allem in der deutschen Rechtssprache ausdrücklich empfohlen wird. Im Unterschied zu vielen anderen Kommunikationsbereichen "sind fremdsprachliche Elemente kein Charakteristikum der deutschen Fachsprache des Rechts. Alle Gesetzesbegriffe entstammen der deutschen Sprache und auch in der Rechtswissenschaft sind nur wenige Fremdwörter gebräuchlich. Der Sprachendienst des Auswärtigen Amts empfiehlt, Fremdwörter in Verträgen nur dann zu verwenden, wenn die Bedeutung nicht oder nur ungenau mithilfe eines deutschen Wortes ausgedrückt werden kann. Sonst sind Fremdwörter, insbesondere Anglizismen, zu vermeiden" (Hümmer 2015: 52 f.). Nichtsdestoweniger kommen auch im Fachwortschatz der Rechtssprache viele Entlehnungen aus dem Lateinischen vor: nichteingedeutschte wie *de jure, ex lege, ad acta (legen), ad absurdum (führen),* eingedeutschte wie *Justiz, Jurist, Jura, Judikative, Exekutive, Legislative, legal, illegal* usw.

Weitere Grundsätze: "Im Idealfall ist eine Benennung motiviert, genau (d.h. eindeutig und nicht mehrdeutig), möglichst kurz und orientiert sich am anerkannten Sprachgebrauch" (Rosenauer 2009: 32); Fachbenennungen sind "idealerweise auch selbstdeutig (d.h. sie enthalten eine "Kurzfassung" ihrer Definition)" (Rosenauer 2009: 41).

In Absprache mit Fachleuten vom betreffenden Fach wird schließlich der beste Bezeichnungsvorschlag ausgewählt und ins Terminologiesystem dieses Faches eingeordnet. Die derart normierten Fachausdrücke nennen wir **Fachtermini** (Kalverkämper (1998a: 18). Ein Fachterminus ist also gebildet, wenn dem wohldefinierten Begriff die Bezeichnung zugeordnet ist, die unter mehreren Alternativen als unter fachlichen und linguistischen Gesichtspunkten meist geeignet gewählt worden ist (Bild 47).



Bild 47: Wahl eines der Synonyme zum Fachterminus

3.3.3. Benennungskonkurrenz mit inhärenter Bedeutungskonkurrenz

Ein anderer Fall ist Benennungskonkurrenz mit inhärenter Bedeutungskonkurrenz, wo auf ein und dasselbe Phänomen mit verschiedenen Fachausdrücken referiert wird, mit denen jeweils spezifische Bedeutungsakzentuierungen (Dominantsetzungen bestimmter Begriffsmerkmale) und in der Konsequenz spezifische Fachgegenstandsaspektuierungen verknüpft sind, wovon im Abschnitt 3.1. die Rede war: dort hatten wir eine polyseme Bezeichnung, hier zwei oder mehrere Bezeichnungen, die ein und dasselbe Phänomen unter verschiedenen Aspekten thematisieren, also Quasisynonyme (Bild 48). Bei dieser Art von Benennungskonkurrenz geht es also darum, einem unter konkurrierenden Fachausdrücken, die unterschiedliche Aspekte des Fachgegenstandes vortreten lassen, Geltung zu verschaffen und somit den favorisierten Aspekt durchzusetzen.

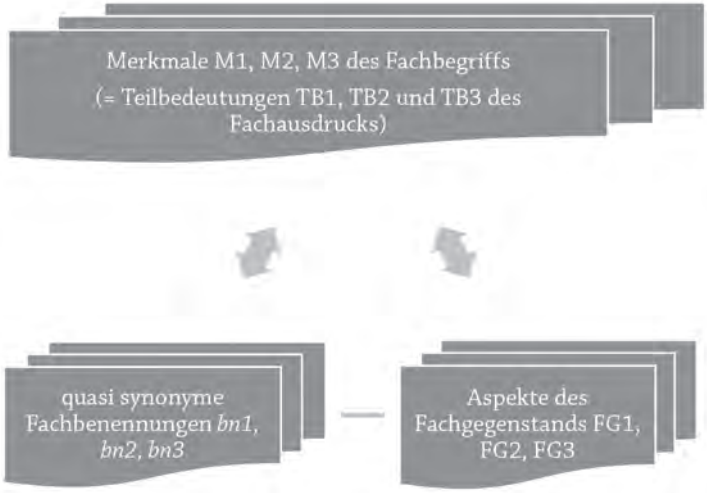


Bild 48: Quasi-Synonymie

Quasisynonyme sind zum Beispiel[53] die Fachausdrücke *Mongolismus, Trisomie 21* und *Down-Syndrom* (Bild 49). Durch die Benennung *Mongolismus* wird ein auffälliges Erkennungsmerkmal favorisiert, nämlich die Gesichtsmerkmale. Dagegen wird durch die Benennung *Trisomie 21* ein biomedizinisches Begriffsmerkmal favorisiert, nämlich das dreifache Vorkommen des 21. Chromosoms. In der Benennung *Down-Syndrom* schließlich wird der Erfinder genannt, nämlich der britische Arzt John L. Down (1828-1896).

[53] Das Beispiel stammt von Roelcke (2010: 59).

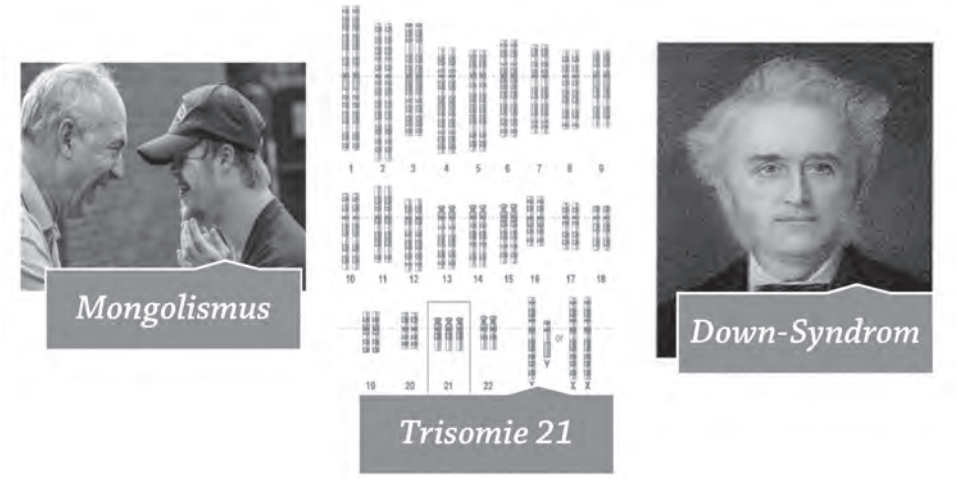


Bild 49: Ein Beispiel für Quasi-Synonymie

Ein weiteres Beispiel[54] wäre, wenn ein und dieselbe wirtschaftliche Konjunkturlage (das Referenzobjekt) einmal als *abgeschwächte Expansion* und einmal als *drohende Rezession* bezeichnet wird (Bild 50), je nachdem, welcher Aspekt einer aktuellen wirtschaftliche Konjunkturlage gerade favorisiert wird.

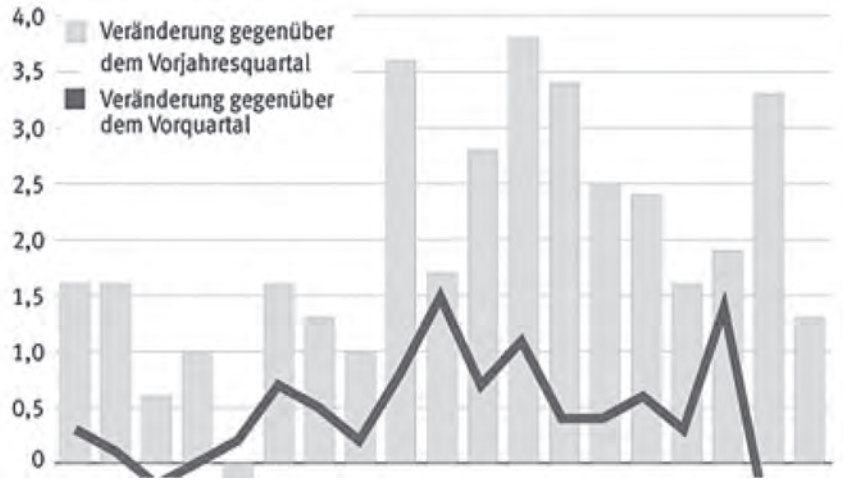


Bild 50: Abgeschwächte Expansion oder drohende Rezession?

54 nach Felder (2010: 557 ff.)

Ein weiteres gutes Beispiel für Benennungskonkurrenz ist der deutsche medizinische Ausdruck *apallisches Syndrom* (umgangssprachlich: *Wachkoma*) gegenüber dem englischen Ausdruck *vegetative state* bzw. der deutschen Übersetzung *vegetativer Zustand*:

> "Wie entstand nun der Name 'apallisches Syndrom'?
>
> Kretschmer[55] hielt fest, dass dieser Zustand wohl auf eine Blockierung oder einen Ausfall der Großhirnfunktionen, die in der Gehirnrinde, im Gehirnmantel, lokalisiert sind, und auf ein Absinken der Gehirnfunktion auf eine Ebene darunter, die Mittelhirnebene, zurückzuführen sein (Pallium = Gehirnmantel, apallisch = ohne Gehirnmantel). Während also die Funktion des Großhirns zumindest im Vollbild weitgehend ausgefallen ist, bleibt die Funktion des Hirnstammes, in dem lebenswichtige Zentren lokalisiert sind, meist erhalten. Wir wissen heute aufgrund neuester funktioneller bildgebender Verfahren, dass diese Annahme nur bedingt stimmt und auch bei Menschen mit apallischem Syndrom Teile der Gehirnrunde durchaus noch intakt sind.
>
> Kretschmer ging aber bereits damals auf die Prognose ein, indem er feststellte, dass es sich um ein Durchgangssyndrom handelt – also einen Zustand, der prinzipiell reversibel ist – und dass trotz schwerster neurologischer Ausfälle eine weitgehende, mitunter auch vollständige Rückbildung möglich ist." (Steinbach / Donis 2011: 5 f.)

Drei Jahrzehnte nach Kretschmer

> "beschrieben die angloamerikanischen Autoren Bryan Jennett und Fred Plum (1972) das gleiche Krankheitsbild und gaben ihm aufgrund der oft im Vordergrund stehenden enthemmten vegetativen Funktionen (Herz-Kreislauf-, Atemfunktion, Schweiß-, Speichelsekretion etc.) den Namen 'vegetative state', gingen aber nicht auf die prinzipielle Rückbildungsfähigkeit des Syndroms ein. Sie schlugen darüber hinaus vor, bei ausbleibender klinischer Besserung nach einem Monat den Begriff 'persistent vegetative state' und bei ausbleibender Besserung nach einem Jahr den Begriff 'permanent vegetative state' zu verwenden.
>
> Aus der Diagnose 'permanent vegetative state' war somit nolens volens ein prognostischer Begriff geworden und, auch wenn es keiner wahrhaben wollte, einmal ausgesprochen, drängt sich immer wieder das Wort 'vegetables' für Patienten mit einem 'permanent vegetative state' auf.
>
> Ohne Zweifel war die Wahl des Begriffs 'vegetative state' unglücklich. /.../ Auch Bryan Jennett kritisiert in einer seiner letzten Publikationen diese unglückliche

[55] Ernst Kretschmer (1888-1964), deutscher Neurologe, beschrieb im Jahre 1940 erstmals das Krankheitsbild des von ihm sog. appalischen Syndroms.

‘Wortspielerei‘. Die Autoren selbst dürften von Anfang an mit dem Begriff ‘vegetative state‘ nicht sehr glücklich gewesen sein, sonst hätten sie ihrem Publikationstitel nicht den Nachsatz ‘a syndrom in search of a name‘ gegeben. 1996 wurde in einem Konsensus-Meeting endgültig empfohlen, die Bezeichnungen ‘persistent‘ oder ‘permanent‘ wieder zu streichen, was aber an der grundlegend pessimistischen, um nicht zu sagen negativistischen Einstellung zu diesem Krankheitsbild im angloamerikanischen Raum nichts mehr ändern konnte.

Dies ist auch der Grund, weshalb sich das Interesse hier vordergründig auf die Frage eines mehr oder weniger würdevollen Sterbens als auf die Frage eines würdevollen Lebens konzentriert. Möglicherweise werden die Ergebnisse neuester funktioneller bildgebender Verfahren hier etwas bewegen können.“ (Steinbach / Donis 2011: 6 f.)

Es ist eine alte linguistische Frage, wie ein und dasselbe Phänomen unterschiedlich benannt werden kann. In Fachsprachen ist es so, dass durch unterschiedliche fachliche Verarbeitung des Phänomens einige seiner Eigenschaften jeweils als dominant gesetzt werden, wodurch jeweils unterschiedliche Fachsachverhalte kreiert werden, die unterschiedlichen Fachbegriffen und dazugehörenden Benennungen zugeordnet werden.

3.4. Homonyme und Antonyme

Polysemie ist in Fachsprachen vornehmlich als Ergebnis des Dissenses unter Fachleuten zu werten, wie in den vorigen Abschnitten an einigen Beispielen gezeigt: ein Fachausdruck wird innerhalb ein und desselben Faches mit unterschiedlicher Akzentuierung seiner Teilbedeutungen verwendet.

Homonymie ist der Fall, wenn ein Fachausdruck unterschiedliche Bedeutungen haben kann, aber im Unterschied zur Polysemie je nachdem, in welchem Fach er verwendet wird. Homonymie entsteht nicht aus einem Dissens heraus, denn es handelt sich um die Verwendung einer Fachbezeichnung in verschiedenen Fächern, also in verschiedenen voneinander unabhängigen Fachdiskursen, in denen die verschiedenen Verwendungen der Fachbezeichnung nicht miteinander konkurrieren. Entscheidend für die Unterscheidung zwischen Polysemie und Homonymie ist also das Kriterium der Zugehörigkeit zum selben oder zu verschiedenen voneinander unabhängigen Fachdiskursen. Nach diesem Kriterium ist z. B. die Fachbezeichnung *(der) Reif* homonym, weil sie in folgenden unterschiedlichen Fachbedeutungen verwendet werden kann:

- (Meteorologie) ‘durch Luftfeuchtigkeit entstehende Eiskristallbildung auf kalten Gegenständen’

- (Technik) 'Kristallbildung, wenn Luft auf eine Temperatur von -2 °C abgekühlt wird und diese stark verwirbelt wird'
- (Chemie / Verfahrens- und Verpackungstechnik) 'grauweißer Belag, der sich auf Schokoladewaren bilden kann'
- (Juwelier- und Goldschmiedehandwerk) 'rundes Schmuckobjekt'
- (Binderei) 'weiße Spitzen eines Gamsbartes'
- (Jägersprache) 'Hirschfährte'
- (Maßkunde) 'altes Maß (= 5,842 Meter)'
- (Spannmitteltechnik) 'ein Metallband'
- (Reifschneiderei) 'Band zum Zusammenhalten von Holzfässern'

Wir haben hier neun verschiedene Begriffe, deren sprachliche Benennung identisch ist, und nur der Verwendungskontext, d. h. das Fach, in dem der Ausdruck verwendet wird, entscheidet darüber, welcher Begriff gemeint ist.

Homonyme haben in der Regel unterschiedliche Etymologie. So weist das Wort *Reif* in seiner etymologischen Entwicklung mindestens zwei Hauptstränge auf: zum einen "mittelhochdeutsch *reif*, althochdeutsch *reif* = Seil, Strick"[56], zum anderen "mittelhochdeutsch *rīfe*, althochdeutsch *(h)rīfo*, wahrscheinlich eigentlich = etwas, was man abstreifen kann"[57]. Die identische Wortform in der Gegenwartssprache ist also ein Resultat der historischen Formentwicklung, in der aus ursprünglich zumindest zwei formal unterschiedlichen Wörtern mit jeweils eigenen Bedeutungen ein Wort mit unterschiedlichen Bedeutungen entstanden ist.

Hier noch ein beliebiges Beispiel für Homonymie: das Fachwort *Attribut* wird je nach Fach unter anderem in folgenden Bedeutungen verwendet:[58]

- (Philosophie) 'wesentliche Eigenschaft eines Gegenstands, Prädikator in der formalen Logik'
- (Grammatik) 'eine Beifügung zur näheren Bestimmung eines Substantivs'
- (Kunst) 'die charakteristische Beigabe einer Figur'
- (Betriebswirtschaft) 'ein operationelles Unterziel der Entscheidungsfindung, das einem strategischen Oberziel untergeordnet ist'
- (Geologie) 'Geodaten zur Beschreibung von Eigenschaften und Zuständen von Objekten (auch imaginären wie Grenzen)'

---

56 http://www.duden.de/rechtschreibung/Reif_Schmuck_Band_Bogen <20.11.2016>

57 http://www.duden.de/rechtschreibung/Reif_Niederschlag_Tau_Bartspitzen <20.11.2016>

58 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Attribut <30.12.2016>

- (Informatik)
  - 1) ‘einem konkreten Objekt zugeordnetes Merkmal in Programmier-sprachen oder Datenbanken‘,
  - 2) ‘das Merkmal einer Klasse in der objekt-orientierten Programmierung‘,
  - 3) ‘ein Zusatz zu einem Element in SGML und seinen Dialekten wie HTML, XML und anderen‘

Eine besondere Stellung im Begriffssystem nehmen entgegengesetzte Begriffe ein, deren **antonymes** Verhältnis zueinander in ihren Definitionen deutlich zum Ausdruck kommen soll, z. B.

- *akut* ‘unvermittelt auftretend, schnell u. heftig verlaufend’ vs. *chronisch* ‘langsam entstehend und verlaufend, langwierig’
- *benigne* ‘gutartig‘ vs. *maligne* ‘bösartig‘
- *Egoismus* ‘ein Verhalten, das nur eigenen Interessen Rechnung trägt‘ vs. *Altruismus* ‘ein Verhalten, das Interessen anderer Menschen Rechnung trägt‘



Bild 51: Antonymie

3.5. Begriffssysteme

“/.../ die Fixierung einzelner Begriffe, die Bestimmung ihres Inhalts und Umfangs sowie ihre Definition mit Hilfe ihrer wesentlichen Merkmale sind jedoch nur die elementare Basis der Wissensstrukturierung. Von Wissensstrukturen und Begriffssystemen kann man erst dann sprechen, wenn für ein Fachgebiet oder einen Ausschnitt daraus die innerbegrifflichen und besonders die zwischenbegrifflichen Beziehungen eine bestimmte Ordnung erfahren haben, bei der Hierarchien, Netzwerke u. a. entstehen.“ (Hoffmann 1992: 145, zit. nach Kalverkämper 1998a: 15)

Durch die in der Bedeutungsdefinition angegebenen Merkmale wird ein Fachbegriff von anderen Fachbegriffen im betreffenden Begriffssystem abgegrenzt. Die einzelnen Fachbegriffe erhalten auf diese Weise festgelegte Stellenplätze im Begriffssystem eines Faches, die über Definitionsketten erreicht werden (Steger 1988: 297). So unterscheidet sich etwa die Dichtdachpagode sowohl vom übergeordneten Begriff der Pagode, um eines der früheren Beispiele wieder aufzugreifen, als auch von nebengeordneten Begriffen (von anderen Pagodenarten nach dem Kriterium der Form: Stockwerkpagode, Glockenpagode, Schatztruhenpagode) durch das Merkmal des dichten Abstands zwischen den Dächern (Bild 52).

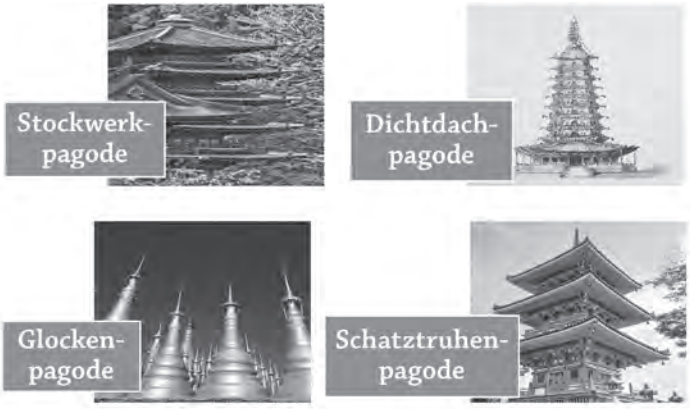


Bild 52: Das Begriffssystem 'Pagode' nach dem Kriterium der Form

Das Begriffssystem 'Pagode' ist seinerseits Teil des Begriffssystems 'Architektur' (Bild 53).

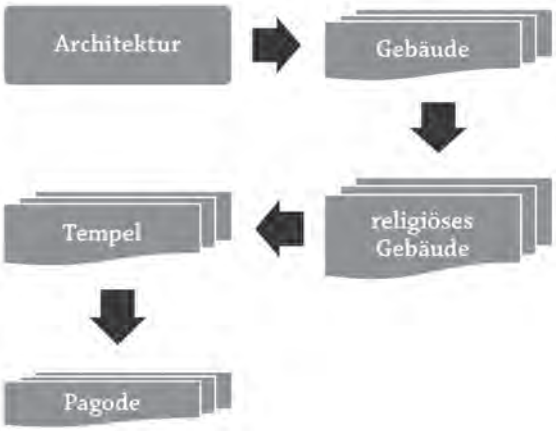


Bild 53: Der Begriff 'Pagode' im Begriffssystem 'Architektur'

Eine Voraussetzung für die Einordnung ins Begriffssystem sind klare Begriffsdefinitionen. Unklare Begriffsabgrenzungen haben auch praktische Konsequenzen. Um ein Beispiel aus der Medizin zu nennen: ist eine Erscheinung als *Krankheit* oder nur als *Störung* oder erst als (eines der) *Symptom(e)* für eine oder andere Krankheit zu bezeichnen (und entsprechend zu behandeln)? Die Schwierigkeit liegt hier laut Hudeček / Mihaljević (2012: 22) in der unklaren Begriffsabgrenzung.

Übung **3:** Worin liegen die Unterschiede zwischen den folgenden Begriffsdefinitionen?[59]

Definitionen 1	**Definitionen 2**
Das Syndrom (…) ist in der Medizin und Psychologie das gleichzeitige Vorliegen verschiedener Symptome (= Krankheitszeichen), deren ätiologischer (= ursächlicher) Zusammenhang und Pathogenese (= Entstehung und Entwicklung) mehr oder weniger bekannt sind oder vermutet werden. Von Syndrom wird häufig dann gesprochen, wenn es sich um zumindest in gewisser Hinsicht einheitliche und in vergleichbaren Fällen ähnliche Krankheitszeichen handelt. Krankheit (vom mittelhochdeutschen *krancheit, krankeit,* synonym zu *Schwäche, Leiden, Not*) ist die Störung der Funktion eines Organs, der Psyche oder des gesamten Organismus.	Eine Störung besteht aus einigen Symptomen, die zu einem Ungleichgewicht der Gesundheit führen, zu einer "Störung". Krankheit ist der nächst höhere Begriff. Manifestieren sich mehrere Störungen zu einem dauerhaft oder länger anhaltendem gesundheitlichen Ungleichgewicht, welches zu massivem Leidensdruck führt, hat die Medizin größere Symptom- und Störungsgruppen zu einem Krankheitsbild definiert.

3.6. Typen von Bedeutungsdefinitionen

Alle bisher angeführten Beispiele der Bedeutungsdefinitionen waren vom Typ her sog. intensionale oder Inhaltsdefinitionen.

"Inhaltsdefinitionen definieren einen Begriff, indem sie ihn innerhalb eines Begriffssystems unter Bezugnahme auf Begriffsmerkmale festlegen und beschreiben. Dabei geht die Inhaltsdefinition von dem bekannten oder bereits definierten Oberbegriff aus und gibt die einschränkenden Merkmale an, die den zu definierenden Begriff spezifizieren und ihn von anderen Begriffen derselben Abstraktionsstufe unterscheiden" (Arntz 1999: 81).

[59] http://www.gutefrage.net/frage/worin-liegt-der-unterschied-zwischen-syndrom-und-krankheit <9.4.2017>
http://www.gutefrage.net/frage/unterschied-zwischen-psychische-erkrankung-und-psychische-stoerung <9.4.2017>



Bild 54: Intensionale Definition (Inhaltsdefinition)

Durch die gemeinsamen Merkmale 1 und 2 bzw. 1, 2 und 3 gehören die im Bild 54 jeweils unten stehenden Begriffe zu ihrem jeweiligen Oberbegriff, der dieselben Merkmale 1 und 2 bzw. 1, 2 und 3 aufweist. Das 3. bzw. 4. Merkmal ist jeweils die *differentia specifica*, durch die sich die Unterbegriffe sowohl voneinander als auch von ihrem jeweiligen Oberbegriff unterscheiden.

Der andere Typ von Bedeutungsdefinition ist extensionale oder Umfangsdefinition:

"Umfangsdefinitionen definieren einen Begriff durch Aufzählung aller seiner Unterbegriffe, die innerhalb des betreffenden Begriffssystems auf derselben Abstraktionsstufe stehen. So kann man den Begriff *Schachfigur* durch folgende Umfangsdefinition definieren: 'Die Schachfiguren sind König, Dame, Läufer, Springer, Turm, Bauer' (Arntz 1999: 81).

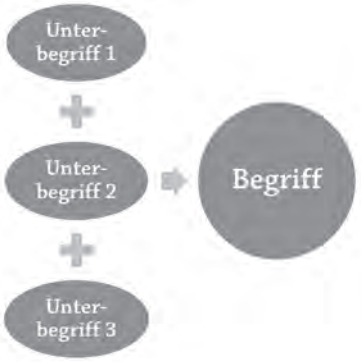


Bild 55: Extensionale Definition (Umfangsdefinition)

Weitere Beispiele für Umfangsdefinitionen D_Umf:

(D_Umf) *Gehörknöchelchen* 'Hammer, Amboss und Steigbügel'

(D_Umf) *Edelgas* 'Helium, Neon, Argon, Krypton, Xenon, Radon und Ununoctium'

Die entsprechenden Inhaltsdefinitionen D_Inh lauten:

(D_Inh) *Edelgas* 'aus der Luft gewonnenes Element, das keine Verbindung eingeht, farblos, geruchlos und geschmacklos ist und hauptsächlich in der Beleuchtungstechnik verwendet wird'[60]

(D_Inh) *Gehörknöchelchen* 'kleine Knochen im Mittelohr der Wirbeltiere mit Ausnahme der Fische (Fischschädel), die mechanische Schwingungen auf das Innenohr weiterleiten'[61]

In einer Umfangsdefinition kann der Begriif auch durch Einzelobjekte definiert werden, die den Begriff ausmachen. In den folgenden Beispielen sind es Einzelländer:

(D_Umf) *der Benelux* 'Belgien, die Niederlande und Luxemburg'

(D_Umf) *Heilige Allianz* 'Russland, Österreich und Preußen'

Der Umfangsdefinition ähnlich ist die exemplarische Definition, in der das Definiendum (= der zu definierende Begriff) durch besonders gut charakterisierende Beispiele definiert wird. So wird z. B. der Rechtsbegriff der *geschützten Werke* im Urheberrechtsgesetz folgendermaßen definiert (Galginaitytė 2007: 105):

60 https://www.dwds.de/wb/Edelgas <21.12.2016>

61 https://de.wikipedia.org/wiki/Gehörknöchelchen <21.12.2016>

"Zu den geschützten Werken der Literatur, Wissenschaft und Kunst gehören insbesondere:

- Sprachwerke, wie Schriftwerke, Reden und Computerprogramme;
- Werke der Musik;
- pantomimische Werke einschließlich der Werke der Tanzkunst; [...];
- Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art, wie Zeichnungen, Pläne, Karten, Skizzen, Tabellen und plastische Darstellungen"

Oder z. B. der Begriff der *Balearen* kann durch Nennung der wichtigsten Inseln dieser Inselgruppe definiert werden:

die Balearen 'Mallorca, Menorca, Ibiza, Fomentera, Cabrera'

In der Definition sind die fünf wichtigsten (weil größten und bewohnten) von insgesamt 151 Balearischen Inseln genannt.

Der Unterschied zwischen extensionaler und exemplarischer Definition besteht also darin, dass die extensionale Definition einen Begriff durch Aufzählung aller seiner Unterbegriffe definiert, während die exemplarische Definition einen Begriff durch Auswahl von Unterbegriffen (bzw. Einzelobjekten wie im Balearen-Beispiel) definiert, die den Begriff besonders gut charakterisieren.

4. Entstehung von Fachausdrücken

Fachausdrücke entstehen durch Wort- bzw. Wortgruppenbildung, fachsprachliche Entlehnung (Übernahme von Fachinternationalismen) und Terminologisierung.

Fachausdrücke sind also einerseits Wortbildungen, die für den spezifischen Benennungsbedarf im betreffenden Fach gebildet werden und in der Alltagssprache (zunächst) nicht vorkommen. Wir unterscheiden Wort- und Wortgruppenbildung, d. h. Bildung von Ein- und Mehrwortbenennungen für Fachbegriffe. Die Bildungsbasis sind sowohl deutsche als auch fremdsprachige Wörter bzw. Lexeme und Affixe: *Ungleichung* (Mathematik, < *un-* + *Gleichung*), *Satzklammer* (Grammatik, < *Satz* + *Klammer*), *Bahnservice* (Technik, < *Bahn* + *Service*), *Allergie / allergisch* (Medizin, < griech. áll*(os) (*ἄλλος) 'ein anderer' + érg*(on) (*ἔργου) 'Werk, Tätigkeit' + *-ie / -isch*), *Diagrammatik*[62] (Medienwissenschaft, < *Diagramm* + *-atik*) u. v. a. Beispiele für Wortgruppenbildung: *schwarzes Loch, geographische Breite, Heilige Allianz, thermische Emission* u. v. a.

Des Weiteren machen Internationalismen einen beträchtlichen Teil des Fachwortschatzes aus. Bei dieser sog. Entlehnung werden Fachausdrücke aus Fremdsprachen übernommen, wobei sie lediglich formal ans Deutsche angepasst werden: morphologisch und orthographisch (z. B. bei Substantiven durch Genuszuweisung und Großschreibung: eng. *investment* > dt. *das Investment;* bei Verben durch Konjugationsmorpheme: eng. *to download, downloaded* > dt. *downloaden, gedownloadet*), phonetisch-phonologisch (kroat. *šljivovica* > dt. *der Sliwowitz*), oder durch eingedeutschte Suffigierung (z. B. lat. *adaptābilis* > dt. *adaptabel;* vgl. eng. *adaptable,* franz. *adaptable,* ital. *adaptabile,* kr. *adaptabil(a)n-, …*). Nicht einmal diese Anpassung brauchen Fachausdrücke in unflektierter Verwendung (adverbial und präpositional): *ad libitum* (Musik), *per* in z. B. *eine Ware per Kilo / Stück verkaufen* (Kaufmannssprache)[63] u. v. a. Zu den Fachentlehnungen gehören auch wörtliche Übersetzungen von fremdsprachigen Fachausdrücken (Fachlehnübersetzungen), z. B.: *Vaterlandskrieg* (Geschichte) < russ. *Отечественная война*; fr. *faux amis* > dt. *falsche Freunde* (Übersetzungswissenschaft; vgl. eng. *false friends,* span. *falso amigo*, ital. *falsi amici,* russ. *Ло́жные друзья́ перево́дчика*, kr. *lažni prijatelji,* ung. *hamis barátok,* und andere Sprachen). Die Gründe für die Übernahme sind laut Stolze (2009: 124):

---

62 Bauer / Ernst (2010).

63 https://www.dwds.de/wb/per <4.3.2018>

> "Die weltweite Kommunikation unter Spezialisten, der Brauch, Erstbezeichnungen von Sprache zu Sprache zu übernehmen, die traditionelle Bindung der Wissenschaften an den lateinisch-griechischen Benennungsfundus,[64] die Priorität einzelner Sprachen auf bestimmten Gebieten[65] und der wachsende Zwang zu übernationaler Zusammenarbeit fördern die Internationalisierung der Fachterminologien, und dies erleichtert natürlich die Normung".

Drittens handelt es sich um den Gebrauch bestimmter gemeinsprachlicher Wörter und Ausdrücke in der Fachkommunikation, wo sie mit neuen, fest definierten Fachbedeutungen versehen und somit als Fachausdrücke verwendet werden. Bei dieser sog. Terminologisierung handelt es sich also um fachliche Resemantisierung der alltagssprachlichen Wörter. Beispiele: *Welle, Kraft, Spannung* (Physik), *Menge, Bruch, Wurzel* (Mathematik), *Fall, Wendung, Platzhalter* (Grammatik) usw. Einige Beispiele aus der Rechtssprache für fachsprachliche Wortgruppenbildung durch Terminologisierung bringt Stolze (2009: 104 und 95): *Treu und Glauben, gute Sitten, wichtiger Grund, Sicherheit und Ordnung, persönliches Vermögen* u. a.

4.1. Fachsprachliche Wortbildung und Wortgruppenbildung

Der Form nach kann die Fachbezeichnung, wie eingangs gesagt, ein Einzelwort oder eine Wortgruppe sein: Ein-, Zwei- oder Mehrwortbezeichnung. Die Einwortbezeichnung kann ein Simplex oder eine Wortbildung sein, im letzteren Fall eine Ableitung (explizit oder implizit), eine Zusammensetzung oder eine Wortkürzung (Tabelle 2).

<table>
<tr><td colspan="5">Einzelwort</td><td rowspan="3">Wortgruppe</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Simplex</td><td colspan="4">Wortbildung</td></tr>
<tr><td colspan="2">Ableitung</td><td rowspan="2">Zusammensetzung</td><td rowspan="2">Wortkürzung</td></tr>
<tr><td>explizit</td><td>implizit</td></tr>
</table>

Tabelle 2: Fachsprachliche Wortbildungstypen

[64] Z. B. in der Medizin ist die Bildung von Fachwörtern aus lateinischem oder griechischem Sprachmaterial Usus (Fraas 1998: 435).

[65] Z. B. die Computerwissenschaft und Softwareentwicklung bevorzugen Anglizismen (Fraas 1998: 435).

4.1.1. Fachsimplizia

Bei Fachsimplizia handelt es sich um Erfindung neuer oder Übernahme fremdsprachiger Lexeme (Entlehnungen).

Beispiele aus der deutschen Seemannssprache: *die Back, die Bake, die Boje, der Bug, die Dolle, der Draggen, die Ducht* u. v. a.[66]

Beispiele für Fachsimplizia fremdsprachiger Herkunft (Entlehnungen): griechisch *(das Atom, das Bar, das Ion, das Koma* u. v. a.), lateinisch *(akut, die Ära, die Karies, opak* u.v.a.), französisch *(der Beton, der Etat, der Fonds* u. v. a.), slawisch *(der Trabant, der / das Pogrom, der Karst* u. a.), indisch *(die Pagode, der Avatar, der Punsch* u.a.), englisch (z. B. Seemannssprache: *die Bilge, die Brigg, dippen* u. v. a.) und aus vielen anderen Sprachen.[67] Heute kommen die meisten Entlehnungen aus dem Englischen, z. B. im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung EDV: *der Chip, der Link, das Bit, das Icon, scannen, chatten, mailen, surfen* u. v. a.

4.1.2. Fachkomposita

"Zusammensetzung bzw. Mehrwortbenennung und Kürzung sind Ausdruck zweier gegenläufiger Tendenzen bei der Entwicklung von Fachwortschätzen, der Expansion von Ausdrücken einerseits und der lautlichen Schrumpfung andererseits. Expandierte Ausdrücke wie Zusammensetzungen und Mehrwortbenennungen werden dem Bedürfnis gerecht, fachliche Inhalte möglichst genau wiederzugeben" (Fraas 1998: 435). Aus diesem Grunde sind Zusammensetzungen in Fachsprachen im Vergleich mit der Alltagssprache weit häufiger und auch komplexer *(Hörsprachgeschädigtenpädagogik,*[68] *Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, Bankgrundorganisation, Ermächtigungsgrundlage* u. v. a.).

Die Zusammensetzung (Komposition) ist ein Wortbildungsverfahren, bei dem aus zwei ursprünglich selbständigen Wörtern ein Wort gebildet wird, eben eine Zusammensetzung (ein Kompositum). Die beiden Konstituenten einer Zusammensetzung werden Grundwort (rechte Konstituente) und Bestimmungswort (linke Konstituente) genannt:

---

66 Für weitere Beispiele s. https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_(A_bis_M) <8.5.2017>

67 Listen von Entlehnungen im Deutschen kann man z. B. der folgenden Website entnehmen: https://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort <14.5.2017>

68 Roelcke (2010: 80).

Bestimmungswort	**Grundwort**
Edel	*gas*
Facharzt	*ausbildung*
Zwangsvollstreckungs	*maßnahmen*
fahr	*bereit*
warm	*nieten*

Das Grundwort benennt den Oberbegriff. Durch Hinzufügung des Bestimmungswortes wird die ganze Zusammensetzung zu einer Benennung des Unterbegriffs: z. B. Edelgas ist Unterbegriff von Gas, Handelsagentur ist ein Unterbegriff von Agentur, warmnieten ist Unterbegriff von nieten, usw. Oder syntaktisch umschrieben: das Bestimmungswort fungiert als Attrribut zum Grundwort – warmnieten ist eine Art des Nietens, bei der Niete "warm", d. h. in rotglühendem Zustand genietet werden;[69] Fachausbildung ist fachliche Ausbildung, Werbeagentur ist eine Agentur, d. h. Dienstleistungsunternehmen für Werbung, fahrbereit ist bereit zum Fahren, usw.

Nach der Wortart des Grundwortes werden Zusammensetzungen global in substantivische, adjektivische und verbale eingeteilt.

Substantivische Zusammensetzungen haben ein Substantiv zum Grundwort. Sie sind im Deutschen generell und so auch in deutschen Fachsprachen am häufigsten.

Eine systematische Darstellung der Kompositabildung in deutschen Fachsprachen hat Stolze (2009: 116 f.) vorgelegt. Sie gibt eine Auswahl an charakteristischen Grundwörtern, die in einer ihrer Bedeutungen als "Kategorisierungssignal" zur Bildung der substantivischen Komposita in deutschen Fachsprachen verwendet werden, z. B. *-anlage, -bau, -gut, -maschine, -behandlung, -technik, -material, -verfahren* u. a. Diese Grundwörter[70] sind Signale für die grundlegenden Fachbegriffskategorien, zu denen die Fachbegriffe jeweils gehören, die durch mit diesen Grundwörtern gebildeten Fachkomposita bezeichnet werden. Die grundlegenden Fachbegriffskategorien sind nach Stolze (ebd.) Mittel, Vorgänge, Objekte und Fächer. Weitere relevante Begriffskategorien, die Stolze an einer anderen Stelle (2009: 114) erwähnt, sind Menschen (Fachleute und fachinteressierte Laien) und Charakteristika der Fachmittel, -vorgänge und -objekte. Die genannten Grundwörter als Signale für die grundlegenden Fachbegriffskatego-

[69] https://de.wikipedia.org/wiki/Nietvorgang#Warmnieten_und_Kaltnieten<28.1.2018>

[70] sowie einige Suffixe, s. Kap. 4.1.5.1.2.

rien werden vor allem in den Fachsprachen der Technik verwendet (Stolze 2009: 114), größtenteils aber auch in denen der Wissenschaften und der Institutionen. Deren Analyse würde wahrscheinlich auch weitere Grundwörter ermitteln, die speziell für Fachkomposita der Wissenschafts- bzw. Institutionensprachen charakteristisch sind.

Zum substantivischen Grundwort kommt ein substantivisches, adjektivisches oder verbales Bestimmungswort zur Bildung eines Fachkompositums hinzu: *Enteisungsanlage (< Enteisung + Anlage*[71]*), Schiffbau (< Schiff + Bau), Luxusgut (< Luxus + Gut), Spezialmaschine (< spezial + Maschine), Sonderbehandlung (< sonder + Behandlung), Hochtechnik (< hoch + Technik), Lehrmaterial (< lehr(en) + Material), Baumaterial (< bau(en) + Material), Schmelzverfahren (< schmelz(en) + Verfahren)* usw. Auch Wortkürzungen kommen als Bestimmungswörter vor: *ADAC-Produkt, EU-Organ, SWOT-Analyse, IPA-Programm,*[72] *PPP-Lösung*[73]. Seltener sind Präpositionen, Zahlwörter und Pronomina als Bestimmungswörter: *Gegenbewegung, Drittmittel, Ich-Du-Wir-Methode.*

Im Prinzip haben die von Stolze angegebenen Grundwörter an sich das Potenzial, gleich zwei oder mehrere grundlegende Fachbegriffskategorien zu signalisieren, sind also an sich mehrdeutig: erst in der Zusammensetzung mit einem Bestimmungswort werden sie monosem, d. h. signalisieren eine bestimmte Kategorie. So signalisiert beispielsweise das Grundwort *–anlage* in der Zusammensetzung *Enteisungsanlage* die Zugehörigkeit des bezeichneten Fachbegriffs zur Begriffskategorie 'Mittel', in der Zusammensetzung *Stereoanlage* dagegen eher die Begriffskategorie 'Objekt'. Oder *Mess-System* bezeichnet einen Begriff in der Kategorie 'Mittel', so auch z. B. *Holsystem*,[74] beide im Unterschied z. B. zum *Ökosystem* 'kleinste ökologische Einheit eines Lebensraumes und der in ihm wohnenden Lebewesen'[75].

---

71 + Fugenallomorph -s-, das die beiden Konstituenten verbindet; ein anderes häufiges Fugenallomorph in deutschen Fachzusammensetzungen ist -n- (*oberflächenhärten* < *Oberfläche* + *-n-* + *härten*).

72 Instrument for Pre-Accession Assistance

73 Public-Private-Partnership-Lösung

74 "Das Holsystem ist das Standardmodell des Dualen Systems. Der Verbraucher sammelt zu Hause Verpackungen mit dem Grünen Punkt in Gelben Säcken, die in einem regelmäßigen Rhythmus vor seiner Haustür abgeholt werden." https://www.umweltdatenbank.de/cms/lexikon/45-lexikon-s/1435-sammelsystem.html<12.2.2018>

75 https://www.dwds.de/wb/Ökosystem<12.2.2018>

Übung **4**: Finden Sie zu jedem der von Stolze in der Tabelle "Kategorisierungssignale in den Fachsprachen"[76] angegebenen Grundwörtern mindestens ein Fachkompositum in der betreffenden Begriffskategorie. Bestimmen Sie auch dessen Struktur (S + S, A + S oder V + S).

Da es grundlegende Fachbegriffskategorien sind, sind auch die sie signalisierenden Grundwörter semantisch entsprechend umfassend: meist bezeichnen sie Oberbegriffe auf zweithöchster Ebene, die gleich unter der Ebene der jeweiligen grundlegenden Fachbegriffskategorie liegen und selbst jeweils Unterbegriffe auf mehreren Subordinationsstufen haben. Beispiele sind auf den Bildern 56 und 57 gegeben.

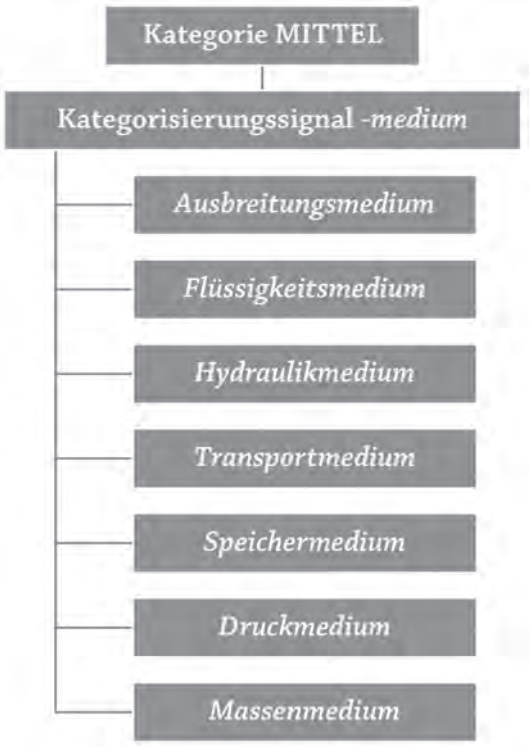


Bild 56: Das Kategorisierungsssignal -medium in der Begriffskategorie 'Mittel' und Beispiele für Fachkomposita mit diesem Grundwort als Kategorisierungssignal

[76] S. Anhang 1.



Bild 57: Die Begriffshierarchie 'Speichermedium'[77]

[77] Das Fachkompositum *Speichermedium* ist ein Fachausdruck aus den Fachbereichen der Informations- und Telekommunikationstechnik und des Bibliothekswesens. http://docplayer.org/5085114-Grundlagen-1-einfuehrung-trends-der-informationsverarbeitung-anwendungen-7-dv-unterstuetzung-entlang-zwischenbetriebl.html<6.5.2017>

Übung 5:

Die Fachkomposita rechts bezeichnen Fachbegriffe, die in ihren Begriffssystemen jeweils auf einer der Hierarchieebenen 3 bis 5 liegen dürften (s. o. Bild 57). Versuchen Sie diese Begriffssysteme in Grundzügen zu rekonstruieren, indem Sie jeweils die Oberbegriffe sowie ggf. Neben- und Unterbegriffe angeben.

Endmontage, Kunstleder, Zählwerk, Werksspionage, Volksagitation, Volksagitator, Cölomtheorie, Großhirn, Hochkonjunktur, Dezimalbruch, Ordinalzahlen, Schweredruck, Punktmasse, Nebensatz, Gehörknöchelchen, Edelgas, Psychoanalyse, Ichsucht, Einzahl.

Unter substantivischen Fachkomposita gibt es auch Lehnbildungen sowie Entlehnungen.

Bei **Lehnbildungen** geht es "um Wortneubildungen, die nach einem fremdsprachigen Vorbild mit den Mitteln der eigenen Sprache geschaffen sind" (Petrović 2001: 72). Es gibt drei Arten von Lehnbildungen (nach Petrović, ebd.): Lehnübersetzung, Lehnübertragung und Lehnschöpfung.

Lehnübersetzungen sind "Glied-für-Glied-Übersetzungen eines fremdsprachigen Vorbildes" (Petrović, ebd.). Fachsprachliche Lehnübersetzungen sind im Bereich der Zusammensetzungen z. B. *Datenverarbeitung* (< eng. *data processing*), *Flutlicht* (< eng. *floodlight*), *Diamantweg* (< Sanskrit *vajrayāna*), *Literaturgeschichte* (<nlat. *historia litteraria*) u. a.

Eine Lehnübertragung ist "freiere, nur teilweise wörtlich genaue Übersetzung eines fremdsprachigen Vorbildes in die eigene Sprache" (Petrović, ebd.). Fachsprachliche Lehnübertragungen sind im Bereich der Zusammensetzungen z. B. *Fernsprecher* (< *Telephon,* wörtlich: 'Fern-Klang'*), Halbinsel* (< lat. *paen-insula*, wörtlich 'fast-Insel'), *Mundart (< Dialekt), Lustspiel (< Komödie), Bahnsteig (< Perron), Fahrschein (< Billet)* u. a.

Eine Lehnschöpfung ist "formal unabhängige Neubildung nach einem fremdsprachigen inhaltlichen Vorbild" (Petrović, ebd.). Lehnschöpfungen sind oft mit Entlehnungen, aus denen sie geschaffen wurden, parallel in Gebrauch. Fachsprachliche Lehnschöpfungen sind z. B. *Kraftwagen* (< *Automobil,* zu lat. *mobilis* 'beweglich') und *Hochschule* (< *Universität*, eine Entlehnung aus lat. *universitas*).

Ein Beispiel für **Entlehnungen** wären die Fachbezeichnungen mit den Suffixen *–nomie* 'Fachgebiet, Fachwissenschaft' und *–nom* 'Fachmann, Fachwissenschaft-

ler (< gr. *nómos*)‘. Es sind Entlehnungen aus dem Griechischen, die ins Deutsche auch über Drittsprachen (Französisch oder Lateinisch) übernommen wurden: *Gastronomie* < frz. *gastronomie* < gr. *gastronomía* (*γαστρονομία*), *Gastronom* < frz. *gastronome*; *Astronomie* < gr. *astronomía* (*ἀστρονομία*), *Astronom* < gr. *astronómos* (*ἀστρονόμος*); *Agronomie* < gr. *agronomía* (*ἀγρονομία*), *Agronom* < gr. *agronómos* (*ἀγρονόμος*); *Ökonomie* < lat. *oeconomia* < griech. *oikonomía* (*οἰκονομία*), *Ökonom* < spätlat. *oeconomus* < griech. *oikonómos* (οἰκονόμος). Heute sind die Suffixe *–nomie* und *–nom* kaum noch produktiv (im Unterschied zum o. g. *–logie*). Unter den seltenen Neubildungen sind *Ergonomie* (< gr. *érgo(n) ‘Werk‘* + –nomie) und *Ergonom ‘Arbeitswissenschaftler‘* (< *érgo(n)* + *–nom*).

Bei **nichteingedeutschten Entlehnungen** handelt es sich um direkte Übernahmen aus Fremdsprachen unter Beibehaltung der fremdsprachigen Schreibung und Aussprache, wobei wegen der Deklination lediglich der deutsche Artikel hinzugefügt und somit das grammatische Geschlecht (das Genus) bestimmt wird: *(die) Homepage, (der) Crash-Sensor, (die) Bluejeans.*

Mit fremdsprachigen Lexemen werden auch neue Fachbezeichnungen zusammengesetzt. Hier einige **produktive fremdsprachige Bestimmungs- und Grundwörter** und mit ihnen gebildete **substantivische** Fachkomposita in Auswahl:

- *Aero-* ‘Luft-‘: *Aerobiologie, Aerodynamik, Aerogramm, Aerophobie* u. v. a.
- *Bio-* ‘Leben-’: *Bioalkohol, Bioastronautik, Biofeedback, Biolith* u. a.
- *Hydr(o)-* ‘Wasser-, Feuchtigkeit(s)-‘: *Hydrolyse, Hydromechanik, Hydrotherapie* u. a.
- *Thermo-* ‘Wärme-‘: *Thermochemie, Thermodynamik, Thermoelektrik, Thermotherapie* u. a.
- *-graph / -graf: Kartograph/-f, Oszillograph/-f, Phonograph/-f* u. a.
- *-graphie / -grafie: Chromatographie/-fie, Ideographie/-fie, Kartographie/-fie, Lexikographie/-fie, Phonographie/-fie* u. a.
- *-logie* ‘wissenschaftliche Disziplin, Fachwissenschaft’ *(*< gr. *–logía* ‘Kunde, Lehre‘): *Angelologie* ‘Lehre von den Engeln‘, *Biologie, Mineralogie, Ökologie* u. v. a.
- *-manie (*< lat. / gr. *mania ‘Wut, Raserei, Wahnsinn’): Bibliomanie, Kleptomanie, Pyromanie*
- *-meter: Barometer, Hygrometer, Thermometer* u. a.
- *-metrie ‘-messung’ (*< griech. *-metría): Trigonometrie, Stereometrie, Ergometrie* u. a.
- *-phobie* ‘Angst’*: Agoraphobie, Klaustrophobie, Pyrophobie* u. a.

Auch in **adjektivischen** Zusammensetzungen kommen Substantive, Adjektive und Verben als Bestimmungswörter vor: *schadstoffreich (< Schadstoff + reich), tiergerecht (< Tier + gerecht), fettarm / fettreich (< Fett + arm / reich), wasserempfindlich / wasserfest (< Wasser + empfindlich / fest), halbautomatisch (< halb + automatisch), hochperformant, hocheffizient, hochviskos (hoch + performant / effizient / viskos), höherfrequent (< höher + frequent), fahrbereit (< fahr(en) + bereit), einbaufertig (< einbau(en) + fertig),* sowie seltener Präpositionen *(außerehelich)* oder Wortkürzungen *(FCKW-frei)*. Besonders in technischen Fachsprachen kommt das Negationswort *nicht* als Bestimmungswort vor *(nichtleitend, nichtmischbar)*.

Hier einige produktive fremdsprachige Bestimmungs- und Grundwörter und mit ihnen gebildete adjektivische Fachkomposita in Auswahl:

- *bio-: bioaktiv, biodynamisch, biogen*
- *radio-: radioaktiv, radiogen*
- *hydr(o)-: hydrographisch, hydroelektrisch, hydrothermal*
- *-phob* 'scheu': *anglophob, arachnophob, bibliophob, frankophob, photophob*
- *-gen* 'durch ... verursacht, -erzeugend': *psychogen, neurogen, iatrogen, kanzerogen u. a.*

Verbale Zusammensetzungen kommen besonders in den Fachsprachen der Technik vor. Typisch sind sog. Zwillingsverben, d. h. Bildungen mit einem Verb als Bestimmungswort: *trennschleifen (< trenn(en) + schleifen), spritzgießen (< spritz(en) + gießen), spritzpressen (< spritz (en) + pressen), tauchhärten (< tauch(en) + härten), sprengnieten (< spreng(en) + nieten), streckziehen (< streck (en) + ziehen), spülbohren (< spül (en) + bohren)*.[78]

Außerdem gibt es auch hier Bildungen mit Substantiv, Adjektiv oder Wortkürzung als Bestimmungswort:[79] *sandstrahlen (< Sand + strahlen), gewindeschleifen (< Gewinde + schleifen), oberflächenhärten (< Oberfläche + härten), kugelgelagert (< Kugel + gelagert), kostenoptimiert (< Kosten + optimiert), wärmedämmend (< Wärme + dämmend), farbabweisend (< Farb(e) + abweisend), feuerverzinkt (< Feuer + verzinkt), faserverstärkt (< Faser + verstärkt), tiefkühlen (< tief + kühlen), festschrauben (< fest + schrauben), kaltnieten (< kalt + nieten), nassglattschleifen (< nassglatt + schleifen), buntweben (< bunt + weben), MSG-geschweißt.*

---

78 Die Beispiele sind Roelcke (2010: 80), Stolze (2009: 129) und Fleischer (1974) entnommen.

79 Ebd.

4.1.3. Fachsprachliche Syntagmenbildung

Nach der Struktur können folgende Syntagmen (Typen von Nominal- und Präpositionalphrasen) unterschieden werden:

a) Substantiv mit adjektivischem Attribut

generative Transformationsgrammatik, elektromagnetisches Rauschen, juristische Person, thermische Emission, kinetische Energie, schwarzes Loch, chemische Industrie, elektrische Masse, metrisches Gewinde, Elektronische Motorleistungsregelung (EML),[80] *verfassungsgebender Akt, gesetzgebender Akt, erworbenes Recht, feste Verzinsung, Böhmische Kappe, Englischer Garten, Belle Époque; laufende Rechnung* (Lehnübersetzung aus ital. *conto corrente*)[81], u. v. a.

Die Adjektive in diesen Nominalphrasen sind eine besondere Art Attribute, die mit ihrem Substantiv semantisch eine Einheit bilden, eben einen Fachbegriff bezeichnen, und sind deswegen obligatorische Teile der Nominalphrase (der zweigliedrigen Fachbezeichnung). Dasselbe gilt für die Attribute in den Fachausdrücken folgender Typen:

b) Substantiv mit Genitivattribut[82]

Schutz der Persönlichkeit, Freiheit des Eigentums, Stand der Technik u. a.

c) Substantiv mit präpositionalem Attribut

Zustimmung im Einzelfall, Hand für / gegen Koje (Seemannsspr.)*, der Turmbau zu Babel, die Charta von Venedig* u. a.

d) koordinativ verbundenes Substantivpaar

Treu und Glauben, Sicherheit und Ordnung, Grund und Boden

e) komplexe Nominalphrasen

anerkannte Regeln der Technik[83]*, Nichtanzeige geplanter Straftaten / einer geplanten Straftat, Gefahr für Leib und/oder Leben*, *Strafttat gegen Leben und Gesundheit* u. a.

---

80 Roelcke (2010: 60)

81 Petrović 2001: 72

82 Die Beispiele sind Stolze (2009: 104) entnommen.

83 Ebd.

Zur fachsprachlichen Syntagmenbildung rechnen wir auch **Fachwendungen** oder "phraseologische Termini"[84] wie die folgenden Beispiele aus der Seemannssprache:[85]

> *auf Kiel legen* 'die erste Schiffbausektion auf den Helgen legen (Schiffbaubeginn)'
>
> *auf den anderen Bug gehen* 'Kurswechsel eines Segelbootes oder -schiffes durch Wende, Halse oder Schiften, so dass der Wind von der anderen Seite einfällt'
>
> *in Segelstellung bringen* 'Kommando zum Auskuppeln des Schiffspropellers beim Segeln (Leerlauf des Propellers)'
>
> *auf dem Teller drehen* 'das Wenden oder Drehen eines Schiffes auf der Stelle oder auf sehr engem Raum'
>
> *in Kiellinie fahren* 'es laufen mehrere Schiffe hintereinander'

Syntaktisch sind das komplexe, idiomatisierte Prädikate,[86] die neben dem Verb eine lexikalisch fest besetzte Präpositionalphrase enthalten. Formal besteht große Ähnlichkeit mit sog. Funktionsverbgefügen (FVG)[87] wie *im Umlauf sein* oder *zur Anwendung kommen*, die syntaktisch wie die Fachwendungen komplexe Prädikate sind. Doch im Unterschied zu FVG sind Fachwendungen fachsprachliche Termini technici, während FVG nur syntaktische Nominalisierungen von Verben sind *(umlaufen > im Umlauf sein, angewandt werden > zur Anwendung kommen)*, die in einigen Fachsprachen rein verbalen Prädikaten vorgezogen werden. Ein anderer Unterschied betrifft das nominale Element, das in FVG immer eine Ableitung des zugrunde liegenden Verbs ist.

In der Werbesprache werden für Produkte **beschreibende Mehrwortbenennungen** gebildet, die den fachexternen potentiellen Käufer ansprechen sollen. Ihre Funktion ist also Kaufbereitschaft zu wecken. Einige Beispiele bringt Roelcke 2010: 60): *Digitale Motor Elektronik (DME), Nockenwelle mit exzentrisch versetzten Zwischenstücken, Dynamische Stabilitäts Control (DSC), Automatische Umluft Control (AUC).* Die Verwendung von Anglizismen einschließlich der Dekomposition in Wortgruppen *(Stabilitätskontrolle → Stabilitäts Control, Umluftkontrolle → Umluft Control, Motorelektronik → Motor Elektronik)* gelten in der Werbesprache

---

84 Hasanica / Prndelj-Šator (2017: 49).

85 https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_(A_bis_M) <8.5.2017>

86 Karabalić / Pon (2008: 45 ff.).

87 S. Abschnitt 5.2.1.

als attraktiv, wobei auch die Normwidrigkeit der Dekomposita in Kauf genommen wird. Die normkonformen Dekomposita *(Kontrolle der Stabilität, Kontrolle der Umluft, elektronische Motorkontrolle)* werden dagegen offenbar als weniger attraktiv eingeschätzt. Das Phänomen der anglisierenden Dekomposition breitet sich im Gegenwartsdeutsch massiv aus, und zwar nicht nur in der Werbesprache: auch z. B. das ehrwürdige Goethe-Institut schreibt sich seit einiger Zeit dekomponiert *Goethe Institut*.

Auch unter fachsprachlichen Mehrwortbenennungen gibt es **nichteingedeutschte Entlehnungen**. Es handelt sich um Wortgruppen, die in originelle fremdsprachiger Form ohne jegliche grammatische Anpassung in deutsche Fachsprachen übernommen werden. Dazu zählen z. B. viele medizinische Fachausdrücke wie *Musculus biceps brachii, Appendix vermiforis* u. ä., des Weiteren die Fachausdrücke der Rechtssprache wie *de jure, ex lege* u. ä., die auch oft mit festen Kollokationen, also als Teil von Fachwendungen[88] gebraucht werden: *ad acta (legen), ad absurdum (führen)* u. ä. In die deutsche Wirtschaftssprache kommen neurdings solche Wortgruppen aus dem Englischen: *Joint Venture, Young Professionals, Human Resources* u. ä.

4.1.4. Fachwortkürzungen

"Der angestrebten Genauigkeit, die durch Wortzusammensetzungen erreicht werden kann, steht das Bedürfnis nach Sprachökonomie und effektiver Kommunikation gegenüber. Diesem Ziel entspricht die Tendenz zur Kürzung sprachlicher Strukturen" (Fraas 1998: 436). Hier unterscheiden wir nach Talanga (2013: 62 f.), Petrović (1990: 118-121) und Roelcke (2010: 81) folgende Typen:

A) Initialfachwörter, die aus Anfangsbuchstaben der zugrunde liegenden Mehrwortbenennung oder aus bestimmten Buchstaben der zugrunde liegenden Einwortbenennung entstehen, und zwar

   A1) Buchstabierkürzungen: *der PKW* aus ***P**ersonen**k**raft**w**agen,* Aussprache: [pe:ka:ve:], *der ADAC* aus ***A**llgemeiner **D**eutscher **A**utomobil-**C**lub,* Aussprache: [a:de:a:tse:], *die Tbc* (mit Varianten *Tbk* und *Tb*) aus ***t**u**b**er**c**ulosis* (bzw. ***T**u**b**er**k**ulose*), Aussprache: [te:be:tse:], [te:be:ka:], [te:be:]), und

   A2) Lesekürzungen: *das DIN* < *Deutsches Institut für Normung,* Aussprache: [di:n], *das BAföG* < **B**undes**a**usbildungs**fö**rderungs**g**esetz, Aussprache:

88 S. Kapitel 5.

[ba:føk]; Entlehnungen: *(das) Aids* < **a**cquired **i**mmune **d**eficiency **s**yndrome, Aussprache: [ɛi̯ts], *(der) Laser* < *light amplification by stimulated emission of radiation,* Aussprache: [lɛi̯zɐ, le:zɐ, la:zɐ]

Das Initialfachwort *HIV (< **h**umanes **I**mmunschwäche-**V**irus)* wird laut Duden[89] entweder [ha:i:fao] oder [hi:f] ausgesprochen, also entweder wie Buchstabierkürzung oder wie Lesekürzung.

B) Kurzfachwörter, bei denen die zugrunde liegenden Wörter um den Anfang oder ums Ende oder um beides gekürzt werden: *der Akku (< Akkumulator), die Lok (< Lokomotive), der Transistor (< Transistorradio), die Bahn (< Eisenbahn), der Bus (< Omnibus), der Kat (< Abgaskatalysator), der Trafo (< Transformator); entlehnt: Hi-Fi* ['haifi, 'haifai] < *High Fidelity.* Beispiele aus der Rechtssprache bringt Kordić (2013): *Tatbeute (< Straftatbeute), Rechtswidrigkeitsausschluss (< Straftatrechtswidrigkeitsausschluss), Sicherungsverwahrung (< Sicherungsverwahrungsanstalt)* u. a.

C) Klammerformen, bei denen die zugrunde liegenden Wörter in der Mitte gekürzt werden: *das Informbüro (< Informationsbüro), der Lastfahrer (< Lastkraftfahrer).* Beispiele aus der Rechtssprache sind nach Kordić (2013) u. a. *Familiendiebstahl (< Familienmitglieddiebstahl), Strafregister (< Straftäterregister), Freiheitsstrafe (< Freiheitsentzugsstrafe);* den Fachwortkürzungen wie *Tatzeitpunkt, Tatort, Tatumstände* liegen laut Kordić (2013: 192) die Zusammensetzungen *(Straf)tat(begehungs)zeitpunkt, (Straf)tat(begehungs)ort* bzw. *(Straf)tat(begehungs)umstände* zugrunde, demnach wären solche Fachwortkürzungen ein Mischtyp zwischen Kurzfachwörtern und Klammerformen.

Die Folge derartiger Kürzungen ist, dass sie "manchmal zu Missverständnissen führen, insbesondere in der Kommunikation mit den Laien als Adressaten von Gesetzestexten" (Kordić 2013: 194), die eben nicht unbedingt wissen, dass es sich z. B. beim *Familiendiebstahl* um den Diebstahl durch ein Familienmitglied oder beim *Strafregister* um ein Register von Straftätern handelt. Und fehlende Präzision bei Ausdrücken wie *Freiheitsstrafe* ist genau genommen ein Verstoß gegen die Logik[90] – als ob Freiheit eine Strafe wäre.

D) Kontamination (Wortmischung, Wortkreuzung), bei der zwei Wörter am Ende bzw. Anfang gekürzt zu einem Wort zusammengeschmolzen werden:

---

89 http://www.duden.de/rechtschreibung/HIV <20.2.2018>

90 Petrović (2005: 131 und 137 f.).

der Kurlaub (< Kur + Urlaub), der Literatourismus (Literatur + Tourismus), die Demokratur (< Demokratie + Diktatur), die Ostalgie (Ost + Nostalgie).

4.1.5. Ableitung (Derivation)

Wir unterscheiden explizite und implizite Ableitungen (Derivata).

Die expliziten werden durch Wortbildungsmorpheme (Präfixe und Suffixe) gebildet, die an ein Wort oder eine Wortgruppe angehängt werden. Implizite Ableitungen dagegen kommen ohne Wortbildungsmorpheme zustande.

4.1.5.1. Explizite Fachableitungen

Die expliziten Ableitungen werden sowohl mit deutschen als auch mit fremdsprachigen Affixen gebildet. Was die letzteren betrifft, so haben mehrere Wissenschaften "ganze Affixsysteme der Klassifikation entwickelt, deren Schreibweise sich jeweils nach den graphischen Regeln der Einzelsprache richtet, und die dann international wirksam sind" (Stolze 2009: 123). Die Beispiele sind in den folgenden Abschnitten angeführt.

4.1.5.1.1. Präfixbildungen

Die Bildungen mit **deutschen** Präfixen sind meist verbal. Hier einige Beispiele aus der Fachsprache des Bauwesens: *aufklauen, ausfachen, besäumen, einfluchten, überblatten, umwehren, unterfangen, verdichten, verkämmen, vermarken, verzinken* u. a.

Entlehnte Präfixbildungen waren bereits in der Herkunftssprache gebildet worden und wurden als solche ins Deutsche übernommen, z. B. *Koedukation* < eng. *coeducation* < *co-* (< lat. *con* 'mit, zusammen') + *education* 'Erziehung'[91]; *die Desillusion* < frz. *Désillusion* (< lat. *de-* 'ab-, weg-, fort-' + *illusion*), *distribuieren* (< lat. *distribuere* < *dis-* 'auseinander' + *tribuere* 'zu-, einteilen') u. a.

Mit vielen Präfixen griechischer und lateinischer Herkunft werden in modernen deutschen Fachsprachen auch **neue Fachbezeichnungen** gebildet. Hier eine Auswahl an solchen Präfixen und mit ihnen neugebildeten Fachausdrücken in alphabetischer Anordnung:

[91] http://www.duden.de/rechtschreibung/Koedukation <20.5.2017>

a(n)- 'drückt eine Negation oder Unfähigkeit zu etwas aus': *Agraphie (< Graphie), Anelastizität (< Elastizität),* so auch *Asexualität, akatalektisch, anepigraphisch, apolitisch, asinnlich, atypisch* u. v. a.

ad- 'lat. (her)an, (hin)zu, (her/da)bei': *Adstrat* (< *ad-* + lat. *strat(um)* 'Schicht')[92], *Adnomen (ad- + Nomen)*

ambi- 'lat. 'ringsum, um ... herum, auf beiden Seiten': *Ambivalenz*[93], *ambidexter* 'mit beiden Händen gleich geschickt' < lat. *ambo* 'beide' + *dexter* 'rechts'

anti- 'gegen-': *Antiteilchen, antifebril, antiferromagnetisch, antistatisch* u. v. a.

auto- 'selbst-; eigen-': *autosemantisch, Autoaggression, Autoantikörper* u. v. a.

bi(s)- 'drückt eine Doppelheit, eine Zweiheit aus': *Bikarbonat, Bisphenol, bikonkav, bilingual, bimaxillär* u. v. a.

de(s)- 'drückt aus, dass etwas rückgängig gemacht wird oder dass das Gegenteil von dem im Basiswort Genannten geschieht':[94] Das Präfix ist bei terminologischen Neologismen auf lateinischer Grundlage produktiv,[95] z. B. *Dekarbonisierung (< Karbonisierung), Desinfektion (< Infektion), dehydratisieren (< hydratisieren), demonetisieren (< monetisieren), desensibilisieren (< sensibilisieren),* u. v. a.

di- 'doppelt, zweimal auftretend, zweifach': "Produktiv geworden ist die Vorsilbe *di-* bes. in der Wissenschaftssprache der Chemie"[96]: *Dioxid, Disaccharid, Distickstoff* u. a., aber auch in anderen Fachbereichen: *discripta (< di- + script(um)*[97]*, Dilogie* 'Zweiteiler'[98] *(< di- + -logie), Digraph/-f, Digraphie/-fie, ...*

dia- 'durch-, hindurch-, über ... hin, quer-, auseinander-':[99] *diachronisch, diatopisch, Diashow*

---

92 https://de.wikipedia.org/wiki/Adstrat <17.12.2016>

93 gelehrte Neubildung (1910/11) des Psychiaters E. Bleuler, wahrscheinlich nach dem Vorbild von Äquivalenz. https://www.dwds.de/wb/Ambivalenz#et-1 <11.12.2016>

94 Talanga (2013: 135).

95 https://www.dwds.de/wb/de-

96 https://www.dwds.de/wb/di-

97 http://www.discripta.ee/uber-uns/?lang=de <19.12.2016>

98 http://wortwuchs.net/dilogie-zweiteiler/# <19.12.2016>

99 ebd.

dis- 'drückt den Gegensatz, die Trennung aus':[100] *dislozieren, disqualifizieren, disharmonieren* (Musik), *diskriminieren* (fachspr. 'unterscheiden')[101] u. a.

epi- 'auf, darüber, darauf (örtlich u. zeitlich), bei, (da)neben':[102] *Epidiaskop, Epimorphose, Epizoon*

extra- 'außerhalb': *extrasolar, extraterrestrisch, extrazellulär, Extraposition* (Sprachw.), *extrapolieren* (gebildet nach *interpolieren*)[103] u.a.

homo- 'gleich, gleichartig, entsprechend': *homonuklear, homoerotisch, homosexuell, homophob (< homo- + -phob), Homophobie (< homo- + Phobie), Homograf* (Sprachw.)

in-/im-/il-/ir- 'un-': *informell, inoperabel, illegal, illoyal, Immobilien, irreversibel;*[104] *in-*[2] 'ein-, hinein': *infiltrieren*[105]

inter- 'lat. zwischen': *intermolekular, interdisziplinär, Interdependenz, interagieren*

intra- 'lat. *innerhalb': intramolekular, intrakulturell, intravenös*

is(o)- 'gleich': *Isoglosse, Isotherme, Isotop, isochron, isomorph, Isanomale, isosmotisch, Isoenzym* u. a.

ko(n)- (lat. 'mit, zusammen, völlig'): *Konrektor (< kon- + Rektor), Ko(n)autor (< ko(n) + Autor), Koeffizient < ko- + efficient(is)* u. a.

mono- (griech. 'allein, einzeln'): *Monokratie < mono- + -kratie (<* griech. *krateîn* 'herrschen'), *monomolekular, Monotheismus* u. a.

non- 'nicht': *nonfigurativ, nonverbal, nonkonform, Nonkonformist*[106] *(< non- + Konformist), Nonkonformität (< non- + Konformität)*

para- 'neben(her)': *Paragenese, Parakautschuk, Paralalie, Paralinguistik, Paranomie, paratonisch, paravenös* u. v. a.

---

100 Die folgenden Beispiele sind Talanga (2013: 135) entnommen.

101 https://www.duden.de/rechtschreibung/diskriminieren <20.2.2018>

102 https://www.dwds.de/wb/epi-

103 http://www.duden.de/rechtschreibung/extrapolieren <20.12.2016>

104 https://www.dwds.de/wb/in-

105 Talanga (2013: 135)

106 In der Bedeutung ' jemand, der sich nicht konformistisch verhält' (http://www.duden.de/rechtschreibung/Nonkonformist <20.12.2016>). Dagegen ist *Nonkonformist* in der Bedeutung 'Anhänger einer der britischen protestantischen Kirchen, die die (anglikanische) Staatskirche ablehnen' (ebd.) eine Übernahme des eng. *nonconformist*.

per 'über-, über das Normalmaß hinaus':[107] *Perchlorat, Peroxid, Permanganat*

poly- (<griech. *polýs* 'viel, häufig, zahlreich, groß'): *polyfil, Polyäthylen, Polystyrol, Polyester*

prä- 'vor, vorher': *Präanimismus, prähistorisch, pränatal, präjudiziell* u. a.

pro-: Proenzym (< pro- + Enzym), Progymnasium (< pro- + Gymnasium); 'drückt in Bildungen mit Adjektiven eine wohlwollende, zustimmende Einstellung, Haltung aus':[108] *prokommunistisch, prowestlich, prozyklisch* u. a.

re- 'drückt in Bildungen mit Verben aus, dass etw. wieder rückgängig gemacht, in den Ausgangszustand zurückgeführt oder von neuem hervorgerufen wird':[109] *rebarbarisieren, redemokratisieren, repolitisieren, reaktivieren; Reimport, Rekultivierung*

sub- 'unter-': *submukös (sub + mukös), submikroskopisch, subatomar, Subunternehmer, Subkultur, subklassifizieren*

super- 'über-': *Supernova (< super- + Nova), Superbenzin, Superdominanz* (Genetik), *Superacidität* u. a.

syn- 'mit, zusammen (mit), gemeinsam, zugleich': *Syncytiotrophoblasten (< syn- + Cytiotrophoblasten), Synarthrose, Synökologie, Synurie, Synorganisation*

trans- (lat. ' hinüber, hindurch'): *transmembranös, transsexuell, transatlantisch, transsibirisch, Transuran*

4.1.5.1.2. Suffixbildungen

Im Bereich der **substantivischen** Suffixbildungen sind in erster Linie deverbale Ableitungen mit dem Suffix *–er* zur Bezeichnung von Berufen und Geräten zu nennen, die Stolzes (2009: 116 f.) grundlegenden Begriffskategorien Mensch (Fachmann) und Mittel entsprechen (s. o.): *Dreher (< dreh(en) + -er), Bohrer (< bohr(en) + -er), Mechaniker (Mechanik + -er), Glaser, Fermenter* u. v. a. Wie das Suffix kann auch die Ableitung zweideutig sein: z. B. *Bohrer* kann eine Werkzeug- oder Berufsbezeichnung sein.

---

107 https://www.dwds.de/wb/per-

108 http://www.duden.de/suchen/dudenonline/pro-

109 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

Das Suffix *–er* ersetzt oft das Grundwort in Zusammensetzungen: *Sendeanlage > Sender, Verstärkungsapparat > Verstärker, Schleppdampfer / Schlepplift > Schlepper, Zweitakter (< Zweitaktmotor)* u. v. a. Auch hier kann die Ableitung durch das Suffix mehrdeutig werden: z. B. *Sender* kann Sendeanlage bedeuten, aber auch (in der Kommunikationstheorie) jemanden, der einem Empfänger eine Nachricht (Botschaft) sendet. *Schlepper* kann Schleppdampfer oder Schlepplift bedeuten, des Weiteren Zugmaschine für die Landwirtschaft, aber auch (in der Bergmannssprache) jemanden, der das Fördergut in Hunden zum Füllort bringt.[110]

Im Bereich der **entlehnten substantivischen** Suffixbildungen wird entweder die fremdsprachige Bezeichnung bereits in der Herkunftssprache gebildet und als solche ins Deutsche direkt übernommen, wobei (eventuell) lediglich die Suffigierung eingedeutscht wird, oder eine Bezeichnung mit fremdsprachigem Lexem und eingedeutschtem Suffix neugebildet.

Beispiele für **Entlehnungen mit eingedeutschter Suffigierung**:

Koexistenz < frz./engl. *coexistence* oder mlat. *coexistentia*, *Theater* (eingedeutscht Mitte des 17. Jh. nach frz. *théâtre)* < *Theatrum* (16. Jh.) < lat. *theatrum* < griech. *théatron (*< griech. *theásthai), imponderabel* < eng. *imponderable*, *Perforation* < lat. *perforātio*, *Präposition* < lat. *praepositio*, *Ablaktation* < lat. *ablactatio, Perspektive* < mlat. *(ars) perspectiva, Geologie* (<nlat. *geologia*), *Diarrhöe* < lat. *diarrhoea,* gr. *diárrhoia* 'Durchfall'*, das Kontokorrent* (< ital. *conto corrente*), *Diözese* < lat. *dioecēsis*, *Diagnose* < *Diagnosis* (2. Hälfte 18. Jh.) < gr. *diágnōsis, Aposiopese* < gr. *ἀποσιώπησις*, *diabolisch* < kirchenlat. *diabolicus,* griech. *diabolikós, diagonal* < lat. *diagōnālis*; *Diphthong* < lat. *diphthongus,* griech. *diphthongos, Epigraph/-f* < gr. *epigraphḗ*, *Prädikat* < spätlat. *praedicātum*, *Präfix* < nlat. *praefixum, Anakoluth* < gr. ἀνακολουθία, lat. *anacoluthon.*

Beispiele für **Entlehnungen ohne eingedeutschte Suffigierung** (nur mit Genuszuweisung und Großschreibung bei Substantiven):

das Reglement (< frz. *règlement), die Soziologie* (< frz. *sociologie*), *der Aktuator* (< engl. *actuator*), *der Detektor* < eng. *detector* < lat. *detector, der Generator* < lat. *generātor, der Vektor* < eng. *vector* < lat. *vector,* zu: *vectum*, *das Elektron* < engl. *electron, das Investment* < eng. *investment, das Attachment* < eng. *attachment, das Management* < eng. *mamagement, der Manager* < eng. *manager*, *die Grillade* <

110 https://www.dwds.de/wb/Schlepper

fr. *grillade* < *griller* 'grillen, rösten'[111]; *inkognito* < ital. *incognito* (< lat. *incōgnitus* 'nicht erkannt, unbekannt'), u. v. a.

Unter **Neubildungen mit fremdsprachigem Lexem und eingedeutschtem Suffix** sind in erster Linie fachspezifische Suffixbildungen zu nennen: "Oft werden mit bestimmten fachspezifischen Suffixen ganze Serien kategorisierender Benennungen, auch Kunstwörter, gebildet" (Stolze 2009: 123), zum Beispiel (nach Stolze, ebd.):

Chemie:

-id für sauerstofffreie, *-it* für sauerstoffarme, *-at* für sauerstoffreiche Salze (z. B. *Sulfid – Sulfit – Sulfat*),

-ium für metallische Elemente *(Aluminium, Natrium, Caesium, Lithium, Germanium),*

-or für Nichtmetalle *(Bor, Chlor, Fluor, Phosphor),*

-on für Edelgase *(Radon, Neon, Argon),*

-an, -en, -in für organische Verbindungen (je nachdem, ob Kohlenstoffatome über eine einfache, eine Doppel- oder eine Dreifachbindung verbunden sind): *Alkan – Alken – Alkin, Propan – Propen – Propin*).

Medizin:

-itis = akute Entzündung *(Rachitis, Arthritis, Kolitis, Gastritis)*,

-ose = degenerative Entwicklung *(Arthrose, Thrombose, Sklerose, Avitaminose)*,

-om = Schwellung *(Melanom, Karzinom, Granulom, Glaukom, Hämatom),*

-pathie 'Erkrankung': *Angiopathie, Osteopathie, Enzephalopathie, Neuropathie,*

-iatrie (< gr. *iātréīa* 'das Heilen'): *Psychiatrie, Pädiatrie, Physiatrie, Geriatrie, Hydriatrie; -iater* (< gr. *iātrós* 'Arzt'): *Psychiater, Pädiater, Physiater, Geriater*

Linguistik: z. B. Bildungen mit dem Suffix *–em*[112] wie *Phonem, Monem, Morphem, Lexem, Semem, Semantem, Syntagmem, Textem, Kulturem* u.a.

---

111 http://www.duden.de/rechtschreibung/Grillade <20.5.2017>

112 Das Suffix *–em* bedeutet 'auf das Sprachsystem bezogen". Z. B. Phon (Laut) ist dann ein Phonem (Teil des Lautsystems einer Sprache), wenn es bedeutungsunterscheidende Funktion hat. So sind z. B. der kurze offene Vokal /ɛ/ und der lange geschlossene Vokal /e:/ zwei Phoneme im deutschen Lautsystem, weil sie z. B. die Wörter *weg* [vɛk] und *Weg* [ve:k] unterscheiden.

Ein Überblick über fächerübergreifende substantivische Suffixbildungen wird im Folgenden nach dem grammatischen Geschlecht dieser Wortbildungen gegeben.

Unter den Suffixen zur Bildung von Fachsubstantiven **weiblichen** Geschlechts sind vor allem die Suffixe *–ung, -ion, -(er)ei, -ik, -ur, -logie,* und *-nomie* zu nennen, die von Stolze (2009: 116 f.) mit als Kategorisierungssignale für die Kategorien 'Vorgang' und 'Fach' genannt werden. Hier einige Beispiele für Bildungen mit diesen Suffixen:

–ung: Fragmentierung, Abfangung (Bauwesen), *Dossierung (< dossieren* 'abschrägen, abböschen') u. a.

-(at)ion: (< nach frz. Vorbild *-ation* aus lat. *–atio* abgeleitet): *Affination (< affin(ieren) + -ation), Inventarisation (< inventaris(ieren) + -ation), Segmentation (< Segment + -ation), Fragmentation (< Fragment + -ation), Implantation (< implant(ieren) + -ation)* u. v. a.

-erei: Brauerei, Konditorei, Malerei, Schnitzerei u. a.

-ik in Ingenieurwissenschaften:[113] *Elektrik, Elektronik, Technik, Hydraulik, Pneumatik, Physik, Informatik*.

-ur: Agentur (< Agent + -ur), Appretur (<appret(ieren) + -ur), Professur (< Profess(or) + -ur), Glasur (< Glas + -ur) u. a.

Es folgen Beispiele für Bildungen weiblichen Geschlechts mit weiteren produktiven deutschen und entlehnten Suffixen:

-e: Isobare (< isobar), Gradiente (< Gradient + -e), Veränderliche (< veränderlich), Rücknahme (< zurücknehmen)

–keit: Strafbarkeit (Jura), *Abholzigkeit, Wertigkeit, Testbarkeit* u. a.

-(i)ade 'aus dem Frz. entlehntes Suffix, bezeichnet in Bildungen mit Substantiven (meist Namen) eine Handlung, eine Tätigkeit, die in der bestimmten Art von jmdm. ausgeführt wird':[114] *Hanswurstiade* 'Possenspiel des 18. Jh.', *Chaplinade* (< nach dem brit. Filmschauspieler Ch. Chaplin), *Valentinade*[115]

---

113 Stolze 2009: 124

114 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, ***-ade***

115 "So ist die 'Valentinade', nach dem Meister Karl Valentin benannt, durchaus eine eigenständige Literaturform, in der die Redewendungen so lange angewendet und abgegriffen werden, bis der Leser oder Zuschauer durchdreht und sich zumindest für die nächsten Stunden

-anz: Adäquanz (< adäquat), Admittanz (< lat. *admittere*), *Assonanz* (< lat. *assonare 'anklingen'), Impedanz (*< lat. *impedire 'hemmen, hindern')* u. a.

-enz: Adoleszenz (< lat. *adolescere* 'heranwachsen'), *Appetenz* (< lat. *appetens* 'trachtend, begierig'), *Divergenz (< divergieren), Emergenz* (< lat. *emergere* 'auftauchen, 'herauskommen, 'emporsteigen') u. v. a.

-ie: Apokarpie (< apokarp), Atonie (< griech. *áton(os)* 'abgespannt, schlaff' + *-ie*), *Deponie (< depon(ieren) + -ie), Despotie (< Despot + -ie)* u. v. a.

-ität: Acidität (Azidität) (< lat. *acid(us)* 'sauer, scharf' + *-ität*), *Admiralität (<Admiral + -ität), Affektivität (< affektiv + -ität), Alterität* (< lat. *alter* 'der eine, der andere von beiden' + *-ität)* u. v. a.

Beispiele für Suffixbildungen **männlichen** Geschlechts:

-ling: Abhängling (Architektur), Pflanzenwelt: *Pfifferling* (ein Speisepilz), *Bitterling, Engerling; Anlernling* (DDR)

-(at)or: Abduktor (<lat. *abduc(ere)* 'wegführen, wegziehen' + *-tor*), *Quantor* (< *quant(ifier)* (C. S. Peirce) + *-or), Analysator (< Analys(e) + -ator), Operator (< oper(ieren) + -ator)* u. v. a.

-ant: Lieferant (< liefer(n) + -ant), Exilant (< Exil + -ant), Foliant (< Foli(e) + ant), Hospitant (< hospit(ieren) + -ant), Immigrant (< lat. *immigrans* (Genitiv: *immigrantis*)) u. v. a.

-ar/-är: Alveolar (< Alveol(en) + -ar), Velar (< Vel(um) + -ar), Funktionär (< Funktion + -är), Konfektionär (< Konfektion + -är), Legionär/-ar (< Legion + -är/-ar) u. a.

-e: Bibliophobe (< bibliophob) und andere Ableitungen aus Adjektiven auf *–phob; Kleptomane, Pyromane* und andere Ableitungen aus substantivischen Zusammensetzungen auf *–manie; Biologe, Mineraloge, Ökologe, Soziologe, Geologe* und andere Ableitungen aus Substantiven auf *-logie*

-ent: Abonnent (< abonn(ieren) + -ent), Inserent (< Inser(at) + -ent), Obstruent (< lat. *obstru(ere) + -ent)* u. a.

---

schwört, nie mehr die Sprache unreflektiert zu verwenden." http://www.schoenauer-literatur.com/Groschup1.htm <20.5.2017>

-at: Asiat (< Asi(en) + -at), Chordat (< Chord(a) + -at), Stipendiat (< Stipendi(um) + -at), Stylobat (< griech. ὁ στυλοβάτης (< *ὁ στῦλος*) 'die Säule' + *ἡ βάσις* 'der Schritt, der Gang') u. a.

-ier: Juwelier (<Juwel + -ier), Magier (<lat. Plural *magī*), *Parlamentarier (*< engl. *parliamentarian*), *Proletarier* (<lat. *prōlētārius* über frz. *prolétaire*) u. a.

-iker: Bulimiker (< bulimisch), Agnostiker (< agnostisch), Allergiker (< allergisch), Harmoniker (< harmonisch) u. v. a.

–ismus:[116] *Existenzialismus (< existenzial + -ismus), Exemplarismus (< Exemplar + -ismus),* so auch *Egalitarismus* (< *egalitär + -ismus), Klientelismus (< Klientel + -ismus), Strukturalismus, Nationalismus, Kommunismus, Kapitalismus, Sozialismus, Feminismus u. v. a.*

-ist: "kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven oder Verben (Verbstämmen) eine männliche Person, die etw. berufsmäßig od. nur im Augenblick macht oder die mit etw. in irgendeiner Weise zu tun hat: *Erstligist, Telefonist*"[117], in Fachsprachen sehr produktiv: *Linguist (< lat. lingu(a)* 'Zunge, Rede, Sprache' + *-ist), Aktivist (aktiv + -ist), Alpinist (< alpin + -ist), Annalist (< Annal + -ist)* u. v. a.

Beispiele für Suffixbildungen **sächlichen** Geschlechts:

-(i)um: Apokarpium (< apokarp), Direktorium (< Direktor + -ium), Ambulatorium (< lat. *ambulatori(us) + -um), Apiarium (*< lat. *apiari(us) + -um), Aquarium (*< lat. *aquari(us) + -um), Alpinum (alpin + -um)* u. a.

-(i)at: Aktuariat (< Aktuar + -iat), Antiquariat (< Antiquar + -iat), Notariat (< Notar + -iat), Justiziariat (< Justiziar + -iat), Acetat[118] *(< lat. acet(um) + -at), Chiffrat (< Chiffr(e) + -at), Implantat < lat. implant(ieren) + -at* u. a.

Im Bereich der **adjektivischen** suffixalen Fachbildungen werden Fachausdrücke mit deutschen und mit entlehnten Suffixen gebildet.

a) Unter den deutschen Suffixen sind besonders *–bar* und *–isch* produktiv:

---

116 Von Stolze (2009: 117) als eines der Kategorisierungssignale für die Kategorie 'Fach' genannt. Eine Ableitung mit dem Suffix *–ismus* "bezeichnet ein Abstraktum, oft ein Glaubenssystem, eine Lehre, eine Ideologie oder eine geistige Strömung in Geschichte, Wissenschaft oder Kunst." http://worterbuchdeutsch.com/de/ismus <4.3.2018>

117 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Suffix -ist

118 eingedeutschte nichtfachsprachliche Schreibung: *Azetat* (nach Duden)

-bar: entflammbar (< entflamm(en) + -bar), abonnierbar, abschraubbar, absetzbar, bezuschussbar, downloadbar u. v. a.

-isch: medizintechnisch (< Medizintechn(ik) + -isch), asphyktisch (< Asphyx(ie) + -isch), tonisch (< griech. *Ton(us) + -isch*), *atrophisch (< Atroph(ie) + -isch), autokratisch (< Autokrat + -isch), hydragogisch (< Hydragog(um) + -isch), allergisch (< Allergie)*, u. v. a.

b) Neubildungen mit entlehnten Suffixen:

-abel/-ibel: diffusibel (< Diffus(ion) + -ibel), intelligibel (< lat. *intelligibilis* 'verstehbar, erkennbar', ein Adjektiv der philosophischen Fachsprache)[119], *permutabel (*Math., < lat. *permutabilis*), *ministrabel (< Minist(e)r + -able), rentabel (< rent(ieren) + -able), tangibel (< Tang(enz) + -ibel)* u.a.

-al/-ial: palatal (< Palat(um) + -al), segmental (< Segment + -al), existenzial (< Existenz + -ial), exponential (< Exponent + -ial), monumental (< Monument + -al) u. a.

-ar/-är: alveolar/alveolär (< Alveol(en) + -ar/-är), velar (< Vel(um) + -ar), atomar (< Atom + -ar), elementar (< Element + -ar), inflationär (< Inflation + -är), elitär (< Elit(e) + -är) u. v. a.

-ent: dement (< Demenz), kompetent (< Kompetenz), konfluent (< lat. *conflu(ere)* 'zusammenfließen' + *-ent*), *kontingent (< Kontingenz), omniszient (< Omniszienz)* u. a.

-(i)ell: bakteriell (< Bakteri(en) + -ell), kulturell (< Kultur + -ell), sensoriell (< Sensor + -iell), faktoriell (< Faktor + -iell) u. v. a.

-ativ/-itiv/-iv: fermentativ (< Ferment + -ativ), adaptiv (< lat. *adapt(are) + -iv), additiv (*< lat. *add(ieren) + -itiv), adsorptiv (< Adsorpt(ion) + -iv), antizipativ (<antizip(ieren) + -ativ)* u. v. a.

-atös/-tös/-os (v. a. in der Medizin): *adipös (< lat. adip(is)* (Genitiv von *adeps* 'Fett') *+ -ös*), *erythematös* (< *Erythem + -atös), skrofulös* (< lat. *scroful(ae) + -ös), komatös (< Koma + tös),* u. v. a.

Verbale Suffixbildungen entstehen mit dem Suffix *-(is)ieren: glasieren (< Glas + -ieren), atrophieren (< Atroph(ie) + -ieren), theoretisieren (< theoret(isch) + -isieren), affinieren (< Affin(ation) + -ieren), strukturieren (< Struktur + -ieren)* u. a. Mit diesem Suffix werden auch fremdsprachige Verben in deutsche Fachsprachen entlehnt: *transferieren (*<engl. *(to) transfer + -ieren), exkommunizieren* < kirchenlat.

[119] https://de.wikipedia.org/wiki/Intelligibel <19.12.2016>

excommūnicāre, *irritieren* < lat. *irrītāre*, *konzentrieren* < frz. *concentrer*, *präjudizieren* < lat. *praeiudicare*, *prädestinieren* < kirchenlat. *praedēstināre*, *intonieren* < lat. *intonāre*, *transformieren* < lat. *trānsformāre*, *deduzieren* < *lat. dēdūcere, distribuieren* < lat. *distribuere*, *fungieren* (< lat. *fung(ī)* 'verrichten, vollbringen, vollziehen, einer Sache Genüge leisten' + *-ieren*), u. v. a.

Eine besondere Gruppe sind adjektivische und substantivische **Suffixoidbildungen**, z. B. *aktenmäßig, bankmäßig, Bankwesen, Bauwesen, Schriftgut* u. ä. Suffixoide sind Lexeme, die im Unterschied zu Suffixen auch als selbständige Wörter gebraucht werden können: *mäßig, Wesen, Gut*. Suffixoidbildungen wie die eben genannten sind aber keine Zusammensetzungen, weil die Lexeme *-mäßig, -wesen* und *-gut* ihre lexikalische Bedeutung, die sie sonst in selbständiger Verwendung haben, in diesen Wortbildungen ändern oder modifizieren (Tabelle 3).

Verwendung als Suffixoid	Verwendung als Einzelwort
aktenmäßiger Beweis 'B. der mit Hilfe von Akten erfolgt'; *bankmäßige Sicherheit* 'S., die Banken betrifft'[120]	*mäßig essen, trinken, leben* 'das rechte Maß einhaltend, nicht übertreibend, maßvoll'; *mäßige Forderungen, Preise* 'nicht besonders groß, gerade angemessen'; *dieser Stoff ist von mäßiger Qualität* 'nicht besonders gut, wenig befriedigend'[121]
das Bankwesen 'alles, was mit Banken (1a) und den von ihnen getätigten Geschäften zusammenhängt'[122]; *das Bauwesen* 'Gesamtheit dessen, was mit dem Errichten von Bauten zusammenhängt'[123]	*das Wesen*[124] 1) 'das Grundlegende, die Eigenart', 2) 'Gesamtheit der entscheidenden individuellen geistig-seelischen Eigenschaften eines Menschen, wie sie in Gesinnung, Lebensführung und Verhalten zum Ausdruck kommen, Charakter', 3) 'lebender Organismus, Lebewesen'
das Schriftgut 'Gesamtheit von Schriftstücken, Geschriebenem'[125]	*das Gut*[126] 1) 'Wohngebäude und Wirtschaftsgebäude umfassender, mit Landwirtschaft verbundener Grundbesitz', 2) 'etw., was einen Wert, ein Vermögen darstellt', 3) 'versandfertige Ware, Frachtstück', 4) 'Material, Stoff für einen bestimmten Arbeitsprozess'

Tabelle 3: Suffixoid vs. Einzelwort

120 Petrović (1993: 77).

121 https://www.dwds.de/wb/mäßig

122 https://www.duden.de/rechtschreibung/Bankwesen<23.2.2018>

123 Ebd.

124 https://www.dwds.de/wb/Wesen<23.2.2018>

125 https://www.dwds.de/wb/Schriftgut<23.2.2018>

126 https://www.dwds.de/wb/Gut und https://www.dwds.de/wb/Gut#2<23.2.2018>

4.1.5.1.3. Präfixal-suffixale Bildungen

An das Basiswort werden ein Präfix und ein Suffix angehängt:

Allergie (gelehrte Bildung (1906) des östereichischen Mediziners v. Pirquet zu griech. *állos* (*ἄλλος*) 'ein anderer' und *érgon* (*ἔργου*) 'Werk, Tätigkeit' (mit formaler Anlehnung an griech. *ἀνέργεια* 'Wirksamkeit')[127]; *Anarthrie* (< griech. *an* 'un-' + *arthr(os)* 'Gelenk' + *-ie), Analg(es)ie* (< griech. *an* 'un-' + *álg(os)* 'Schmerz' + *-ie)*; *Antinomie, antinomisch, Antinomismus* (< griech. *anti* 'gegen' + *nom(os)* 'Gesetz'+ *-ie / -isch / -ismus*); *Antonomasie* 'andere Benennung' (< *ant-* + gr. *onomas(ia)* 'Benennung' + *-ie*), *adsorbieren* (< *ad-* + lat. *sorb(ere)* 'schlürfen' + *-ieren*), *bifilar* (< lat. *bi* 'zwei' + *fil(um)* 'Faden' + *-ar*), u. v. a.

4.1.5.1.4. Zusammenbildungen

Bei den sog. Zusammenbildungen dient als Bildungsbasis nicht ein Einzelwort, sondern eine Wortgruppe, an welche die Suffixe *–ig* und *–bar* bei adjektivischen und *–e, –er* oder *–ung* bei substantivischen Bildungen angehängt wird: *großvolumig (< groß(es) Volum(en) + -ig), viertürig (< vier Tür(en) + -ig), dreispindlig (< drei Spindel(n) + -ig), festwandig (< fest(e) Wand + -ig), gleichphasig (< gleich(e) Phas(e) + -ig), freiprogrammierbar (frei programmier(en) + -bar), frequenzprogrammierbar (< Frequenz programmier(en) + -bar); Inbetriebnahme (in Betrieb nehm(en) + -e,* mit Ablaut *e ⟶ a*), *Unbrauchbarmachung (< unbrauchbar mach(en) + -ung), Erblasser (< Erb(e) lass(en) + -er).*

Mit dem Suffix *–er* werden in der Biologie Namen von Pflanzen und Tieren zusammengebildet:[128] *Tiefwurzler (< tief(e) Wurz(e)l + -er), Glasflügler (< glas(ige) Flüg(e)l + -er), Nacktsamer (< nackt(er) Sam(en) + -er).*

4.1.5.2. Implizite Fachableitungen

Die impliziten Ableitungen werden ohne Wortbildungsmorpheme gebildet. Der häufigste Typ sind sog. Konversionen, d. h. Wortartübergänge. Es sind meist substantivierte Verben: Infinitive *(das Erwärmen, das Kühlen, das Verdichten, das Verflüssigen)* und Partizipien (z. B. in der Rechtssprache: *der/die Beschuldigte, der/die Angeklagte, der/die Geschworene*); auch entlehnt: *(das) Monitoring* (< eng.);

---

127 https://www.dwds.de/wb/Allergie#et-1 <11.12.2016>

128 Stolze (2009: 123).

(das) Absorbens, Definiens, Detergens, Korrigens, Agens, Explikans, Relaxans (< lat. 1. Partizip von *absorbere, definire, detergere, corrigere, agere, explicare, relaxare*). Dagegen sind substantivische implizite Ableitungen aus dem Verbstamm wie *Antrieb (< antreiben), Vertrieb (< vertreiben), Betrug (< betrügen), Flug* (Jägerspr. < *fliegen)* als Fachwörter nicht durch Prozess der fachsprachlichen Wortbildung entstanden, sondern durch Terminologisierung der alltagssprachlichen Ableitungen *Antrieb, Vertrieb, Betrug, Flug*.[129]

Auch umgekehrt entstehen Verben aus Substantiven: *endlagern (< Endlager), chloren (<Chlor), lochen* (EDV, früher) *(< Loch), baggern (< Bagger), testen (< Test), schalen (< Schale), wassern* (fachspr. Jargon 'auf dem Wasser landen') */ wässern* (Fotografie) *(< Wasser), wägen* (fachspr. österr. 'wiegen') *(< Waage), kuren (< Kur), glasen < Glas* 'Sanduhr') u. a. Vereinzelt werden Fachverben auch aus anderen Verben implizit abgeleitet: *ätzen* (Chemie) / *atzen* (Jägerspr.) *(< essen), beizen (< beißen)*.

Des Weiteren kommen substantivierte Adjektive vor *(der Skalar < skalar, die Gerade < gerade)*, *bläuen / blauen* (Kochkunst) *(< blau),* oder umgekehrt desubstantivische implizite Adjektivbildungen: *autark (< Autarkie), bibliophil (< Bibliophile)*. Vereinzelt gibt es auch substantivierte (griechische) Buchstaben: *das Pi, das Delta, das Sigma*.

Einen besonderen, allerdings relativ seltenen Wortbildungstyp stellen sog. **Zusammenrückungen** dar: *Inverkehrbringen (< in Verkehr bringen), Inkrafttreten (< in Kraft treten)* u. ä.; auch entlehnt: *(das) Know-how.* Sie werden wie Zusammenbildungen aus Wortgruppen gebildet, aber wie implizite Ableitungen ohne Wortbildungssuffix.

4.1.5.3. Fachlehnbildungen im Bereich der Ableitungen

Lehnbildungen sind Lehnübersetzungen (*Gemeinde* < lat. *com-mun-io*, *Auszug* < lat. *ex-tractum, Nutzer* < eng. *user*), Lehnübertragungen (*Datei* < eng. *file, Leidenschaft* < frz. *passion*) und Lehnschöpfungen (*Umwelt* < frz. *Milieu, Erlösung* < lat. *redemptio*). Zu den Lehnschöpfungen sind auch Pseudoentlehnungen zu rechnen, die wie Entlehnungen klingen, es jedoch nicht sind, da sie aus fremdsprachigen Bestandteilen (Lexemen und Affixen) gebildet werden, in der jeweiligen Fremdsprache jedoch nicht oder nicht in dieser Bedeutung existieren: "z. B. *Fri-*

[129] Zur Terminologisierung s. Abschnit 4.2.

seur (französisch *coiffeur*), *Handy* (britisch *mobile phone*, amerikanisch *cell phone*) und *Smoking* (britisch *dinner jacket*, amerikanisch *tuxedo*)",[130] so auch *Dressur* (frz. *dressage,* nicht: *dressure*).

4.1.5.4. Onymische Fachausdrücke

Einen in Fachsprachen häufigen Wortbildungstyp stellen konvertierte Personennamen von Erfindern und Forschern sowie konvertierte geographische Namen dar, sog. onymische Wort(gruppen)bildungen, die "zur Bezeichnung wissenschaftlicher Entdeckungen oder technischer Neuerungen und Maßeinheiten herangezogen werden *(Hertz, Volt, Duden, Zeppelin, Parkinson, Röntgen)*" (Roelcke 2010: 82), auch in verbaler Form: *röntgen, pasteurisieren (< Pasteur), dieseln (< Diesel), mendeln (< Mendel)*. Namen kommen auch als Bestandteile (Bestimmungswörter) von Zusammensetzungen vor *(Bunsenbrenner, Fraschverfahren, Thomasschlacke)* oder dienen als Basiswörter zur Bildung von Ableitungen: *Einsteinium (< Einstein + -ium), Bäumlerit (< Bäumler + -it), Goethit*[131] *(< Goeth(e) + -it), Gaullismus, Thatcherismus, Genscherismus (< Gaulle / Thatcher / Genscher + -ismus), voltaisch (Volta + -isch), Neckera (< Necker + -a), Nestlera (< Nestler + -a), Alpinist (< Alp(en) + -ist), Araukarie* (eine Baumart, benannt nach der chilenischen Provinz *Arauc(o)*[132] *+ -arie*). In Wortgruppenbildungen kommen die Namen meist in dieser abgeleiteten, u. z. adjektivischen Form vor *(Basedowsche Krankheit, Loschmidtsche Konstante, Maxwell-Boltzmannsches Geschwindigkeitsverteilungsgesetz, Vernersches Gesetz),* seltener als substantivische Genitivattribute *(Dippels Tieröl)*. Geographische Namen kommen oft auch in Form der suffixalen Ableitung mit *–er* vor *(Magdeburger Manier, Hamburger Spitzkelle)*.

Bei onymischen Wortbildungen handelt es sich oft um Internationalismen (Tabelle 4).

Deutsch	**Englisch**	**Kroatisch**
Basedowsche Krankheit	*Basedow's disease*	*Bazedovljeva bolest*
Bunsenbrenner	*Bunsen burner*	*Bunsenov plamenik*
Fraschverfahren	*Frasch process*	*Fraschov postupak*

Tabelle 4: Internationale onymische Wort(gruppen)bildungen

130 https://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort <5.12.2016>

131 ein Mineral benannt nach dem Dichter Goethe, der auch Mineraliensammler war

132 http://www.duden.de/rechtschreibung/Araukarie <12.12.2016>

Es sind jedoch nicht immer Internationalismen, denn in verschiedenen Sprachen sind nicht immer dieselben Namen im Spiel, was u. a. ein Übersetzungsproblem darstellt. In diesem Sinne stehen sich in den Beispielen in der Tabelle 5 die deutschen gegenüber den englischen und kroatischen Benennungen für dieselben Begriffe gegenüber:

Deutsch	**Englisch**	**Kroatisch**
Loschmidtsche Konstante	*Avogadro number*	*Avogadrov broj (Avogadrova konstanta)*
Thomasschlacke	*Belgian slag*	*belgijska šindra*

Tabelle 5: Einzelsprachliche Varianten der onymischen Wort(gruppen)bildungen

Es kann auch vorkommen, dass in einer Sprache die Benennung überhaupt nicht onymisch ist. In diesem Sinne stehen sich in den Beispielen in der Tabelle 6 die deutschen gegenüber den englischen und kroatischen Benennungen für dieselben Begriffe gegenüber:

Deutsch	**Englisch**	**Kroatisch**
Grubenlampe	*Davy lamp*	*Davyjeva svjetiljka*
Lymphogranulomatose, Lepra	*Hodgkin's disaese / Hansen's disaese*	*Hodgkinova bolest*

Tabelle 6: Onymische Wort(gruppen)bildungen vs. Fachwort(gruppen)bildungen mit Appelativen

Es ist auch zu beachten, dass onymische Benennungen in verschiedenen Sprachen unterschiedlichen Explikationsgrad aufweisen. Etwa in den Beispielen in der Tabelle 7 explizieren die deutschen Benennungen mehr als die entsprechenden englischen und kroatischen:

Deutsch	**Englisch**	**Kroatisch**
Maxwell-Boltzmannsches Geschwindigkeitsverteilungsgesetz	*Maxwell-Boltzmann distribution law*	*Maxwell-Boltzmannov zakon*
Dippels Tieröl	*Dippel's oil*	*Dippelovo ulje*

Tabelle 7: Unterschiedliche Explikationsgrade in onymischen Wort(gruppen)bildungen

Übung 6:
Vergleichen Sie die in Stolze (2009: 121) angegebenen Beispiele für onymische Wortbildungen in deutschen und englischen Fachsprachen[133] mit entsprechenden Fachbenennungen in einer dritten Sprache. Sind dieselben Namen im Spiel? Sind überhaupt Namen im Spiel? Ist der Explikationsgrad identisch?

4.2. Terminologisierung

Bei der Terminologisierung werden Wörter der Alltagssprache spezialisiert, indem sie fachlich umgedeutet und festgelegt werden: die Wörter werden mehrdeutig, indem sie neben der alltagssprachlichen noch eine oder mehrere fachsprachliche Bedeutungen bekommen, z. B.:

Küste 1. 'Ufer des Meeres', 2. 'Landstrich am Meer, Küstengebiet'[134], 3. (Geographie) 'das Gebiet zwischen der obersten und äußersten landeinwärtigen und der untersten und äußersten seewärtigen Brandungseinwirkung'[135]

indifferent[136] 1. 'unentschieden, gleichgültig, auf keinen Einfluss reagierend', 2. (Chemie) 'unter gewissen Bedingungen reaktionslos'

verglasen[137] 1. 'mit einer Glasscheibe versehen', 2. (selten) 'glasig, starr werden', 3. (Kerntechnik) 'zur Endlagerung bestimmte stark radioaktive Abfälle in Glas einbetten'.

Bodden (Seemannssprache) 'flache Meeresbucht': Terminologisierung (1. Hälfte des 19. Jh.) des mnd. *bodden, boddem* 'Grund'[138]

[139]*Menge, die; -, -n* [mhd. *menige,* ahd. *managi,* zu *manch*]:

1. a) bestimmte Anzahl, bestimmtes Quantum: die doppelte M. [an] Wasser; (...)
   b) große Anzahl; großes Quantum <oft in Verbindung mit dem unbestimmten Art.>: eine M. faule Äpfel/fauler Äpfel/von faulen Äpfeln; (...)

133 S. Anhang 2.

134 https://www.dwds.de/wb/Küste <23.11.2016>

135 https://de.wikipedia.org/wiki/Küste#cite_ref-1 <23.11.2016>

136 https://www.dwds.de/wb/indifferent <13.5.2017>

137 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

138 https://www.dwds.de/wb/Bodden <21.2.2018>

139 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

2. (Mathematik) Zusammenfassung von bestimmten, unterschiedenen Objekten unserer Anschauung zu einem Ganzen: *a ist in der M. M als Element enthalten* (*a* ⊂ *M*).

3. große Zahl von dicht beieinander befindlichen Menschen; *Menschenmenge: eine unübersehbare M.; (...).*

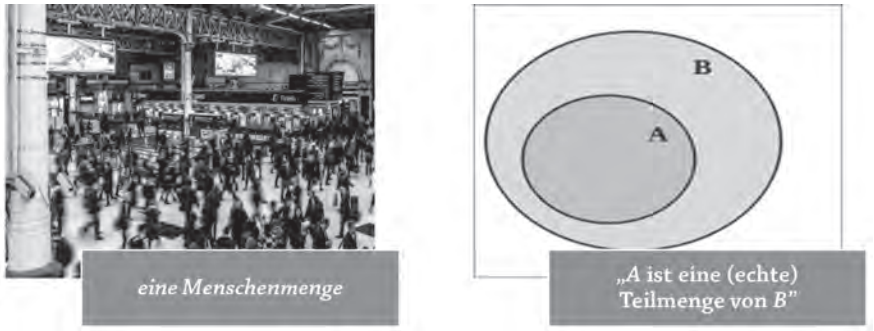


Bild 58: Alltags- und fachsprachliche Verwendung des Wortes Menge

Das Wort *Raum* ist u. a. mit folgenden alltags- und fachsprachlichen Bedeutungen versehen:

1. 'durch Boden, Decke und Wände begrenzter, in sich abgeschlossener Teil eines Gebäudes, Wohnraum, Nutzraum': *die Räume eines Bodens, Kellers;* bildlich: *die Verse standen noch im Raum* 'klangen noch nach'[140]

2. (Bauwesen) 'das durch die äußeren Begrenzungsflächen bestimmte Volumen eines Gebäudes': *die Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes betragen ...*[141]

3. Mathematik) a. 'Menge aller durch drei Koordinaten beschreibbaren Punkte', b. Menge von Elementen, von deren speziellen Eigenschaften bezüglich einer Verknüpfung bzw. Abbildung man absieht'[142]

4. (Marxismus) 'grundlegende Existenzform der Materie, die unabhängig vom menschlichen Bewusstsein ist und deren jeweilige Eigenschaften von der Beschaffenheit der Materie abhängen': *die Existenz der Materie in Raum und Zeit*

Wie aus dem Beispiel *Raum* ersichtlich, werden Termini in verschiedenen Fachbereichen und auch innerhalb ein und desselben Fachbereichs (Mathematik!) ver-

140 https://www.dwds.de/wb/Raum <29.5.2017>

141 Ebd.

142 http://www.duden.de/rechtschreibung/Raum#Bedeutung2 <29.5.2017>

schieden definiert und dadurch sowohl inter- als auch intradisziplinär mehrdeutig: mit ein und demselben Wort werden verschiedene Fachbegriffe bezeichnet.

Übung 7:
Explizieren Sie die alltagssprachliche und die fachsprachliche(n) Bedeutung(en) der folgenden Wörter: *Bruch, Wurzel, Welle, Kraft, Spannung, Zeit, Fall, Wendung.*

4.2.1. Fachsprachliche Bedeutungsdifferenzierung der alltagssprachlichen Synonyme

Alltagssprachliche Synonyme werden durch Terminologisierung oft zu verschiedenen Termini, weil sie für verschiedene, wenn auch oft verwandte Fachbegriffe stehen. Die folgenden Beispiele (1)-(4) stammen aus der Rechtssprache.

(1) Besitz – Eigentum

Alltagssprachlich bedeutet beides: '(materielle) Güter, die jmd. geerbt od. erworben hat, sodass er darüber verfügen kann'[143], juristisch dagegen wird differenziert:[144] *Besitz* 'tatsächliche Gewalt einer Person über eine Sache', *Eigentum* 'umfassendes Herrschaftsrecht über eine Sache'.

> "Besitz (lat. possessio) bezeichnet in der juristischen Fachsprache die tatsächliche Herrschaft über eine Sache. "Besitz" bedeutet also, dass jemand tatsächlich über eine Sache verfügt, sie in seiner Gewalt hat. Dies gilt unabhängig davon, ob die Sache sein Eigentum ist oder nicht, also beispielsweise auch dann, wenn die Sache gemietet oder unrechtmäßig angeeignet ist. (...) Während der Besitz das tatsächliche Herrschaftsverhältnis einer Person zu einer Sache bezeichnet, bezeichnet das Eigentum das rechtliche Herrschaftsverhältnis einer Person zu einer Sache. Der Eigentümer ist kraft seines Eigentums berechtigt, über die Sache frei zu verfügen und andere von jeder Einwirkung auf diese auszuschließen, soweit nicht Gesetze oder Rechte anderer Personen dem entgegenstehen. So kann der Eigentümer (der rechtliche Sachherrscher) vom Besitzer (dem tatsächlichen Sachherrscher) die Herausgabe der Sache und damit die Einräumung der tatsächlichen Sachherrschaft verlangen und gerichtlich durchsetzen, soweit der Besitzer kein Recht zum Besitz geltend machen kann."[145]

---

143 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Lemma **Besitz**

144 Roelcke (2012: 66).

145 https://de.wikipedia.org/wiki/Besitz <25.5.2017>

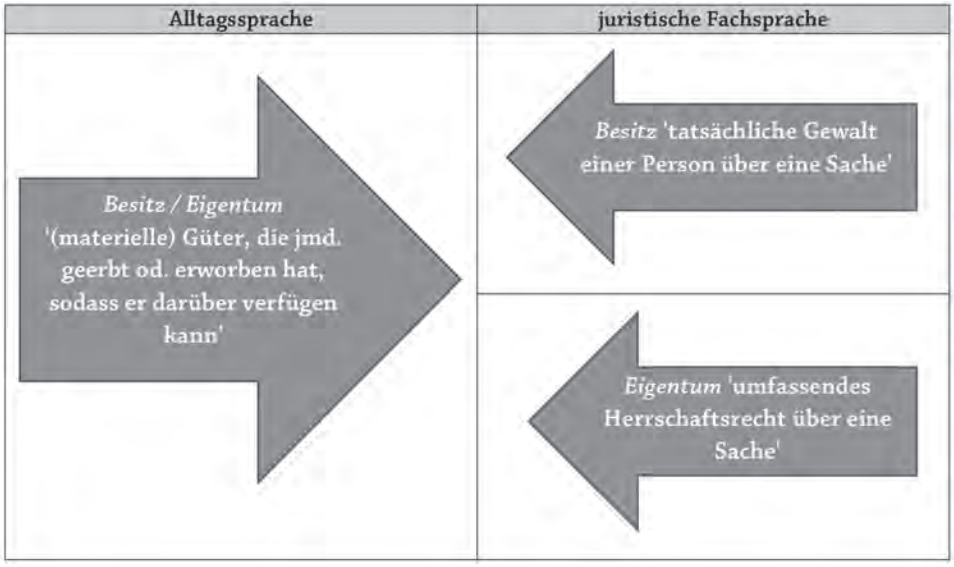


Bild 59: Besitz *und* Eigentum *alltagssprachlich und juristisch*

(2) Betrug – Täuschung

Während in der Alltagssprache Betrug eine bewusste Täuschung eines anderen bedeutet,[146] wird dieses Verhältnis zwischen Betrug und Täuschung in der Rechtssprache genauer definiert: die Täuschung ist hiernach einer der Umstände, die zusammen den Begriff des Betrugs ausmachen, vgl. § 263 StGB: "Ein Betrug ist unter folgenden Umständen gegeben: Eine Täuschung über Tatsachen muss zu einem Irrtum des Opfers führen, dieser Irrtum muss eine Vermögensverfügung auslösen, die wiederum einen Vermögensschaden entstehen lässt."[147] Die genannte Täuschung über Tatsachen als "Einwirken auf das intellektuelle Vorstellungsbild eines anderen, um einen Irrtum zu erzeugen, verstärken oder bestätigen"[148] ist somit eine Tathandlung.

146 *Betrug* 'bewusste Täuschung, Irreführung eines andern' (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003)

147 http://www.juraforum.de/lexikon/betrug-s-263-stgb <29.5.2017>

148 Ebd.

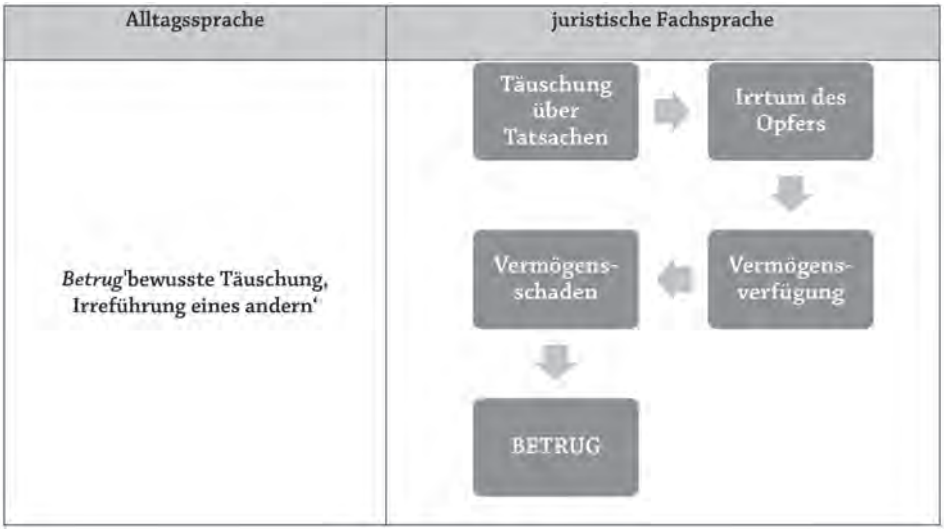


Bild 60: Betrug und Täuschung alltagssprachlich und juristisch

(3) Mord – Totschlag – Tötung (fahrlässige Tötung, Tötung auf Verlangen)

Mord und Totschlag sind beide vorsätzliche Tötung eines Menschen. Der Unterschied ist nicht nur den juristischen Laien schwer verständlich, sondern ist auch "Gegenstand eines umfangreichen und lang andauernden rechtswissenschaftlichen Streits."[149] "Der Mord an einem Menschen ist durch ein im Vergleich zum Totschlag größeres Unrecht charakterisiert. Dieses größere Unrecht wird nach geltendem Recht durch die Verwirklichung der so genannten Mordmerkmale angezeigt"[150] wie z. B. "niedrige Beweggründe" (Mordlust, Befriedigung des Geschlechtstriebs, Habgier u. ä.) oder "verwerfliche Begehungsweise" (Heimtücke, Grausamkeit u. ä.).[151]

Auch Totschlag ist wie Mord vorsätzliche Tötung, aber im Unterschied zum Mord ist beim Totschlag "die Schuld des Täters durch bestimmte Umstände gemildert".[152]

149 https://de.wikipedia.org/wiki/Mord_(Deutschland)<29.5.2017>

150 Ebd.

151 Ebd.

152 https://www.dwds.de/wb/Totschlag<29.5.2017>

Im Unterschied zum Mord und zum Totschlag ist Tötung nicht notwendig vorsätzlich: neben Tötung infolge Selbstverteidigung gibt es auch die sog. fahrlässige Tötung,

> "bei der der angebliche Täter durch sein Handeln, Dulden oder Unterlassen eben nicht die Tötung willentlich herbeiführt, aber in Kauf nimmt. Ein typischer Fall für eine fahrlässige Tötung ist die Geschwindigkeitsüberschreitung eines Kraftfahrzeugführers, der eine "30'er Zone" vor einem Kindergarten mit überhöhter Geschwindigkeit passiert und bei einem sporadischen Überqueren der Strasse durch ein Kind sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen kann."[153]

Und schließlich *Tötung auf Verlangen* bezeichnet 'Tötung eines Menschen auf dessen ernsthaftes und eindringliches Verlangen'.[154]



Bild 61: Die Begriffsverhältnisse Tötung – Mord – Totschlag

(4) Beleidigung – Kränkung – Verletzung

Es ist auch häufig der Fall, dass unter alltagssprachlichen Synonymen ein Wort zum Terminus übernommen wird und die anderen nicht. So ist z. B. in der alltagssprachlichen Synonymreihe *Beleidigung – Kränkung – Verletzung* nur *Beleidigung* eindeutig ein rechtssprachlicher Terminus: im § 185 StGB wird Beleidigung als strafbare Handlung geregelt. *Verletzung* ist nur strafbar, wenn es sich um Körperverletzung handelt (von einem anderen Menschen zugefügt), nicht jedoch in der Bedeutung 'Kränkung'.

---

153 http://dost-rechtsanwalt.de/rechtsanwalt-fuer-kapitalverbrechen-und-sexualstraftaten/rechtsanwalt-und-strafverteidiger-bei-mord-und-totschlag/unterschied-der-vorsaetzlichen-toetungsdelikte-mord-und-totschlag/<29.5.2017>

154 https://de.wikipedia.org/wiki/Tötung_auf_Verlangen<29.5.2017>



Bild 62: Kränkung, Beleidigung und Verletzung juristisch

4.2.2. Fachsprachliche Metaphorisierungen

"Bei Übernahmen von gemeinsprachlichen Lexemen in Fachsprachen handelt es sich häufig um Metaphorisierungen, d. h., Teile der Bedeutung eines Lexems werden auf Grund von Ähnlichkeitsbeziehungen auf ein anderes Denotat übertragen" (Fraas 1998: 436), in unserem Fall auf einen Fachbegriff. Beispiele "sind die zahlreichen Körperteil- bzw. Kleidungsmetaphern in der Technik, um bestimmte Formen, Funktionen oder Anordnungen auszudrücken (*Kopf* – sitzt oben, *Nase* – ragt heraus, *Arm* – kann heben, *Fuß* – ist Ständer für etwas, *Knie* – ist gebeugt, *Auge* – kann sehen, *Mantel* – umhüllt, *Kappe* – bedeckt" (Fraas 1998: 436 f.). Wie die folgenden Beispiele belegen, ist das nicht nur in der Technikspra-che der Fall.

(1) Kopf

Zusammensetzungen mit *–kopf* als Grundwort*: Brückenkopf* (Militär)*, Dielenkopf* (Kunstwiss.)*, Gelenkkopf* (Med.; Technik), *Säulenkopf* (Architektur), *Titelkopf* (Buchwesen), *Zylinderkopf* (Technik) u. v. a.

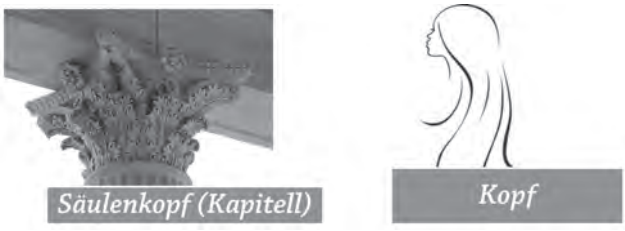


Bild 63: Fachsprachliche Metaphorisierung von Kopf

(2) Nase

1) '(Technik) hakenförmiger Ansatz, besonders beim Hobel, Dachziegel', 2) '(Zool.) mittelgroßer, in Flüssen lebender, karpfenähnlicher Fisch, dessen Oberkiefer einer Nase ähnelt'[155]

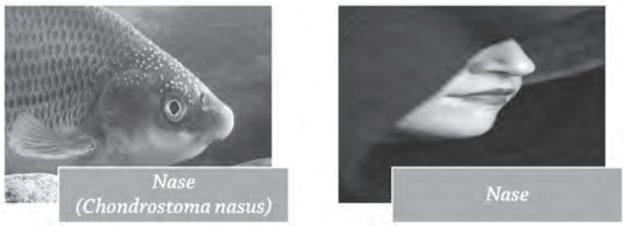


Bild 64: Fachsprachliche Metaphorisierung von Nase

(3) Arm

Zusammensetzungen mit *–arm* als Grundwort*: Greifarm, Scherenarm* (Technik), *Hebelarm, Lastarm, Kraftarm* (Physik), *Kreuzarm* (Architektur), *Treppenarm* (Bauwesen) u. a.



Bild 65: Fachsprachliche Metaphorisierung von Arm

(4) Fuß

a) als Simplex: (Literaturwiss.) 1) 'begriffliche Grundeinheit, die die Abfolge von kurzen und langen Silben regelt', 2) 'Takt (in der deutschen Verslehre)'[156]

b) als Grundwort in Zusammensetzungen:[157] *Kuhfuß* 'Brechstange' (der Name leitet sich von der Form der Klauen bei Paarhufern wie Kuh bzw. Ziege ab), *Münzfuß* 'gesetzlich festgelegtes Verhältnis von Gewicht und Metallgehalt der Münzen', *Säulenfuß* 'Sockel, Basis einer Säule', *Zinsfuß* 'bestimmter Prozentsatz, der bei der Berechnung der Zinsen angewendet wird, Zinssatz' u. a.

155 https://www.dwds.de/wb/Nase

156 https://www.dwds.de/wb/Fuß

157 https://de.wikipedia.org/wiki/Kuhfuß_(Werkzeug)<25.5.2017>



Bild 66: Fachsprachliche Metaphorisierung von Fuß

(5) Knie

Zusammensetzungen mit *–knie* als Grundwort*: Ofenknie, Rohrknie*

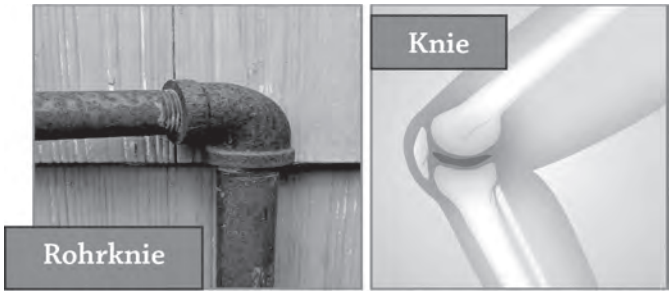


Bild 67: Fachsprachliche Metaphorisierung von Knie

(6) Auge[158]

a) als Simplex: 1) '(Botanik) Ansatz der Knospe',[159] 2) '(Seemannsspr.) a) gelegte Schlinge am Ende eines Taus; b) große Öse in einem Tampen'[160], 3) (Meteorologie) 'Zentrum eines Wirbelsturms', 4) (Architektur) 'runde Lichtöffnung in einer Kuppel', 5) (Zoologie) 'augenähnliche Zeichnung bei verschiedenen Tieren (insbesondere bei Schmetterlingen)'

b) als Grundwort in Zusammensetzungen: *Bullauge* (Seemannsspr.), *Pfauenauge* (Zool.) 'eine Schmetterlingart'

158 Vgl. https://de.wiktionary.org/wiki/Auge <25.5.2017>

159 https://www.dwds.de/wb/Auge

160 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Lemma **Auge**

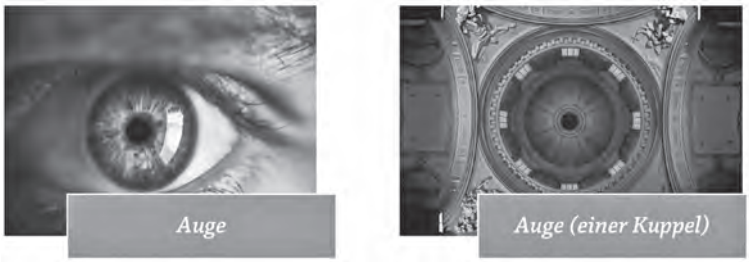


Bild 68: Fachsprachliche Metaphorisierung von Auge

(7) Mantel

a) als Simplex: 1) '(Technik) 'Umhüllung besonders eines Kabels, Ofens, Kessels'[161], 2) (Wirtsch.) '(bei einer Kapitalgesellschaft) Gesamtheit der Rechte u. Anteile', 3) '(Finanzw.) (bei Wertpapieren o.Ä.) Urkunde, die den entsprechenden Anteil am Besitz garantiert u. der die Coupons für die jeweiligen Gewinne beigefügt sind', 4) (Geom.) '[gekrümmte] Oberfläche eines Körpers mit Ausnahme der Grundfläche[n]', 5) (Jägerspr.) '(beim Federwild) Rückengefieder', 6) (Forstw.) 'Waldmantel'[162]

b) in Zusammensetzungen
   b1) als Bestimmungswort: *Mantelgesetz* (Jura), *Mantelpavian* (Zool.), *Manteltarif, Manteltarifvertrag* (Wirtsch.)
   b2) als Grundwort: *Kegelmantel, Pyramidenmantel* (Math.), *Zylindermantel* (Technik) u. a.



Bild 69: Fachsprachliche Metaphorisierung von Mantel

161 https://www.dwds.de/wb/Mantel

162 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Lemma **Mantel**

(8) Kappe

a) als Simplex:[163] 1) ‘(Bergbau, Bauw., Archit.) deckendes Gewölbe über einem Stollen, [Keller]raum o.Ä., 2) ‘(Math.) zur Oberfläche einer Kugel gehörender Teil eines Kugelsegments‘, 3) ‘(Tabakind.) oberster, noch nicht eingerollter Teil des Deckblattes von Zigarren, mit dem der Kopf der Zigarre fest verschlossen wird‘

b) als Grundwort in Zusammensetzungen: *Kugelkappe* (s. o. 2), *Kreuzkappe* (Architektur), *Radkappe* (Technik), *Schädelkappe* (Med.) u. a.

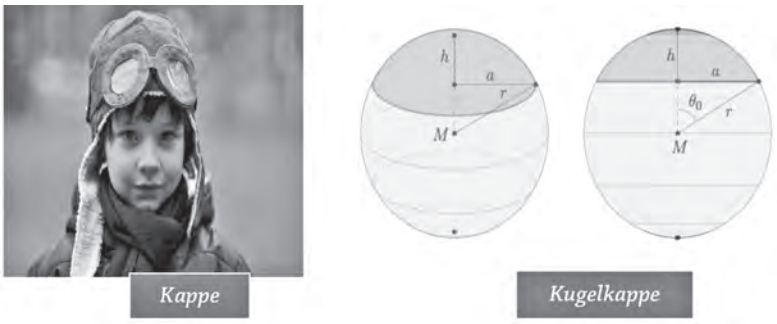


Bild 70: Fachsprachliche Metaphorisierung von Kappe

Um Metaphorisierung geht es auch, wenn “auf technische Objekte und Prozesse /…/ menschliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Tätigkeiten übertragen /werden/ *(intelligente Maschine, warnendes Meßinstrument, Temperaturfühler,*[164] *der Computer stürzt ab, die Kamera läuft)* (Fraas 1998: 437), *Smartphone* u. a.

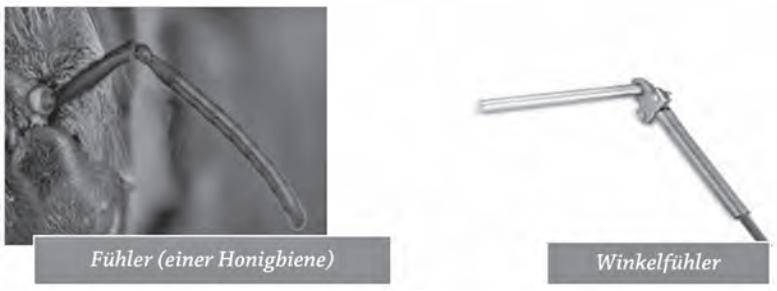


Bild 71: Fachsprachliche Metaphorisierung von Fühler

163 nach Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Lemma **Kappe**

164 sowie *Kabelfühler, Einschraubfühler, Oberflächenfühler, Rohranlegefühler, Luftfühler, Winkelfühler u. v. a., s.* https://www.sensorshop24.de/temperaturfuehler/ <25.5.2017>

◊

Deutsche Fachsprachen unterscheiden sich im Hinblick auf die bevorzugte Entstehungsart der Fachbenennungen. Wie oben bereits erwähnt, sind beispielsweise für die Sprache der Medizin Entlehnungen aus dem Lateinischen und Griechischen charakteristisch, Anglizismen werden in der Computerwissenschaft, zunehmend aber auch in Wirtschaftswissenschaften bevorzugt. In der deutschen Fachsprache des Rechts dagegen sind deutsche Wortbildung und Terminologisierung die bevorzugten Entstehungsarten der Fachbenennungen, dagegen wird von fremdsprachlichen Elementen ausdrücklich abgeraten, wie im Abschnitt 3.3.2 bereits erwähnt.

5. Fachsprachliche Syntax[165]

Neben der Verwendung des Fachwortschatzes heben sich Fachsprachen von anderen Sprachvarietäten auch durch für einzelne Fachsprachen bzw. Fachtextsorten spezifische Syntax ab.[166] Das Spezifische betrifft zum einen die Bildung fachspezifischer syntaktischer Strukturen, die in anderen Kommunikationsbereichen nicht vorkommen, wie im Abschnitt 5.1. am Beispiel fachspezifischer Verbvalenz und entsprechender Satzmuster gezeigt wird. Zum anderen betrifft das Spezifische der fachsprachlichen Syntax die Bevorzugung bestimmter syntaktischer Strukturen bzw. "eine Einschränkung im Gebrauch der syntaktischen und morphologischen Mittel bei grundsätzlicher Beachtung des normativen Regelwerks" (Hoffmann 1998b: 416). Dies wird in den Abschnitten 5.2 und 5.3 an einigen ausgewählten in deutschen Fachsprachen bevorzugten syntaktischen Strukturen in Verbindung mit bestimmten, fachlich determinierten Funktionen dargestellt.

5.1. Fachsprachliche Verbvalenz

Wie im Abschnitt 4.2 gezeigt wurde, werden alltagssprachliche Wörter bei deren Terminologisierung fachsprachlich resemantisiert. Im Bereich der Verben kommt es dabei oft auch zu einer Valenzänderung:[167] entweder zur Valenzerweiterung, die Satzmuster ergibt, welche die Alltagssprache nicht kennt, oder zur fachspezifischen Realisierung der Verbvalenz. Das wird im Folgenden an drei Verben demonstriert.

5.1.1. Das Verb *fällen*

In **alltagssprachlicher** Verwendung wird mit dem Verb *fällen* das Valenzmuster <sub, akk> realisiert, d. h. der Satz enthält ein Subjekt und ein Akkusativobjekt als (obligatorische) Komplemente:

---

165 Um den Text leserfreundlich zu gestalten, sind die Quellen der Satzbeispiele in diesem Kapitel bei einzelnen Beispielen abgekürzt zwischen eckigen Klammern [ ] angegeben. Die vollständigen Quellenangaben sind im "Verzeichnis der Belegquellen" am Ende des Kapitels zu finden.

166 Fachsprachliche Besonderheiten werden von der Forschung auf drei linguistischen Ebenen untersucht: "Als fachsprachenspezifische und damit obligatorische Merkmale des Fachtextes gelten heute die Verwendung des Fachwortschatzes, eine mehr oder weniger streng determinierte Syntax und die Makrostruktur des Textes" (Stolze 2009: 162).

167 Valenz ist Fähigkeit eines Verbs, Leerstellen im Satzraum für bestimmte Satzglieder zu öffnen.

(1) *Bei manchen Betrieben können sich Verbraucher ihre Tanne in der Schonung selbst aussuchen und fällen.* [CORPORA]

Außerdem wird *fällen* alltagssprachlich als sog. Funktionsverb[168] in Verbindung mit den Substantiven *Urteil* und *Entscheidung* gebraucht:[169]

(2) *Nun können die Fans ihr Urteil fällen.*

(3) *Nun ich denke niemand sollte über Meinungen und Behauptungen von Anderen sein Urteil fällen.*

(4) *Die Mitarbeiter müssen in kürzester Zeit eine Entscheidung fällen.*

Als Funktionsverb wird *fällen* meist zweiwertig gebraucht: <sub, akk> (Beispiele 2 und 4). Im Funktionsverbgefüge mit *Urteil* kann auch ein Präpositivkomplement mit der Präposition *über* hinzukommen: <sub, akk, prp_*über*> (Beispiel 3).

Das Verb *fällen* wird auch als Terminus in den **Fachsprachen** der Chemie und der Mathematik verwendet.

In der **Chemie** bedeutet *fällen* ‘eine chemische Verbindung, einen Stoff durch Zusatz eines anderen Stoffes, einer anderen Verbindung aus einer Lösung absondern, ausfällen‘ [DWDS *fällen*]. Satzbeispiele:[170]

(5) *Cl^--Ionen fällen einen schwerlösl. Niederschlag von AgCl.*

(6) *Aus schwach saurer Lösung fällen Alkalichromate und -dichromate gelbes Tl_2CrO_4.*

(7) *Eine 1%ige alkoholische Lsg. von Dimethylglyoxim fällt aus neutraler oder essigsaurer, nitratfreier Lsg. von Pd(II) schon in der Kälte /…/ gelbes Bis(dimethylglyoximato)palladium, $Pd(C_4H_7O_2N_2)$.*

(8) *Man fällt daher am besten aus etwa 2mol/l HCl enthaltenden Lösungen.*

(9) *In diesem Falle wird die Hauptmenge des Pb mit H_2SO_4 gefällt.*

(10) *Aus dem Sodaauszug bzw. der wäßrigen Lösung der Schmelze werden die F^--Ionen in schwach essigsaurer Lösung mit Ca^{2+} gefällt und abgetrennt.*

---

168 S. Abschnitt 5.2.1.

169 Die folgenden Beispiele (2)-(4) sind [LEIPZIG] entnommen.

170 Die Beispiele (5)-(11) sind Simmler (2006: 1533) entnommen, die Beispiele (12) und (13) stammen aus [DWDS *fällen*].

(11) Pd(II) wird auf Papier mit $Hg(CN)_2$ als weißes $Pd(CN)_2$ gefällt.

(12) Aluminium als Hydroxyd fällen

(13) Bei der chemischen Analyse ist Bariumsulfat aus der Lösung gefällt worden.

Im Beispiel (5) ist *fällen* mit derselben quantitativen und qualitativen Valenz wie in der Alltagssprache verwendet: <sub, akk>. Die selektive Valenz jedoch[171] unterscheidet sich von der alltagssprachlichen Verwendung: während hier die Subjektstelle von einem menschlichen Agens besetzt wird (s. Beispiele 1-4), wird sie im Beispiel (5) von *Cl^--Ionen* besetzt. Dieselbe Änderung der selektiven Valenz findet auch in den Beispielen (6) und (7) statt, wobei hier noch ein direktives Komplement *aus schwach saurer Lösung* bzw. *aus neutraler oder essigsaurer, nitratfreier Lsg. von Pd(II)* hinzukommt, so dass in (5) und (6) das Satzmuster <sub, akk, dir>[172] realisiert ist, genauso wie im Beispiel (13). Im Satz (8) ist das Akkusativobjekt entfallen, das offenbar in der fachsprachlichen Verwendung des Verbs *fällen* im Unterschied zur alltagssprachlichen ein fakultatives Komplement ist; dafür wird in (8) das in den übrigen Satzbeispielen fakultative Direktivkomplement obligatorisch – das realisierte Satzmuster ist hier <sub, dir>. In allen Satzbeispielen ist *fällen* mindestens zweiwertig, was quantitativ mit der alltagssprachlichen Verwendung übereinstimmt, jedoch nicht auch qualitativ und selektiv, wie gesagt.

In den Beispielen (9), (10) und (11) kommt eine *mit*-Präpositionalphrase *mit H_2SO_4, mit Ca^{2+}* bzw. *mit $Hg(CN)_2$*. Ob dies ein Komplement ist, so dass das Verb in (9) dreiwertig <sub, akk, prp_*mit*> und in (10) vierwertig <sub, akk, prp_*mit*, dir> gebraucht wird, müsste durch Substitutions-, Erfragungs- und Anapherprobe überprüft werden: wenn die Präposition *mit* nicht ersetzbar ist, wenn die genannten Präpositionalphrasen nur durch *womit* erfragbar und nur durch *damit* anaphorisierbar sind, dann handelt es sich um Präpositivkomplemente, andernfalls um Supplemente. Falls sich die Präpositionalphrasen beispielsweise durch *mit Hilfe von H_2SO_4 / Ca^{2+} / $Hg(CN)_2$* paraphrasieren lassen, sind sie keine Präpositivkomplemente, sondern instrumentale Supplemente.

---

171 In Anlehnung an Heringer (1996) unterscheiden wir die quantitative, die qualitative und die selektive Verbvalenz als drei Valenzaspekte, mit denen jeweils die Anzahl, die morphosyntaktischen Eigenschaften und die lexikalisch-semantische Besetzung der Komplemente geregelt sind.

172 und nicht vierwertig, wie Simmler (2006: 1534) für den Satz (4) meint, denn *schon in der Kälte* ist kein Komplement, sondern ein Supplement.

In (11) erscheint ein Prädikativkomplement *als weißes Pd(CN)$_2$*, so dass hier das Satzmuster <sub, akk, prp_*mit*, präd> oder, falls wir *mit Hg(CN)$_2$* doch als Supplement einstufen, <sub, akk, präd> realisiert wird. Letzteres hätten wir dann auch im Beispiel (12), wo das Subjekt übrigens durch den Infinitiv getilgt ist, ähnlich wie in den Beispielen (9), (10), (11) und (13) durch das Passiv.

In der **Mathematik** wird *fällen* in der Fachwendung[173] *das Lot fällen* 'die Senkrechte zu einer Geraden ziehen, zeichnen' [DWDS, *fällen*] verwendet. Beispiele:

(14) was bedeutet es ein Lot zu fällen? [MATHE1]

(15) das Lot auf eine Gerade fällen [DWDS, *fällen*]

(16) von dem Punkt A das Lot auf die Bildachse, Linie fällen [DWDS, *fällen*]

(17) Fälle das Lot vom Punkt P auf die Gerade g! [MATHE2]

(18) von einem Punkt außerhalb der Geraden das Lot fällen [DWDS, *fällen*]

(19) In diesem Kapitel schauen wir uns an, wie man ein Lot fällt. [MATHE3]

Das Verb wird zwei-, drei- und vierwertig nach den Valenzmustern <sub, akk> (Beispiele 14 und 19), <sub, akk, dir> (Beispiele 15 und 18) bzw. <sub, akk, dir, dir> (Beispiele 16 und 17) verwendet. Dabei ist die Stelle des Akkusativobjekts durch die Nominalphrase *das Lot*[174] fest besetzt, was für Fachwendungen charakteristisch ist. Es ist also obligatorisch, genauso wie das Subjekt, während die Direktivkomplemente fakultativ sind.

Fazit: Den beiden alltagssprachlichen Valenzmustern <sub, akk> und >sub, akk, prp> mit dem Verb *fällen* stehen mindestens sechs fachsprachliche gegenüber: <sub, akk>, <sub, dir>, <sub, akk, präd>, <sub, akk, dir>, <sub, akk, dir, dir> und <sub, akk, mod>, mit der unterschiedlichen, teilweise exklusiven Verteilung an die beiden Fachsprachen der Chemie und der Mathematik. Neben den Unterschieden in der quantitativen und qualitativen Valenz zwischen der alltags- und der fachsprachlichen Verbverwendung einerseits und zwischen den Verwendungen in den beiden Fachsprachen andererseits konnten teilweise auch Unterschiede in der selektiven Valenz festgestellt werden, allen voran die Subjektbesetzung durch nichtmenschliches Agens in der Fachsprache der Chemie, die in der Alltagssprache ungewöhnlich ist und allenfalls in der Literatursprache zu be-

173 S. Abschnitt 4.1.3.

174 "Das Lot ist eine gerade Linie, die auf einer Geraden (oder einer Ebene) senkrecht steht." [MATHE3]

legen – vgl. folgenden im Wörterbuch [DWDS, *fällen*] mit der Stilkennzeichnung "gehoben, übertragen" verzeichneten Beleg (20):

(20) die Freude hatte ihn gefällt [Strittmatter, *Wundertäter,* 63]

In (20) ist außerdem, wie auch im literarischen Wörterbuchbeispiel (21), gehobener- und übertragenerweise das Akkusativobjekt menschlich, was einen Unterschied in der selektiven Valenz sowohl zum alltags- als auch zum fachsprachlichen Gebrauch des Verbs *fällen* darstellt.

(21) Sie haben Ihrem Spanien zum Sieg verholfen … und den Ligarius gefällt [Feuchtw., *Tag,* 215] [DWDS, *fällen*]

5.1.2. Das Verb ***ablenken***

In der **Alltagssprache** wird das Verb ein-, zwei- und dreiwertig nach den Valenzmustern <sub>, <sub, akk>, <sub, akk, prp> und <sub, akk, dir> verwendet. In einwertiger Verwendung wird die Bedeutung 'das Gesprächsthema wechseln'[175] realisiert (Beispiel 1). In zweiwertiger Verwendung wird die Bedeutung 'auf andere Gedanken bringen; zerstreuen'[176] realisiert (Beispiele 2 und 3)

In dreiwertiger Verwendung nach dem Valenzmuster <sub, akk, prp_*von*> wird die Bedeutung 'von etw. abbringen, wegbringen'[177] realisiert (Beispiele 4 und 5). Das Präpositivkomplement ist fakultativ (Beispiel 5). Die Präpositionalphrase *durch einen Windstoß* in (5) ist übrigens kein Präpositivkomplement, sondern das transformierte Subjekt des Aktivsatzes: *(5a) ein Windstoß hat den Fußball abgelenkt*. Im Unterschied dazu bleibt das Präpositivkomplement *vom Kurs* in (4) im Aktivsatz erhalten: *(4a) Ein elektronisches Störmanöver hat das Flugzeug vom Kurs abgelenkt*. Auch das Akkusativobjekt kann bei vorhandenem Präpositivkomplement entfallen (Beispiel 6).

In dreiwertiger Verwendung nach dem Valenzmuster <sub, akk, dir> wird die Bedeutung 'in eine andere Richtung lenken'[178] realisiert (Beispiele 7 und 8). Das Direktivkomplement ist fakultativ (Beispiel 8), kann aber auch doppelt vorkom-

---

175 Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003., ***ablenken***

176 Ebd.

177 Ebd.

178 Ebd.

men, womit ein vierwertiges Valenzmuster realisiert wird: <sub, akk, dir, dir> (Beispiel 9).

(1) *er lenkte schnell ab* [DUDEN_CD, *ablenken*]

(2) *sie blätterte in einer Zeitschrift, um sich abzulenken* [DUDEN_CD, *ablenken*]

(3) *Ein Spaziergang mit seinem Vater soll ihn ablenken* [CORPORA, *ablenken]*

(4) *das Flugzeug, Schiff wurde vom Kurs abgelenkt* [DWDS, *ablenken]*

(5) *der (Fuß)ball ist durch einen Windstoß abgelenkt worden* [DWDS, *ablenken]*

(6) *Diese nebulösen Andeutungen sind völlig haltlos und scheinen vor allem den Zweck zu haben, von den aktuellen und aktenkundigen Vorgängen ablenken zu wollen.* [FUSSB]

(7) *und dann wusste ich, wann er in die Hostentasche gegriffen und wie er mich dazu abgelenkt hatte* [MOTOR]

(8) *schon die Entschuldigung würde das Gespräch ablenken* [TAUB]

(9) *damit die Blicke der Posten von mir weg auf ihn abgelenkt wurden* [KOEHL]

In der Sprache des **Sports** wird *ablenken* dreiwertig entsprechend der alltagssprachlichen Verwendung <sub, akk, dir> in der Bedeutung 'in eine andere Richtung lenken' gebraucht (Beispiel 10), wobei das Direktivkomplement fakultativ ist (Beispiele 11 und 12). Das Verb wird im Kontext der Ballspiele verwendet, so dass das Akkusativkomplement selektiv vorgegeben ist *(Ball, Puck)*. Das wird der Grund sein, weshalb es im Vorhandensein des Direktivkomplements auch entfallen kann (Beispiel 13).

(10) *In der Mitte bildete sich ein Spielerknäuel vor dem Tor und irgendwie konnte Vitkieviez den Ball ins Tor ablenken.* [ALBU]

(11) *Victor Barbero zieht aus zentraler Position ab, doch Mischler kann den Puck ablenken und entschärfen.* [EMBED]

(12) *Dieser reagiert aber mit einem Reflex und kann denn Ball ablenken.* [FC]

(13) *Cobbenrode gelang es nicht, die langen Bälle aus der eigenen Hälfte vorne zu verarbeiten. Im Laufe des Spiels verlagerte sich das Geschehen zunehmend in die Häfte des Gastgebers und in der 32. Minute konnte sich Christian Nofen im Strafraum durchsetzen und lenkte ins Tor ab.* [LOKAL]

In der Sprache der **Physik** wird das Verb *ablenken* im Zusammenhang des polysemen Fachbegriffs der Ablenkung gebraucht, der u. a. durch folgende Teilbedeutungen definiert wird:[179] 1. 'Änderung der Ausbreitungsrichtung eines Lichtstrahls oder der Bewegungsrichtung eines Objekts', 2. 'die Richtungsänderung elektrisch geladener Teilchen', 3. als Deviation 'zusätzlich zur magnetischen Deklination zu beachtende Ablenkung eines Magnetkompasses, die mit Störfeldern in der Umgebung des Messpunktes zusammenhängt',[180] 4. als Beugung 'die Ablenkung von Wellen an einem Hindernis'. Das Verb wird zweiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk> (Beispiele 14 und 15) und dreiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk, dir> verwendet (Beispiele 16-18):

(14) *stark magnetisierte Gesteine können die Kompassnadel lokal zusätzlich ablenken* [GFZ]

(15) *Ein Kompaß lässt sich sehr leicht von Motoren, Metall etc. ablenken* [KOMP]

(16) *Teilt man in Gedanken ein Lichtbündel, das an einem Einfachspalt in eine bestimmte Richtung abgelenkt wird, in zwei Hälften, können sich diese beiden Anteile des Lichtbündels konstruktiv oder destruktiv überlagern.* [WIKI, *Beugung*]

(17) *Trotzdem zeigt sich, daß Protonen und Elektronen in entgegengesetzter Richtung abgelenkt werden.* [VOGEL 215]

(18) *Im MHD-Generator fliegen beide Trägersorten in gleicher Richtung und werden nach verschiedenen Seiten abgelenkt* [VOGEL 192]

Ein Valenzmuster, das in der alltagssprachlichen Verwendung des Verbs *ablenken* nicht realisiert wird, ist <sub, akk, dil>, wo das Dilativkomplement dil[181] die Stärke (den Grad) der Ablenkung angibt. Die Ausdrucksformen des Dilativkomplements sind Präpositionalphrase (mit *um*) – Beispiele (19), (20), (23) und (24) – und Adverbphrase (Beispiele 21 und 22).[182]

(19) *Der dazu praktisch senkrechte Lichtstrahl erfährt die Krümmung 1/R = Δn/d, wird also, falls er die Straße gerade streift, abgelenkt um den Winkel* $2\beta = 2\sqrt{2d/R} = 2\sqrt{2(n0-1)\Delta.T/T0}$.

179 https://de.wikipedia.org/wiki/Ablenkung <2.3.2018>

180 https://de.wikipedia.org/wiki/Deviation_(Navigation) <2.3.2018>

181 Das Dilativkomplement "erscheint bei Verben, die eine messbare Veränderung in Raum und Zeit ausdrücken" (Karabalić / Pon 2008: 147).

182 Die folgenden Beispiele (19)-(24) stammen aus [VOGEL] S. 122, 156, 215, 226, 239 und 298.

(20) *Wenn darin die Teilchen wieder um 1° abgelenkt werden, muß ihr Impuls* $mv=6\cdot10^{-20}$ *kgm/s sein.*

(21) *Ionen würden durch die Lorentz-Kraft so stark abgelenkt werden, daß die winzige Zusatzablenkung, die im Stern-Gerlach-Versuch interessiert, unterginge.*

(22) *Der Ring berührt dieses Parabolblech von innen, weiter außen auftreffende Strahlen werden also zu schwach abgelenkt*

(23) *Ein Elektron fliegt senkrecht zu einem gleichmäßig aufgeladenen geraden Draht in einem Minimalabstand d an diesem vorbei. Um welchen Winkel wird es abgelenkt? Rechnen Sie in der Näherung kleiner Ablenkungen.*

Wenn sowohl das Dilativ- als auch das Direktivkomplement vorkommen, wird das vierwertige Valenzmuster <sub, akk, dil, dir> realisiert:

(24) *Innerhalb der Schichtdicke l wird sie um den Winkel* $\alpha=l\ dn/dx$ *nach unten abgelenkt*

In der Sprache der **Ornithologie** wird das Verb *ablenken* im Zusammenhang eines Ablenkverhaltens der Vögel verwendet – des sog. Verleitens. Im Satzbeispiel (25) wird das Verb dreiwertig entsprechend der alltagssprachlichen Verwendung nach dem Valenzmuster <sub, akk, prp_*von*> in der Bedeutung ‘von etw. abbringen, wegbringen‘ verwendet.

(25) *Ein verleitender Vogel versucht, durch verschiedene Verhaltensweisen die Aufmerksamkeit des Fressfeindes auf sich zu ziehen und dadurch von der Brut oder den Küken abzulenken* [WIKI, Verleiten]

In der Sprache des **Schachs** wird das Verb ablenken im Zusammenhang des taktischen Motivs der Ablenkung verwendet. Dieser Fachbegriff wird im Schach definiert als ‘Lenkung einer gegnerischen Figur (seltener Bauer) weg von einem Feld, wodurch der abgelenkte Stein seine ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllen kann‘ [WIKI, Ablenkung_Schach]. In den folgenden Beispielen[183] (26)-(28) wird das Verb wie in der Ornithologie nach dem Valenzmuster <sub, akk, prp_*von*> verwendet.

(26) *Der schwarze Turm ist entweder von der Verteidigung des Feldes f7 abzulenken oder auf das Feld f7 hinzulenken.*

183 [WIKI, Ablenkung_Schach]

(27) *Mit Tc4–c1+ Ta1xc1 lenkt Weiß den schwarzen Turm von a8 ab.*

(28) *Geschieht 2. … f7xg6, wird der Bauer abgelenkt, so dass der Turm nicht mehr das Feld h6 deckt. Geschieht aber 2. … Se7xg6, wird der Springer abgelenkt, ebenso mit der Folge, dass der Turm das Feld h6 nicht mehr deckt. Und geschieht schließlich 2. … Te6xg6, wird der Turm von der Deckung des Feldes e7 abgelenkt.*

Übung 8: Bestimmen Sie, nach welchem Valenzmuster das Verb *ablenken* in den folgenden fachsprachlichen Beispielen verwendet wird und wie die einzelnen Komplemente jeweils besetzt sind.

(1) *Dann muß sie* [= die Bälle] *der Torwart mit der Innenfläche einer Hand oder beider Hände über das Tor oder um den Pfosten herum ablenken.* [SIMMLER 1528]

(2) *Die magnetische Signatur einer Fliegeruhr nach DIN 8330 darf die im Luftfahrzeug zugelassenen Magnetkompasse durch ihre räumliche Nähe nicht signifikant ablenken.* [SINN 29]

(3) *Zunächst sicherstellen, dass sich das IMU-Modul an der endgültig eingebauten Position befindet und der gesamte Roboter von elektronischen Geräten sowie metallischen Gegenständen 30cm oder mehr entfernt ist (also nicht von metallischen Gegenständen in seiner Umgebung abgelenkt werden kann).* [KOMP]

(4) *ein Lichtstrahl, der mit der optischen Achse einen Winkel θ einschließt, trifft die Linsenebene im Punkt ξ, und wird um den Winkel $\bar{\alpha}(\xi)$ abgelenkt* [SCHNEIDER 66]

5.1.3. Das Verb ***ausschütten***

In der Alltagssprache wird *ausschütten* in den Bedeutungen ‘durch Schütten aus etwas entfernen, wegschütten‘ und ‘durch Ausschütten des Inhalts leer machen‘ [DUDEN_ONL, *ausschütten*] meist zweiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk> verwendet (Beispiele 1 und 2), außerdem dreiwertig <sub, akk, dir>, wenn auch die Richtung des Ausschüttens zur Sprache gebracht wird (Beispiel 3). In den Beispielen (4), (5) und (6) wird das Verb “bildlich“ bzw. “übertragen“[184] nach den Valenzmustern <sub, akk, prp_*über*> und <sub, akk, dat> gebraucht. Das Verb wird auch in den Wendungen *sich vor Lachen ausschütten* (umgangssprachlich: ‘sehr heftig und anhaltend lachen‘) [DUDEN_ONL, *ausschütten*] und *das Kind mit dem Bade ausschütten* ‘etw. radikal, ohne Berücksichtigung positiver Seiten verurteilen‘ [DWDS, *ausschütten*] (Beispiele 7 – 9) gebraucht.

(1) *Der Räuber habe den Inhalt ausgeschüttet, um schließlich mit der Brieftasche - Inhalt: persönliche Papiere und Bargeld - in Richtung der Sachsendorfer Wiesen zu fliehen.* [LAUS]

(2) *das Kind hat die Milch ausgeschüttet* [DUDEN_CD, ausschütten]

(3) *sie schüttete den Kübel in den Rinnstein aus* [DUDEN_CD, ausschütten]

(4) *Über den HSV wird ja derzeit viel Häme ausgeschüttet.* [MOPO]

(5) *Angela Marquardt hat ihr Herz der Stasi ausgeschüttet.* [SPIEG]

(6) *Ich hatte ihn angerufen, und er lud mich zu einem Mittagessen, einem Tête-à-tête, in sein Beiruter Stadthaus ein, bei dem ich ihm meine Sorgen ausschütten sollte.* [BROICH 27]

(7) *Brigitte schüttete sich vor Lachen aus* [ZEIT]

(8) *Die Gefahr ist groß, dass wir um der neuen Rechtsgrundlage und der Haushaltsordnung willen das Kind mit dem Bade ausschütten und im nächsten Jahr beklagen werden, dass wir im Jahr der Europawahl größere Probleme mit der Information der Bürger haben als je zuvor.* [EURO]

(9) *Ob sich die Reformen insgesamt bewährt haben, kann man noch nicht sagen. Es gibt sicherlich Verbesserungsbedarf und das System muss sich erst noch einspielen. Das braucht Zeit. Man darf nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten.* [BERN]

---

[184] (bildlich, gehoben) *Gaben über jmdn. ausschütten* ‘jmdn. reich beschenken’; (übertragen) *jmdm. seine Sorgen und Nöte, seinen Kummer, Schmerz, Unwillen ausschütten* ‘sie jmdm. erzählen’ https://www.dwds.de/wb/ausschütten <3.3.2018>

In der **Wirtschaftssprache** wird *ausschütten* in der Bedeutung ‘Geldsummen nach einem bestimmten Schlüssel verteilen, auszahlen‘[185] in Verbindung mit *Prämien, Dividenden, Gewinnen* und ähnlichen Objekten verwendet. Im Folgenden wird die Verwendung der Kollokation *(...) Dividende(n) ausschütten* ‘einen Teil des Gewinns eines Unternehmens an die Anteilseigner zahlen‘[186] dargestellt.

(10) *Auf der einen Seite können die Unternehmen, die Dividenden ausschütten, die entsprechenden Ausschüttungsquoten gering halten.* [MÜLLER 51]

(11) *Ungeachtet der Höhe der Barmittel, die einem Unternehmen zur Verfügung stehen, kann es geringere Dividenden ausschütten (und die verbleibenden Barmittel für einen Aktienrückkauf einsetzen) oder eine höhere Dividende ausschütten (finanziert durch den Verkauf von Eigenkapital).* [BERK 621]

(12) *Insgesamt werden die Firmen hierzulande 2017 über 40 Milliarden Euro Dividende ausschütten.* [BOERS]

(13) *Laut Berechnungen der Fachmedien «Handelsblatt» und «Euro am Sonntag» dürften die 30 im DAX enthaltenen Unternehmen heuer rund 31 Mrd. € an Dividenden ausschütten.* [NZZ]

(14) *Von dem erwirtschafteten Betrag gehen 36,09% ab, um den Rest als Dividende ausschütten zu können.* [VEIGEL 32]

(15) *Da keine Dividende an Aktionäre ausgeschüttet werden muss, bleibt genügend Kapital für Forschung in der Hinterhand.* [KUNU]

(16) *90 Prozent der so erwirtschafteten Gewinne müssen Reits als Dividende an Aktionäre ausschütten.* [FOCUS]

(17) *Erstens kann das Unternehmen seinen Eigenkapitalgebern Geld in Form einer Dividende ausschütten.* [BERK 287]

Wie aus den Beispielen ersichtlich, wird das Verb *ausschütten* zweiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk> (Beispiele 10-13), dreiwertig <sub, akk, präd> (Beispiel 14) und <sub, akk, prp_*an*> (Beispiel 15) sowie vierwertig <sub, akk, prp_*an*, präd> (Beispiel 16) und <sub, akk, dat, präd> (Beispiel 17) verwendet. Die Subjektstelle wird selektiv durch Substantive wie *Unternehmen* oder *Firmen* besetzt. Die Stelle des Akkusativobjekts wird enteder direkt durch *Dividende(n)* besetzt (Beispiele 10, 11 und 15, auch erweitert durch adjektivische Attribute

185 Ebd.

186 nach *Debitoor Lexikon* https://debitoor.de/lexikon/ausschuettung <25.2.2018>

wie *geringere* oder *höhere*) oder durch Nominalphrasen, in denen ein dem Begriff der Dividende übergeordneter Begriff bezeichnet wird (*Geld* im Beispiel 17, *Rest (von dem Betrag)* im Beispiel 14, *90 Prozent der so erwirtschafteten Gewinne* im Beispiel 16), oder durch Nominalphrasen, in denen die Höhe der Dividende angegeben wird, mit dem Substantiv *Dividende(n)* als Attribut: als sog. Nomen varians[187] in über 40 Milliarden Euro Dividende im Beispiel (12), als Bestandteil des Präpositivkomplements *an Dividenden* zu *rund 31 Mrd. €* in der Nominalphrase *rund 31 Mrd. € an Dividenden* im Beispiel (13). Die Phrasen *als Dividende* und *in Form einer Dividende* in den Beispielen (14) und (17) interpretieren wir syntaktisch als objektbezogenes Prädikativ.[188]

Fachspezifische Valenzmuster sind <sub, akk, präd> (Beispiel 14), <sub, akk, dat, präd> (Beispiel 17) und <sub, akk, prp_*an*, präd> (Beispiel 16). Das Dativ- und Präpositivkomplement sind syntaktische Alternativen: beiden Komplementen liegt dasselbe semantische Argument zugrunde, nämlich der Empfänger der Dividende(n).

In der **Medizin** wird *ausschütten* in der Bedeutung '(von Wirkstoffen o. Ä.) abgeben'[189] zweiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk> (Beispiele 18 und 19) und dreiwertig nach dem Valenzmuster <sub, akk, dir> (Beispiel 20) verwendet.

(18) *Forscher der ETH Zürich haben den Prototyp eines Implantat entwickelt, das bei entsprechenden Glücks-Kicks bestimmte Wirkstoffe ausschütten kann.* [ETH]

(19) *Hormone kommen meist im Takt: Viele kreisen nicht ständig in derselben Menge im Körper, sondern werden zu bestimmten Zeiten oder zu bestimmten Situationen ausgeschüttet.* [QUARK]

(20) *Wenn die Leber damit beschäftigt ist, Alkohol abzubauen, kann sie nicht mehr genügend Zucker produzieren und ins Blut ausschütten.* [STOLZE_C]

5.2. Syntaktische Kondensierung

"Ausgehend von der allgemeinen Grundvorstellung, wissenschaftliche Sachverhalte müßten präzise und knapp dargestellt werden, hat sich die Fachsprachenforschung immer wieder bemüht, an Fachtexten *Redundanzarmut* im allgemei-

187 Karabalić / Pon (2008: 71).

188 Ebd., S. 148.

189 https://www.duden.de/rechtschreibung/ausschuetten <4.3.2018>

nen und die bewußte Verwendung von *Kürzungsmöglichkeiten*[190] im besonderen nachzuweisen. /.../ Die Hauptaufmerksamkeit hat sich allerdings auf die syntaktische Kompression oder Kondensation konzentriert" (Hoffmann 1998b: 421). Diese syntaktische Dichte und damit einhergehende inhaltliche Komprimierung der Sätze gelten als Hauptmerkmale des fachsprachlichen "sachlichen Stils" (Stolze 2009: 161 ff.).[191] Die meisten Satzglieder sind informativ, während thematische Satzteile aufs Minimum reduziert sind. Diese Reduzierung der Redundanz ist neben Verwendung von Fachterminologie mit ein Grund dafür, dass Fachtexte nur mit verstärkter Lesekonzentration verständlich sind.

Die syntaktische Kondensation besteht in der Unterdrückung der "selbständigen Prädikation" (Beneš 1981: 45),[192] die sich unter anderem in der Nominalisierung des Verbs (5.2.1), infiniten Verbformen und verblosen Ellipsen (5.2.2) und Einsparung von Nebensätzen durch suffixale Adjektivableitungen (5.2.3) manifestiert.

5.2.1. Nominalisierung

Schon seit einiger Zeit ist in der germanistischen Linguistik von zunehmender Nominalisierung auf Kosten der verbalen Strukturen im Gegenwartsdeutsch die Rede. Da die Nominalisierung ursprünglich ein charakteristischer syntaktischer Zug bestimmter Fachsprachen ist, kann hier vom Einfluss des fachsprachlichen nominalen Stils auf die Sprachverwendung in anderen Kommunikationsbereichen gesprochen werden. Ähnlich ist im Bereich der fachsprachlichen Wortbildung z. B. das Phänomen der Dekomponierung unter dem Einfluss der analytischen englischen Sprache auch im Gegenwartsdeutsch insgesamt zu beobachten, wie im Abschnitt 4.1.3 erwähnt.

---

190 Auch die im Kapitel 4, Abschnitt 4.1.4 erwähnten Fachwortkürzungen sind in diesem Zusammenhang zu sehen.

191 Darüber hinaus wird der sachliche Stil u. a. durch das "Fehlen von affektiven und wertenden Wörtern und Wendungen» sowie das «Fehlen von dialogischen Partien» mit dem Leser charakterisiert (Stolze 2009: 163).

192 "also in der Ersetzung des finiten Verbs durch verkürzende Formen wie Nominalisierung des Verbs, Apposition, Partizipialkonstruktion, satzwertiger Infinitiv" (Kaehlbrandt 1989: 34). "Neben der Reduzierung von Nebensätzen auf Partizipial- und Gerundialkonstruktionen /.../ werden Genitiverweiterungen, präpositionale Substantivgruppen, einfache und erweiterte Attribute, Partizipialgruppen, Ellipsen, Aufzählungen und die Asyndese als Kondensationsformen erwähnt, die für Fachtexte typisch sind." (Hoffmann 1998b: 421).

Zur Informationsverdichtung und –raffung werden im Satz also Substantive bevorzugt. Viele davon sind substantivierte Verben (deverbale Ableitungen), z. B.:

> *Die von Übersetzungsbüros zu erfüllenden Anforderungen erstrecken sich auf Folgendes: Bearbeitung und Erfüllung von Aufträgen; Weitervergabe an Nachunternehmer; Überprüfung einschließlich Korrekturlesen; Einarbeitung von Korrekturen nach Rücksprache; Lieferung (...)* [STOLZE_R 167]

Zum Nominalstil gehört auch üppiges Vorkommen von Funktionsverbgefügen (FVG) in Fachtexten: statt Verben werden ihre substantivischen Ableitungen in Verbindung mit semantisch weitgehend entleerten sog. Funktionsverben gebraucht, so dass der Bedeutungsträger in einem FVG nicht das Verb, sondern dessen substantivische Ableitung ist.[193] Funktionsverbgefüge sind besonders in der Rechts- und Verwaltungssprache statt einfacher Verben in Gebrauch, daher im Folgenden einige Beispiele aus diesen Fachsprachen:

sich aufhalten → den Aufenthalt haben

> */.../ die Scheidung wird geregelt durch das Recht des Staates, in dem die beiden Ehegatten ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, oder durch das Recht des Staates, in dem sie ihren letzten gewöhnlichen Aufenthalt hatten, wenn einer der beiden Ehegatten seinen Aufenthalt noch in diesem Staat hat, /.../* [RAPID]

zahlen → Zahlung tätigen

> *Sie können entweder eine Bankgarantie beibringen, die als Eventualforderungen geführt wird, oder sie können eine vorläufige Zahlung tätigen, /.../* [LEX1]

umlaufen → im Umlauf sein; in den Umlauf gelangen

> *Um zu verhindern, dass Medaillen und Marken dieser Art, die in Drittländern im Umlauf sind, im Gebiet der Gemeinschaft in den Umlauf gelangen, sollte sich das Verbot auch auf Verkauf, Herstellung, Lagerung, Import und Verbreitung für den Verkauf oder für kommerzielle Zwecke der besagten Medaillen und Marken erstrecken.* [LEX2]

verlieren → einen Verlust / Verluste erleiden

> */.../ selbst wenn die WestLB Verluste erleiden sollte, durch die das ursprüngliche Kapital aufgezehrt wird.* [LEX3]

klagen → Klage erheben

> *Die Rechtsmittelführerinnen haben mit ihrer am 11. April 1997 bei der Kanzlei des Gerichts eingegangenen Klageschrift gemäß Artikel 173 Absatz 4 EG - Vertrag (nach Än-*

[193] Weiter dazu s. Karabalić / Pon (2008: 41 ff.).

derung jetzt Artikel 230 Absatz 4 EG) eine Klage erhoben, die im Wesentlichen auf die Nichtigerklärung der Verordnung Nr. 123/97 gerichtet ist. [MARK]

wählen → das Wahlrecht ausüben

Das Wahlrecht nach Artikel 16 Absätze 3 und 4 der Verordnung ist zum Zeitpunkt des Abschlusses des Anstellungsvertrags auszuüben. [LEX4]

kennen → Kenntnis erlangen / in Kenntnis setzen

unterstützt werden → die Unterstützung erhalten

stehen (zu) → den Standpunkt einnehmen

Wegen der möglichen kommerziellen Schutzbedürftigkeit der Informationen, von denen die nationalen Behörden bei ihrer Tätigkeit im Zusammenhang mit der Frequenzpolitik und Frequenzverwaltung Kenntnis erlangen, ist es erforderlich, dass die nationalen Behörden die in dieser Entscheidung festgelegten gemeinsamen Grundsätze bezüglich der Vertraulichkeit anwenden. [LEX5]

Bei solchen internationalen Verhandlungen sollte die Kommission das Europäische Parlament und den Rat über Auswirkungen auf die Gemeinschaftspolitik in Kenntnis setzen, um die Unterstützung des Rates für die gemeinschaftspolitischen Ziele und die Standpunkte zu erhalten, die die Mitgliedstaaten auf internationaler Ebene einnehmen sollen. [LEX5]

Zum einen dienen FVG dem generellen fachsprachlichen Imperativ der Präzision im Ausdruck, denn FVG sind "eine Spur präziser als die gemeinsprachlichen Formulierungen" (Stolze, S. 168), d. h. als die entsprechenden einfachen Verben – siehe z. B. *im Umlauf sein / in den Umlauf gelangen* und *Kenntnis erlangen / in Kenntnis setzen* gegenüber *umlaufen* und *kennen* in den Sätzen oben. Zum anderen liegt der Vorteil von FVG "darin, dass sich die nominalen Elemente leichter durch Attribute als die Verben durch adverbielle Bestimmungen präzisieren lassen" (Hoffmann 1998b: 424), s. *gewöhnlichen Aufenthalt (haben), eine vorläufige Zahlung (tätigen)* in den Beispielen oben.

5.2.2. Infinite Verbformen und verblose Ellipsen

Zum Verriegeln Schlüssel abziehen und Lenkrad bis zum hörbaren Einrasten nach links oder rechts drehen. [GÖPF 323]

Bitte [Rückwärtsgang] nur bei stehendem Wagen und Leerlaufdrehzahl einlegen [GÖPF 323]

Aus einer Gebrauchsanweisung:

- /.../
- Damit keine Textilfüllungen herausfallen, Säume und Nähte prüfen.
- *Bett- und Kissenbezüge schließen, damit keine Kleinteile hineingelangen.*
- *Haken und Ösen schließen.*
- *Textilgürtel und Schürzenbänder zusammenbinden.*
- *Gelöste Formbügel von BHs vernähen oder entfernen.*
- */.../* [ANW]

Ein Exemplar der Textsorte ÄRZTLICHER BEFUND:

Leber: normal groß, homogenes Parenchym, Oberfläche glatt.

Gallenwege und Gallenblase: Intra- und extrahepatische Gallenwege nicht dilatiert. Z.n. CCE.

Pankreas: überlagert

Milz: normal groß, homogen, regelrecht konturiert.

Nieren: bds. normal groß mit unauffälligem zentralen Reflexband bei regelrechter Dicke des Parenchymsaumes. Keine Abflussbehinderung.

Harnblase: gut gefüllt, glattwandig.

Keine freie Flüssigkeit. Kein Hinweis auf intraabdominelle RF.

[BEFUN]

Ein weiteres Beispiel findet sich im Anhang 3.

5.2.3. Suffixale Adjektivableitungen zur Einsparung von Nebensätzen

- das Suffix *–bar*

trennbar, zählbar, verlängerbar ‘was getrennt / gezählt / verlängert werden kann‘: *trennbare Verben* (Gramm.), *zählbare Nomen* (Gramm.) ‘Dinge, die wir zählen können‘,[194] *verlängerbarer Kredit* (Bankwesen). So auch z. B.:

[194] https://www.ef.de/englisch-hilfen/englische-grammatik/zaehlbare-unzaehlbare-nomen/ <14.2.2018>

nutzbar ‘so verwendbar, dass man Nutzen daraus ziehen kann‘: *(für die Industrie) nutzbare Stoffe* [DWDS, *nutzbar*]

ausdehnbar ‘(von elastischem Material) so beschaffen, dass ein Ausdehnen möglich ist‘ [DUDEN_ONL, *ausdehnbar*]: *ausdehnbares Material*

verfügbar ‘[augenblicklich] zur Verfügung stehend; für den sofortigen Gebrauch o. Ä. vorhanden‘: *verfügbares Kapital (Wirtschaft)* ‘sofort flüssiges, disponibles K.‘ [DUDEN_ONL, *verfügbar]*

strafbar ‘was vom Gesetz unter Strafe gestellt ist‘: *eine strafbare Handlung*

Aus einer PRODUKTBESCHREIBUNG:

Rückstandslos entfernbares Klebeband, beidseitig klebend, 5 cm breit x 25 m Laufmeter.

Auf vielen Untergründen einsetzbar und rückstandslos entfernbar. [KLEB]

HIV Therapie – nicht heilbar, aber behandelbar

Eine Heilung für HIV gibt es nicht, doch die Kombination verschiedener HIV Medikamente verspricht ein nahezu ebenso langes Leben wie ohne die Infektion. [HIV]

- **das Suffix *-mäßig***[195]

feldmarschmäßig (Militärsprache) ‘für den Kampf, Einsatz ausgerüstet’: *eine feldmarschmäßige Kompanie*

erbmäßig (Biologie) ‘in den Erbanlagen enthalten, durch sie bedingt’: *Wieweit bei der essentiellen Hypertrichose die geschilderten Verhältnisse des Wechselspieles Androgen/Oestrogen erbmäßig festgelegt sind, bedarf noch weiterer Untersuchungen.* [MARCHI 422]

erfahrungsmäßig (Philosophie) ‘aus der Erfahrung gewonnen, empirisch’: *eine erfahrungsmäßige Erkenntnis; erfahrungsmäßige Schlüsse*

klassenmäßig (Marxismus) ‘im Hinblick auf die Interessen einer Gesellschaftsklasse’: *ein klassenmäßiger Standpunkt*

---

195 Die folgenden Beispiele stammen, soweit nicht anders angegeben, aus [DWDS] und [DUDEN_ONL].

bekenntnismäßig (papierdeutsch) ‘auf ein Bekenntnis bezogen’: *eine Lehrerausbildung bekenntnismäßigen Charakters*

listenmäßig (papierdeutsch) ‘in Listen aufgeführt’: *Daten listenmäßig erfassen*

kampagne(n)mäßig ‘in Form einer Kampagne, nicht systematisch, kontinuierlich durchgeführt’: *an Stelle der kampagnenmäßigen Arbeit muss die systematische Arbeit treten*

verwaltungsmäßig ‘die Verwaltung betreffend’: *die verwaltungsmäßige Gliederung eines Staatsgebietes*

bildmäßig ‘in Bezug auf ein Bild; ein Bild betreffend’: *eine sehr bildmäßig angelegte Zeichnung*

blutsmäßig ‘durch die Blutsverwandtschaft bedingt’: *Diese kollektive Psychose des blutsmäßigen Verfassungspatriotismus drang als deutschkultureller Gegenstand bis tief ins Massenbewußtsein*

5.3. Anonymisierung

Das Zusammenwirken von Syntax und Textfunktion wird auch an einem weiteren in vielen Fachtextsorten verbreiteten Zug deutlich, “der als Unpersönlichkeit, Anonymisierung, Subjektschub oder Deagentivierung bezeichnet wird“ (Hoffmann 1998b: 422). Die Anonymisierung in Fachtexten wird z. B. folgendermaßen erklärt:

> “Durch die zeitlich verzögerte und von weitgehend unbekannten Vermittlungsinstanzen an anonyme Adressaten vorgenommene Übertragung der fachlichen Äußerungen rückt der persönliche Autor so weit aus dem pragmatischen Zusammenhang, daß sich die Benutzung solcher syntaktischen Mittel eingebürgert hat, bei denen die Angabe von Personalformen nicht mehr nötig bzw. möglich ist“ (von Hahn 1983: 113).

Von diesem Grundsatz aus muss zu den “anonymen Adressaten“ ergänzend hinzugefügt werden, dass in bestimmten Textsorten gerade das Gegenteil stattfindet, indem die Anonymisierung durch direkte Ansprache der Adressaten bewusst durchbrochen wird. So werden beispielsweise in der Textsorte BEDIENUNGSANLEITUNG anstatt der unpersönlichen satzwertigen Infinitivphrase *(Haken und Ösen schließen. Textilgürtel und Schürzenbänder zusammenbinden.* – s. o. Abschnitt 5.2.3) heute immer häufiger Imperativsätze mit dem Subjekt *Sie* gebraucht:

> "Der Imperativ eignet sich durch das in der Konstruktion enthaltene Pronomen besonders für die direkte Ansprache des Nutzers. Der Nachteil besteht darin, dass bei der Darstellung einer Folge von Schritten das Pronomen ständig wiederholt werden müsste. Um das zu vermeiden, wird empfohlen, in Bedienungsanleitungen für Laien im Interesse einer persönlichen Ansprache des Anwenders mit dem Imperativ zu beginnen. Sollte es sich um eine Schrittfolge handeln, wird mit dem imperativischen Infinitiv fortgesetzt." (Satzger 2004: 414 f.)

Auch in bezug auf den Textautor wird der Stil in bestimmten Testsorten persönlicher, z. B. nach Stolze (2009: 175 f.) in didaktisierten Texten wie Lehrbüchern, in denen durch die häufige Verwendung des Personalpronomens *wir* als Subjekt die am Unterricht aktiv beteiligten Personen bezeichnet werden (Lehrer und Schüler/Studenten): *Wir erkennen, dass …; Wir zeichnen in das Diagramm die Kennlinie a ein*.

Die syntaktischen Anonymisierungsmittel in deutschen Fachtexten sind u. a. Passivsätze (Beispiele 1-3 unten), das unpersönliche Pronomen *es* als Satzsubjekt (Beispiele 4-6), das abstrakte Agens (das Satzsubjekt ist ein abstraktes Substantiv, Beispiele 7-9) und die Verwendung der Modalitätsverben *haben* und *sein* mit dem *zu*-Infinitiv (Beispiel 10).

Beispiel (1):

Die Rechtfertigung für eine Erweiterung des Anwendungsbereichs der Befugnis kann aber auch der Befugnis selbst entnommen werden, denn wenn aus gegebenem Anlass die Wohnung eines Unverdächtigen durchsucht werden kann, dann muss die gleiche Rechtsfolge auch für weitaus geringfügigere Eingriffe (Abtasten der Kleidung eines Unverdächtigen bzw. für das Durchsuchen mitgeführter Sachen) herangezogen werden können.

Auf der Grundlage von § 103 StPO (Durchsuchung bei anderen Personen) können somit,

- *die Wohnung des Unverdächtigen*
- *dessen Person und*
- *von ihm mitgeführte Sachen*

durchsucht werden. [StPO]

Beispiel (2):



Beispiel (3): aus einem authentischen Gerichtsurteil

1.)
Die am 20.03.1987 vor dem Standesbeamten des Standesamtes 1 Wolfsburg geschlossene Ehe der Parteien (Heiratseintrag Nr. 54/1987) wird geschieden.

2.)
Die elterliche Sorge für die Kinder

Marcel xxxxxxxxx geboren am 12.04.1988 und

Jennifer xxxxxxxxx geboren am 16.09.1992

wird der Antragstellerin übertragen.

3.)
Der Antraggegner ist der Antragstellerin zum Versorgungsausgleich verpflichtet.

4.)
Von dem Versicherungskonto Nr. 10 060564 P 005 des Antraggegners bei der Landesversicherungsanstalt Hannover werden monatliche Rentenanwartschaften in Höhe von 39,95 DM, bezogen auf den 30.09.1992, auf das Versicherungskonto Nr. 10 201166 der Antragstellerin bei der Landesversicherungsanstalt Hannover übertragen.

5.)
Die Umrechnung in Entgeltpunkte wird angeordnet.

6.)
Die Kosten werden gegeneinander aufgehoben.

7.)
Der Geschäftswert wird auf DM 6.500,-- (4.000,-- DM Scheidung, 1.000,-- DM Versorgungsausgleich, 1.500,-- DM Sorgerecht) festgesetzt.

Beispiel (4):

Das Gesundheitsamt ist ein häufiger Partner im Rahmen der Netzwerke früher Hilfen und der Früherkennungsuntersuchungen und es wäre erwartbar, dass es auch eine gute Bewertung erhält. [KIND]

Beispiel (5):

- */.../ Es ist anzunehmen, dass eine Lernkultur eine abteilungsübergreifende Kooperation in besonderer Weise fordert, um neues Wissen aufzunehmen oder neuartige Formen der kooperativen Problemlösung zu entwickeln.*
- *Die Suche nach Lösungen sowie der konstruktive Umgang in Konfliktsituationen sind wesentliche Merkmale einer Problemlösungskultur. Es ist anzunehmen, dass damit auch die Bereitschaft einhergeht, auf der Suche nach Lösungen mit anderen Abteilungen zu kooperieren.*

[BOLZ 148]

Beispiel (6):

Es ist zu beobachten, dass der generierte Störpuls am Ausgang der Operationsverstärkerschaltung mit einer Pulsbreite von ca. 10 - 20 µs deutlich länger ist, als der einfallende HPM-Puls (100 ns - Pulsbreite), was vermutlich auf Ladungsträgerspeichereffekte zurückzuführen ist. [FESER 106]

(7) *Die Versicherungsbedingungen sehen keine Realteilung vor.*

(8) Offenbar versteht das Virus diese wichtigen Andock-Stellen dem Zugriff durch Antikörper zu entziehen. [STOLZE_R 173]

(9) Neben Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengängen können Hochschulinstitutionen auch Studiengänge im Bereich der Weiterbildung in ihr Studienangebot aufnehmen. Ausserdem können Hochschulinstitutionen nach einem von der Regierung zu genehmigenden Verfahren die Lehrbefähigung feststellen. [SUPPL]

Beispiel (10): aus einem Handelsvertretervertrag

§ 2 Pflichten des Handelsvertreters

1. *Der Handelsvertreter hat im übertragenen Vertretungsbezirk die Aufgabe, im Namen und für Rechnung des Unternehmens Verkaufsgeschäfte zu vermitteln/ abzuschließen. Dabei hat er die Interessen des Unternehmens mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns wahrzunehmen und sich nach besten Kräften für eine Umsatzausweitung und Umsatzsteigerung einzusetzen. Er hat die Geschäftsbeziehungen mit den potentiellen Kunden des Unternehmens zu pflegen und diese systematisch zu bearbeiten. Der Handelsvertreter ist/ist nicht zum Inkasso berechtigt.*
2. *Der Handelsvertreter hat dem Unternehmen von jeder Geschäftsvermittlung / von jedem Geschäftsabschluss unverzüglich Nachricht zu geben und das Unternehmen über bestehende Geschäftsanbahnungen durch Übersendung von Kopien der Korrespondenz bzw. durch Aktenvermerke zu unterrichten. Der Handelsvertreter hat darüber hinaus dem Unternehmen einmal im Monat die erforderlichen Nachrichten zu geben. Auf Anforderung des Unternehmens ist der Handelsvertreter in besonderen Fällen verpflichtet, besondere Auskünfte zu erteilen.*
3. *Der Handelsvertreter ist verpflichtet, eine Kundenliste zu führen. Diese kann als eine elektronische Kundendatei eingerichtet werden. Diese ist stets auf dem aktuellsten Stand zu halten. Selbst erstellte Kundenlisten/Kundendateien sind dem Unternehmer im Umfang der gesetzlichen Nachrichtspflicht zugänglich zu machen.*
4. *Der Handelsvertreter ist verpflichtet, die Bonität der vorhandenen oder möglichen Kunden im Rahmen seiner Möglichkeiten zu beobachten und die Bemühungen des Unternehmens zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit zu unterstützen. Zweifel an der Bonität eines vorhandenen oder möglichen Kunden sind dem Unternehmen unverzüglich anzuzeigen. Zur Einschaltung von Kreditauskunftsdiensten o. Ä. ist er nicht verpflichtet.*
5. *Der Handelsvertreter verpflichtet sich, Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse des Unternehmens zu wahren und die Unterlagen, die sich auf diese und das Handelsvertreterverhältnis beziehen, so aufzubewahren, dass sie Dritten nicht zugänglich sind. Er hat über alle während der Vertragsdauer erworbenen Kenntnisse, über Geschäftsvorgänge und interne, insbesondere vertrauliche Angelegenheiten auch nach Vertragsende Stillschweigen zu bewahren.*

(...)

[VERTR]

Übung 9: Übersetzen Sie die Beispiele (1)-(6) sowie (10) in eine Sprache Ihrer Wahl. Wie sind die deutschen Passivsätze, das unpersönliche Pronomen *es* als Satzsubjekt und die verbale Phrase mit den Modalitätsverben *haben* und *sein* und dem *zu*-Infinitiv in die Zielsprache textsortenspezifisch zu übersetzen?

Verzeichnis der Belegquellen

[ALBU] https://www.sportalbum.ch/de/chronic/chronic_event/index/18247 <1.3.2018>

[ANW] https://www.miele.de/pmedia/ZGA/TX2070/9794590-000-02_9794590-02.pdf <11.2.2018>

[BEFUN] https://befunddolmetscher.de/sonografie/abdomen/beispielbefund <4.3.2018>

[BERK] Jonathan B. Berk / Peter M. DeMarzo (2011) *Grundlagen der Finanzwirtschaft: Analyse, Entscheidung und Umsetzung*. München u.a.: Pearson.

[BERN] https://www.derbund.ch/bern/kanton/Man-darf-nicht-gleich-das-Kind-mit-dem-Bade-ausschuetten/story/18704753 <3.3.2018>

[BOERS] https://www.boerse.de/nachrichten/Dividenden-2017-Die-Aussichten-sind-positiv/7622344 <25.2.2018>

[BOLZ] Heinrich Bolz (2013) *Unternehmenserfolg durch marktorientierte Führung*. Wiesbaden: Springer Gabler.

[BROICH] Sigrid von Broich (2009) *Warten auf Scheich Abdul-Aziz. Memoiren zwischen Ost und West. Band II: Der Meisterspion von Beirut*. Norderstedt: Books on Demand.

[CORPORA]http://corpora.uni-leipzig.de/en/res?corpusId=deu_newscrawl_2011&word=fällen <23.2.2018>

[DUDEN_CD] Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

[DUDEN_ONL] https://www.duden.de/ <4.3.2018>

[DWDS] (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) https://www.dwds.de/ <4.3.2018>

[EMBED] https://embed.scribblelive.com/Embed/v7.aspx?Id=2689068 <1.3.2018>

[ETH] https://www.google.hr/search?q=ETH+Z%C3%BCrich&ie=utf-8&oe=utf-8&client=firefox-b&gfe_rd=cr&dcr=0&ei=4VqaWuHOFcvR8geGuJ2YAg <3.3.2018>

[EURO] http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20031120+ITEMS+DOC+XML+V0//DE&language=DE <3.3.2018>

[FC] http://fc-niederwil.ch/home/detailview/article/909/eyJlIjoiMTIyMyIsImkiOjR9 <1.3.2018>

[FESER] Kurt Feser (2004) *Elektromagnetische Verträglichkeit*. Berlin / Offenbach: VDE Verlag.

[FOCUS] https://www.focus.de/immobilien/kaufen/tid-26917/immobilien-formidables-fundament-vier-wege-zur-immobilien-investition_aid_799860.html <3.3.2018>

[FUSSB] https://www.hna.de/sport/fussball/dfb-blatter-aeusserungen-sollen-ablenken-2398486.html <1.3.2018>

[GFZ] https://www.gfz-potsdam.de/magservice/faq/ <2.3.2018>

[GÖPF] Susanne Göpferich (1995): *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation*. Tübingen: Narr.

[HIV] https://www.google.hr/search?q=behandelbar&client=firefox-b&dcr=0&ei=sleEWvbLDILykwXfoYfQDQ&start=10&sa=N&biw=1271&bih=626 <14.2.2018>

[KIND] "Gesetzliche Veränderungen im Kinderschutz – empirische Befunde zu § 8a und § 72a SGB VIII" https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/64_14714_Kinderschutz.pdf <17.2.2018>

[KLEB] https://www.banner-channel.de/klebeband-beidseitig-ruckstandslos-entfernbar.html <14.2.2018>

[KOEHL] http://www.hermann-koehl.de/index.php/de/biographie/ich-gehe-aufs-ganze.html <1.3.2018>

[KOMP] https://www.ardumower.de/index.php/de/kompass-beschleunigung-gyro <2.3.2018>

[KUNU] https://www.kununu.com/de/bosch/a/SkBqVFJ0 <3.3.2018>

[LAUS] https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/unbekannter-beraubt-mann-in-cottbus_aid-3867841 <3.3.2018>

[LEIPZIG] http://wortschatz.uni-leipzig.de/de <23.2.2018>

[LEX1] http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2007:274:0001:0129:DE:PDF <11.2.2018>

[LEX2] http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2002:225:0034:0035:DE:PDF <11.2.2018>

[LEX3] http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:307:0022:0057:DE:PDF <11.2.2018>

[LEX4] http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0344:FIN:DE:PDF <22.2.2018>

[LEX5] http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2002:108:0001:0006:DE:PDF <22.2.2018>

[LOKAL] https://www.wp.de/sport/lokalsport/arnsberg/vfb-marsberg-nach-2-0-auf-platz-zwei-id1451805.html <1.3.2018>

[MARCHI] A. Marchionini et al. (Hrsg.) (1963) *Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten*. Berlin / Heidelberg: Springer Verlag.

[MARK] http://euipo.europa.eu/de/mark/aspects/pdf/JJ98P0447.pdf <22.2.2018>

[MATHE1] https://www.studienkreis.de/mathematik/lot-faellen/ <23.2.2018>

[MATHE2] https://wiki.zum.de/wiki/Mathematik-digital/Das_Lot <23.2.2018>

[MATHE3] https://www.mathebibel.de/lot-faellen <23.2.2018>

[MOPO] http://hsv24.mopo.de/2017/08/25/schmadtke-ueber-den-hsv-wird-viel-haeme-ausgeschuettet.html <3.3.2018>

[MOTOR] https://www.motor-talk.de/forum/beim-rueckwaerts-ausparken-auto-angestuppst-t3892287.html?page=3 <1.3.2018>

[MÜLLER] Frank Müller (2010) *Private Equity in der Unternehmenskrise*. Wiesbaden: Gabler.

[NZZ] https://www.nzz.ch/finanzen/internationale-aktienmaerkte-dax-konzerne-duerften-31-milliarden-euro-ausschuetten-ld.147911 <25.2.2018>

[QUAR]K https://www1.wdr.de/fernsehen/quarks/sendungen/hormonetaktgeberwdh100.html <3.3.2018>

[RAPID] http://europa.eu/rapid/press-release_PRES-08-146_de.htm?locale=en <11.2.2018>

[SCHNEIDER] Peter Schneider (2006) *Einführung in die Extragalaktische Astronomie und Kosmologie*. Berlin / Heidelberg: Springer.

[SIMMLER] Franz Simmler (2006) "Varietätenlinguistik: Fachsprachen", in: Ágel, Vilmos et al. (Hrsg.) *Dependenz und Valenz / Dependency and Valency. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung / An International Handbook of Contemporary Research*. 2. Halbband / Volume 2. Berlin /New York: Walter de Gruyter, S. 1523-1538.

[SINN] https://www.sinn.de/Download/Sinn_Das_Katalogbuch.pdf <2.3.2018>

[SPIEG] https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/angela-marquardt-angela-marquardt-hat-ihr-herz-der-stasi-ausgeschuettet/11437584-2.html <3.3.2018>

[STOLZE_C] Cornelia Stolze (2016) *Verdacht Demenz. Fehldiagnosen verhindern, Ursachen klären – und wieder gesund werden.* Freiburg i.B.: Verlag Herder.

[STOLZE_R] Radegundis Stolze (2009): *Fachübersetzen – Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Frank & Timme: Berlin.

[StPO] (Polizeirecht, § 103 StPO - Durchsuchung bei anderen Personen) http://www.rodorf.de/02_stpo/09_1.htm <17.2.2018>

[SUPPL] (Diploma Supplement Liechtenstein) https://www.llv.li/files/sa/muster-diplomzusatz-v2016-07-21.pdf <17.2.2018>

[TAUB] http://archiv.taubenschlag.de/cms_pics/dgs_lustvoll_lernen_01.pdf <1.3.2018>

[VEIGEL] Günter Veigel (1966) *Steuern als Kosten- und Konkurrenzfaktor*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

[VERTR] https://www.frankfurt-main.ihk.de/recht/mustervertrag/handelsvertreter/ <15.2.2018>

[VOGEL] Helmut Vogel (1993) *Probleme aus der Physik.* Berlin etc.: Springer.

[WIKI] (Wikipedia) https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite <4.3.2018>

[ZEIT] http://www.zeit.de/1982/14/eine-sache-der-verdauung <3.3.2018>

Literatur

Adamzik, Kirsten (1998): "Fachsprachen als Varietäten", in: *Fachsprachen*, 181-189.

Adamzik, Kirsten / Rolf, Eckard (1998): "Fachsprachliche Phänomene in Gebrauchstexten", in: *Fachsprachen*, 588-594.

Ammon, Ulrich (1998): "Probleme der Statusbestimmung von Fachsprachen", in: *Fachsprachen*, 219-229.

Arntz, Reiner /Barczaitis, Rainer (1998): "Fachübersetzung in den Naturwissenschaften und der Technik", in: *Fachsprachen*, 792-800.

Arntz, Reiner (1999): "Terminologie der Terminologie", in: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.), 77-82.

Bardmann, Theodor M. (2015): *Die Kunst des Unterscheidens. Eine Einführung ins wissenschaftliche Denken und Arbeiten für soziale Berufe.* Wiesbaden: Springer.

Bauer, Matthias / Ernst, Christoph (2010): *Diagrammatik. Einführung in ein kultur- und medienwissenschaftliches Forschungsfeld.* Bielefeld: transcript Verlag.

Becker, Andrea / Hundt, Markus (1998): "Die Fachsprache in der einzelsprachlichen Differenzierung", in: *Fachsprachen*, 118-133.

Beneš, Eduard (1981): "Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Sicht", in: Bungarten. T. (Hrsg.) *Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription.* München: Fink, S. 185-212.

DIN 2330 (1993): *Begriffe und Benennungen: Allgemeine Grundsätze.* Berlin / Wien / Zürich.

DIN 2342-1 (1992): *Begriffe der Terminologielehre – Grundbegriffe.* Berlin: Beuth.

Driesen, Christiane / Petersen, Haimo-Andreas (2011): *Gerichtsdolmetschen. Grundwissen und –fertigkeiten.* Tübingen: Narr.

Đurović, Annette (2012): "Notizentext und Dolmetschleistung", in: Karabalić, Vladimir / Aleksa Varga, Melita / Pon, Leonard (Hrsg.) *Discourse and Dialogue – Diskurs und Dialog.* Frankfurt etc.: Peter Lang, 169-181.

Fächersystematik des deutschen Statistischen Bundesamtes (2015) https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile <14.1.2018>

Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Hrsg. von Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper, Herbert Ernst Wiegand. Berlin / New York. Band 1 (1998).

Fantinuoli, Claudio (2017): "Computerlinguistik in der Dolmetschpraxis unter besonderer Berücksichtigung der Korpusanalyse", in: Hansen-Schirra, Silvia / Neumann,

Stella / Čulo, Oliver (Hrsg.): *Annotation, Exploitation and evaluation of parallel corpora*. Berlin: Language Science Press, 111-145.

Felder, Ekkehard (2016): *Einführung in die Varietätenlinguistik*. Darmstadt: WBG.

Felder, Ekkehard (2010): "Semantische Kämpfe außerhalb und innerhalb des Rechts", in: *Der Staat. Zeitschrift für Staatslehre und Verfassungsgeschichte, deutsches und europäisches öffentliches Recht*. Heft 4/2010, S. 543–572.

Fleischer, Wolfgang (1974): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.

Fraas, Claudia (1998): "Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen", in: *Fachsprachen*, 428-438.

Galginaitytė, Austėja (2007): "Zu lexikalisch-semantischen Problemen bei der Erstellung eines Fachglossars. Vorgestellt am deutschen und litauischen Urheberrecht", in: *Kalbotyra* 57(3), 102-110.

García de Quesada, Mercedes (2011): "Terminologie", in: Collados Aís, Á. et al. (Hrsg.), *Qualitätsparameter beim Simultandolmetschen. Interdisziplinäre Perspektiven*. Narr Francke Attempto, Tübingen, 219-251 (Aus dem Spanischen ins Deutsche übersetzt von Concepción Sánchez-Adam und Rafael Barranco-Droege).

Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (1996): *Termini im Kontext. Verfahren zur Erschließung und Übersetzung der textspezifischen Bedeutung von fachlichen Ausdrücken*. Tübingen: Narr.

Göpferich, Susanne (1995): *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation*. Tübingen: Narr.

Hahn, Walther von (1983): *Fachkommunikation. Entwicklung – Linguistische Konzepte – Betriebliche Beispiele*. Berlin / New York. (Sammlung Göschen 2223).

Hasanica, Memnuna / Prndelj-Šator, Belma (2017): *Phraseologie*. Univerzitet u Zenici: Filozofski fakultet.

Heringer, Hans Jürgen (1996): *Deutsche Syntax dependentiell*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Hoffmann, Lothar (1998a): "Fachsprachen als Subsprachen", in: *Fachsprachen*, 189-199.

Hoffmann, Lothar (1998b): "Syntaktische und morphologische Eigenschaften von Fachsprachen", in: *Fachsprachen*, 416 - 427.

Hoffmann, Lothar (1992): "Fachtextsorten in der Fremdsprachenausbildung", in: *Fachsprache. International Journal of LSP* 14, 141-149.

Hoffmann, Michael (2007): *Funktionale Vaietäten des Deutschen – kurz gefasst*. Potsdam: Universitätsverlag.

Hoyningen-Huene, Paul (2013): *Was ist Wissenschaft?* Vorlesung im Sommersemester 2013 an der Leibniz Universität Hannover. https://www.academia.edu/6429187/Was_ist_Wissenschaft_SS_2013 <20.3.2017>

Hoyningen-Huene, Paul (2011): "Was ist Wissenschaft?", in: C. F. Gethmann (Hg.): *Lebenswelt und Wissenschaft. Deutsches Jahrbuch Philosophie* 2.2011. Hamburg: Meiner, S. 557-565.

Hudeček, Lana / Mihaljević, Milica (2012): *Hrvatski terminološki priručnik*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.

Hümmer, Anna-Lena (2015): *Landpachtverträge. Ein Rechts- und Textsortenvergleich für Deutschland, Spanien und das Vereinigte Königreich.* Leipzig: Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie.

Hundt, Markus (2006): "Das Ringen um den Geldbegriff. Begriffswandel und Metaphernkonstanz in historischen und zeitgenössischen Geldtheorien. In: Felder, Ekkerhard (Hrsg.) *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin / New York: de Gruyter, 313-351.

Jakob, Karlheinz (1998a): "Techniksprache als Fachsprache", in: *Fachsprachen*, 142-150.

Jakob, Karlheinz (1998b): "Fachsprachliche Phänomene in der Alltagskommunikation", in: *Fachsprachen*, 710-717.

Janovska, Eva (2011): *Konferenzdolmetschen. Strategien des Informations- und Wissensmanagements.* Masterarbeit: Universität Wien. https://core.ac.uk/download/pdf/11594175.pdf <7.8.2017>

Jennett, Bryan / Plum, Fred (1972): "Persistent vegetative state after brain damage: a syndrom in search of a name", in: *Lancet i*, 734-737.

Kaehlbrandt, Roland (1989): *Syntaktische Entwicklungen in der Fachsprache der französischen Wirtschaftswissenschaften. Untersucht an der Textsorte 'Lehrwerk' im Zeitraum von 1815-1984.* Stuttgart. (Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, Beih. 16).

Kalverkämper, Hartwig (1998a): "Fach und Fachwissen", in: *Fachsprachen*, 1-24.

Kalverkämper, Hartwig (1998b): "Rahmenbedingungen für die Fachkommunikation", in: *Fachsprachen*, S. 24-47.

Karabalić, Vladimir / Pon, Leonard (2008): *Syntax der Satzglieder im Deutschen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch.* Osijek: Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera / Filozofski fakultet.

Kastberg, Peter (1999): "Die Vertextung von Termini als Ausweis textueller Strategien in technischen Textsorten", in: Harald Pors, Lisbeth Falster Jakobsen und Flemming Talbo Stubkjær (Hrsg.) *Sprachgermanistik in Skandinavien III. Akten*

des IV. Nordischen Germanistentreffens auf Schloß Sandbjerg 5. bis 8. Juni 1996. S. 41-63.

Knoop, Ulrich (1998): "Kritik der Institutionensprache am Beispiel der Verwaltungssprache", in: *Fachsprachen*, 866-874.

Kordić, Ljubica (2013): "Kurzwortbildungen als Merkmal der deutschen Rechtssprache", in: *Linguistica* 53 (2), 185-197.

Kordić, Ljubica (2008): "Njemački jezik prava s povijesnog gledišta", in: Karabalić, Vladimir / Omazić, Marija (Hrsg.), *Istraživanja, izazovi i promjene u teoriji i praksi prevođenja / Explorations, challenges and changes in translation theory and practice / Theorie und Praxis des Übersetzens: Alte Fragen und neue Antworten*. Osijek: Sveučilište J.J.Strossmayera / Filozofski fakultet, 275-287.

Kretzenbacher, Heinz L. (1998): "Fachsprache als Wissenschaftssprache", in: *Fachsprachen*, 133-142.

Kučiš, Vlasta (2016): *Translatologija u teoriji i praksi*. Zagreb: Hrvatsko komunikološko društvo i Nonacom.

Lepenies, Wolf (1985): *Die drei Kulturen. Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft*. München / Wien.

Möhn, Dieter (1998): "Fachsprachen und Gruppensprachen", in: *Fachsprachen*, 168-181.

Petrović, Velimir (2005): *Syntax des zusammengesetzten Satzes im Deutschen. Ein Arbeitsbuch*. Zagreb: Školska knjiga.

Petrović, Velimir (2001): *Einführung in die Linguistik für Germanisten. Ein Arbeitsbuch*. Osijek: Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera / Pedagoški fakultet.

Petrović, Velimir (1990): *Bildung und Gebrauch des Substantivs in der deutschen Gegenwartssprache*. Osijek: Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera / Pedagoški fakultet.

Rehbein, Jochen (1998): "Die Verwendung von Institutionensprache in Ämtern und Behörden", in: *Fachsprachen*, 660-675.

Roelcke, Thorsten (2010): *Fachsprachen*. Erich Schmidt: Berlin.

Roelcke, Thorsten (2012): "Terminologisierung in DIN 2330, Abschnitt 2. Überlegungen zur Konstitution eines terminologischen Systems in einem terminologischen Text", in: *Fachsprache* 1-2, 65-86.

Rosenauer, Janna (2009): *Die Grundbegriffe der Filmgestaltung – ein terminologischer Vergleich in den Sprachen Deutsch und Italienisch*. Diplomarbeit Universität Wien. http://othes.univie.ac.at/6713/1/2009-09-30_9700580.pdf <28.1.2018>

Rütten, Anja (2007): *Informations- und Wissensmanagement beim Konferenzdolmetschen*. Frankfurt: Peter Lang.

Sandrini, Peter (2010): "Fachliche Translation", in: Maliszewski, J. (Hg.) *Diskurs und Terminologie beim Fachübersetzen und Dolmetschen. Discourse and Terminology in Specialist Translation and Interpreting.* Frankfurt: Peter Lang. 31-51.

Satzger, Alex (2004): "Die Bedienungsanleitung – ein Problem für Verfasser und Nutzer". In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.) *Pluralität in der Fachsprachenforschung.* Tübingen: Günter Narr Verlag, S. 385-422.

Schmitt, Peter A. (2002): "Fachübersetzen – eine Widerlegung von Vorurteilen", in: Best, Joanna/Kalina Sylvia (Hg.) *Übersetzen und Dolmetschen.* Tübingen: Francke, 60-73.

Schmitz, K. (1999): "Terminographie und Terminologienormung". In: Snell-Hornby et al. (Hrsg.), S. 82-91.

Searle, John R. (1983): *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay.* Frankfurt: suhrkamp.

Simmler, Franz (2006): "Varietätenlinguistik: Fachsprachen", in: Ágel, Vilmos et al. (Hrsg.) *Dependenz und Valenz / Dependency and Valency. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung / An International Handbook of Contemporary Research.* 2. Halbband / Volume 2. Berlin /New York: Walter de Gruyter, S. 1523-1538.

Snell-Hornby, Mary /Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation.* Tübingen: Stauffenburg.

Sokol, Nina / Šarčević, Susan (1994; 2002): *Njemački za pravnike – Deutsch für Juristen.* Zagreb: Školska knjiga.

Steger, Hugo (1991): "Alltagssprache. Zur Frage nach ihrem besonderen Status in medialer und semantischer Hinsicht", in: Raible, Wolfgang (Hrsg.) *Symbolische Formen. Medien. Identität. Jahrbuch 1989/90 des Sonderforschungsbereichs "Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit".* Tübingen (ScriptOralia 37), 55-112.

Steger, Hugo (1988): "Erscheinungsformen der deutschen Sprache. Alltagssprache - Fachsprache - Standardsprache - Dialekt und andere Gliederungstermini", in: *Deutsche Sprache* 16 (1988), 289-319.

Steger, Hugo (1984): "Probleme der religiösen Sprache und des religiösen Sprechens", in: Mönig, Klaus (Hg,): *Sprechend nach Worten suchen. Probleme der philosophischen, dichterischen und religiösen Sprache der Gegenwart.* München/Zürich. S. 96-133.

Steinbach, Anita / Donis, Johann (2011): *Langzeitbetreuung Wachkoma. Eine Herausforderung für Betreuende und Angehörige.* 2. Auflage. Wien / New York: Springer.

Stolze, Radegundis (2009): *Fachübersetzen – Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Frank & Timme: Berlin.

Stolze, Radegundis (1998): "Fachübersetzung in den Geistes- und Sozialwissenschaften", in: *Fachsprachen*, 784-791.

Talanga, Tomislav (2013): *Einführung in die Wortbildung der deutschen Sprache*. Osijek: Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera / Filozofski fakultet.

Tugendhat, Ernst (1976): *Vorlesungen zur Einführung in die sprachanalytische Philosophie*. Frankfurt: suhrkamp.

Wagener, Leonie (2012): *Vorbereitende Terminologiearbeit im Konferenzdolmetschen unter besonderer Berücksichtigung der Zusammenarbeit im Dolmetschteam*. Masterarbeit Köln: Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Translation und mehrsprachige Kommunikation. http://www.termcoord.eu/wp-content/uploads/2013/08/Terminologiearbeit-im-Konferenzdolmetschen.pdf <24.07.2017>

Will, Martin (2015): "Zur Eignung simultanfähiger Terminologiesysteme für das Konferenzdolmetschen", in: *trans-kom* 8[1], 179-201.

Verzeichnis der Abbildungen mit Quellenangaben

Bild		Seite
1	Allgemein- und Fach- bzw. Berufsausbildung in Deutschland	10
2	Fachlichkeitsgrade	11
3	Zwischenformen von Laien zu Experten	13
4	Einteilung der Fächer in Fächergruppen Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bilder: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/04/19/21/18/rules-1339917_960_720.png https://cdn.pixabay.com/photo/2016/07/22/16/39/olympia-1535217_960_720.jpg https://pixabay.com/en/geometry-mathematics-cube-1044090/ https://pixabay.com/en/snake-staff-symbol-caduceus-309143/ https://pixabay.com/en/cow-agriculture-meadow-farm-graze-3168858/ https://pixabay.com/en/gears-cogs-machine-machinery-1236578/ https://pixabay.com/en/background-pattern-abstract-3196529/ Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://unsplash.com/photos/zeH-ljawHtg	18
5	Einteilung der Fächergruppe “Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften” in Lehr- und Forschungsbereiche	19
6	Fachgebiete der Verwaltungswissenschaften	20
7	Beispiel für eine Begriffshierarchie in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	21
8	Beispiel für eine Begriffshierarchie in der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	22
9	Sprachvarietäten der deutschen Rechtssprache	26
10	Sprachvarietäten nach kommunikativer Reichweite	27
11	Sprachvarietäten nach kommunikativer Funktion	27
12	Kommunikation über Fachgegenstände unter Experten, unter Laien und zwischen Experten und Laien Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bilder: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/11/14/03/05/aid-1822458_960_720.jpg https://cdn.pixabay.com/photo/2017/10/08/00/16/female-doctor-2828449_960_720.png https://cdn.pixabay.com/photo/2013/02/10/22/26/bethesda-naval-hospital-80363_960_720.jpg	32

13	Haut vom Laien und vom Fachmann (Dermatologen) gesehen Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild oben: https://images.unsplash.com/photo-1514672013381-c6d0df1c8b18?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=95038fa8886f3c54793fba2c8a1320b3&auto=format&fit=crop&w=750&q=80 Bild unten: https://www.apotheken-umschau.de/multimedia/40/73/116/6129508369.jpg	33
14	Kommunikative Bezugsbereiche	37
15	Globale horizontale Gliederung der Fachsprachen in Technik-, Wissenschafts- und Institutionensprachen	38
16	Linguistisch relevante Einteilung der Wissenschaften	40
17	Einteilung der Wissenschaften nach Dilthey, Snow und Lepenies	41
18	Technik im Hinblick auf Vorgefundenes (Natur) und Gemachtes (Kultur)	42
19	Ziele der Naturwissenschaften und der Technik im Vergleich Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1476514525535-07fb3b4ae5f1?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=468a8c18f5d811cf03c654b653b5089e&auto=format&fit=crop&w=750&q=80	44
20	Das Verhältnis zwischen Wissenschaften und Technik	46
21	Globale Einteilung der Institutionen	46
22	Behörden und deren Subinstitutionen (Ämter und Dienststellen)	47
23	Beispiel Baubehörde und deren Ämter und Dienststellen	48
24	Institutionensprache als Konglomerat aus adaptierten Wissenschafts- und Techniksprachen	49
25	Strafprozessverfahren vom Anfangsverdacht bis zum Hauptverfahren bzw. endgültigen Ablehnungsbeschluss	50
26	Strafprozessverfahren vom Hauptverfahren zum Freispruch bzw. Vollstreckungsverfahren	50
27	Verfahrensphasen innerhalb des Hauptverfahrens	52
28	Die zwischen Fachwelt und Alltag vermittelnde Sprachvarietät	55
29	Vertikale Gliederung in der Verwaltungssprache	56
30	Sachbearbeitung im Kommunikationsbereich der Verwaltung	58
31	Ein Fachsymbol	60
32	Ein Fachausdruck	61

33	Ein konkreter Fachgegenstand Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1473200705267-319bfdc89671?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=851d43e54be3249b3350cd82ae950220&auto=format&fit=crop&w=750&q=80	61
34	Ein abstrakter Fachgegenstand https://de.wikipedia.org/wiki/Geographische_Breite	62
35	Die Bedeutung des Fachausdrucks machen die Merkmale des Fachbegriffs aus.	63
36	Pagoden Bilderbank: https://unsplash.com/, Bilder: https://images.unsplash.com/photo-1444194563460-454833ba6005?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=4e441c79a705227de419bdf39e57433d&auto=format&fit=crop&w=376&q=80, https://images.unsplash.com/photo-1423449045122-a2b5e70894d5?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=ca64e606b0a6aa0af58e34c97debf113&auto=format&fit=crop&w=756&q=80 , https://images.unsplash.com/photo-1503640538573-148065ba4904?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=07c73b2d07218491dacf8511f3ee79e3&auto=format&fit=crop&w=750&q=80, https://images.unsplash.com/photo-1450683134569-d1c8b5bd-4d2c?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=d0e9540d43ec5ef0fb12ddaae1e0332f&auto=format&fit=crop&w=922&q=80, https://images.unsplash.com/photo-1424873380396-9580028d74db?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=5f8223e32da0d4b94d89b50b-0b516a1a&auto=format&fit=crop&w=750&q=80	63
37	Sprachliche Referenz auf Fachgegenstände über die kognitive Begriffsebene	64
38	Ein vermittelnder Ansatz: “das kontextspezifische Terminus-Modell” (nach Gerzymisch-Arbogast 1996)	69
39	Synonymie	71
40	Herstellerspezifische Bezeichnungsvariationen Bilderbank: https://www.pexels.com/ , Bild: https://images.pexels.com/photos/337909/pexels-photo-337909.jpeg?w=940&h=650&auto=compress&cs=tinysrgb	72
41	Orthographische Varianten; Suffixbildungen gegenüber Komposita Bilderbank: https://burst.shopify.com/ , Bild: https://burst.shopifycdn.com/photos/chrome-engine-close-up_373x.jpg	72
42	Unterschiedliche Sprachregister oder Stilebenen Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1500583094682-5dfa5640a99d?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=60075df6e4cab0d7a55cba1017a7cc48&auto=format&fit=crop&w=750&q=80	73

43	Komposita gegenüber deren ambigen Kürzungen Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2017/04/22/14/51/motorcycle-2251514_960_720.jpg Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1503507420689-7b961cc77da5?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=a23233e74f1d0450b6e2c6adea96ac17&auto=format&fit=crop&w=334&q=80	73
44	Komposita mit oder ohne Verwendung von Abkürzungen Bild links: http://deacademic.com/pictures/dewiki/65/Agr311020081.jpg Bild rechts: http://static2.wn.de/var/storage/images/dz/startseite/freizeit/ratgeber/auto/3001901-guck-mal-was-da-blinkt-was-die-warnleuchten-im-auto-bedeuten/87480036-1-ger-DE/Guck-mal-was-da-blinkt-Was-die-Warnleuchten-im-Auto-bedeuten_image_1024_width.jpg	73
45	Deutsche gegenüber fremdsprachigen Bezeichnungen Bild links: http://www.besserlackieren.de/var/ezflow_site/storage/images/besser-lackieren/home/technologien-substrate/vorbehandeln-entlacken/umweltfreundlich-und-effizient-reinigen/3834969-1-ger-DE/Umweltfreundlich-und-effizient-reinigen_lightbox.jpg Bild rechts: https://i.ytimg.com/vi/peKl1THfQXY/maxresdefault.jpg	74
46	Neugebildete gegenüber überalterten Bezeichnungen Bilderbank: https://burst.shopify.com/ , Bild: https://burst.shopifycdn.com/photos/Front-Of-Sports-Car_373x.jpg , Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1455098934982-64c622c5e066?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=81d1b6b61dd2ce13cfa21df9ace7de0b&auto=format&fit=crop&w=752&q=80	74
47	Wahl eines der Synonyme zum Fachterminus	75
48	Quasi-Synonymie	76
49	Ein Beispiel für Quasi-Synonymie Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild links: https://images.unsplash.com/photo-1464998857633-50e59fbf2fe6?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=70ee3cc187eecbac88016219f06081ee&auto=format&fit=crop&w=750&q=80 Bild in der Mitte: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6f/Trisomie_21_Genom-Schema.gif Bild rechts: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/28/Portrait_of_John_Langdon_Down_%28c_1870%29_by_Sydney_Hodges.jpg/220px-Portrait_of_John_Langdon_Down_%28c_1870%29_by_Sydney_Hodges.jpg	77
50	Abgeschwächte Expansion oder drohende Rezession?	77

51	Antonymie Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bilder: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/01/16/10/02/legal-1143115_960_720.jpg , https://cdn.pixabay.com/photo/2014/09/21/21/27/positive-455579_960_720.jpg	81
52	Das Begriffssystem 'Pagode' nach dem Kriterium der Form Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bilder: https://cdn.pixabay.com/photo/2013/10/15/10/57/pagoda-195939_960_720.jpg , https://cdn.pixabay.com/photo/2016/04/01/09/03/china-1299133_960_720.png , Bilderbank: https://www.pexels.com/ , Bilder: https://images.pexels.com/photos/161251/senso-ji-temple-japan-kyoto-landmark-161251.jpeg?w=940&h=650&auto=compress&cs=tinysrgb , https://images.pexels.com/photos/772937/pexels-photo-772937.jpeg?w=940&h=650&auto=compress&cs=tinysrgb	81
53	Der Begriff 'Pagode' im Begriffssystem 'Architektur'	82
54	Intensionale Definition (Inhaltsdefinition)	84
55	Extensionale Definition (Umfangsdefinition)	85
56	Das Kategorisierungsssignal -medium in der Begriffskategorie 'Mittel' und Beispiele für Fachkomposita mit diesem Grundwort als Kategorisierungssignal	92
57	Die Begriffshierarchie 'Speichermedium'	93
58	Alltags- und fachsprachliche Verwendung des Wortes Menge Bilderbank: https://www.pexels.com/ , Bild: https://images.pexels.com/photos/735795/victoria-station-busy-people-victoria-735795.jpeg?w=940&h=650&auto=compress&cs=tinysrgb	117
59	Besitz und Eigentum alltagssprachlich und juristisch	119
60	Betrug und Täuschung alltagssprachlich und juristisch	120
61	Die Begriffsverhältnisse Tötung – Mord – Totschlag	121
62	Kränkung, Beleidigung und Verletzung juristisch	122
63	Fachsprachliche Metaphorisierung von Kopf Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/11/08/07/55/corinthian-1807688_960_720.jpg	122
64	Fachsprachliche Metaphorisierung von Nase Bilderbank: https://www.pexels.com/ , Bild rechts: https://images.pexels.com/photos/46249/woman-sexy-face-lipstick-46249.jpeg?w=940&h=650&auto=compress&cs=tinysrgb Bild links: https://www.planet-schule.de/fileadmin/dam_media/swr/lebensraeume_-_im_bach/img/bach_nase_001_nase.jpg	123

65 Fachsprachliche Metaphorisierung von Arm 123
Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1506908911832-563e6df36668?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=4db7875e87fe3bc6c18c37f29031ab6b&auto=format&fit=crop&w=667&q=80 ,
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2013/02/10/09/02/lift-arm-79970_960_720.jpg

66 Fachsprachliche Metaphorisierung von Fuß 124
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/03/31/21/25/construction-1296424_960_720.png ,
Bilderbank: https://burst.shopify.com/ , Bild: https://burst.shopifycdn.com/photos/cow-foot_373x.jpg

67 Fachsprachliche Metaphorisierung von Knie 124
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bilder: https://cdn.pixabay.com/photo/2016/02/10/23/49/pipe-1192854_960_720.jpg , https://cdn.pixabay.com/photo/2017/06/08/17/20/arthrocalman-2384254_960_720.jpg

68 Fachsprachliche Metaphorisierung von Auge 125
Bilderbank: baze https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1517920366573-9d35a519b7c2?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=0bc98217cf3f1b8d6882f5ba4cb2a041&auto=format&fit=crop&w=750&q=80
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2015/03/26/09/43/building-690187_960_720.jpg

69 Fachsprachliche Metaphorisierung von Mantel 125
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2018/02/28/04/04/winter-3187179_960_720.jpg ,
Bilderbank: https://unsplash.com/ , Bild: https://images.unsplash.com/photo-1470415711569-2887cbe61fb2?ixlib=rb-0.3.5&ixid=eyJhcHBfaWQiOjEyMDd9&s=3a88a378e51a0284fb5fe058d448caba&auto=format&fit=crop&w=802&q=80

70 Fachsprachliche Metaphorisierung von Kappe 126
Bilderbank: https://pixabay.com/ , Bild: https://cdn.pixabay.com/photo/2017/11/18/06/48/boy-2959307_960_720.jpg

71 Fachsprachliche Metaphorisierung von Fühler 126
Bild rechts: https://www.sensorshop24.ch/documents/category/1348/Winkelfuehler-Kategorie-Schweiz.jpg
Bild links: https://www.die-honigmacher.de/kurs1/images1/arbeiterin_2_antenne_einzelnMontage.jpg

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Prototypische Sprachvarietäten für einzelne außersprachliche Determinanten	25
Tabelle 2: Fachsprachliche Wortbildungstypen	88
Tabelle 3: Suffixoid vs. Einzelwort	111
Tabelle 4: Internationale onymische Wort(gruppen)bildungen	114
Tabelle 5: Einzelsprachliche Varianten der onymischen Wort(gruppen)bildungen	115
Tabelle 6: Onymische Wort(gruppen)bildungen vs. Fachwort(gruppen)bildungen mit Appelativen	115
Tabelle 7: Unterschiedliche Explikationsgrade in onymischen Wort(gruppen)bildungen	115

Anhang 1:

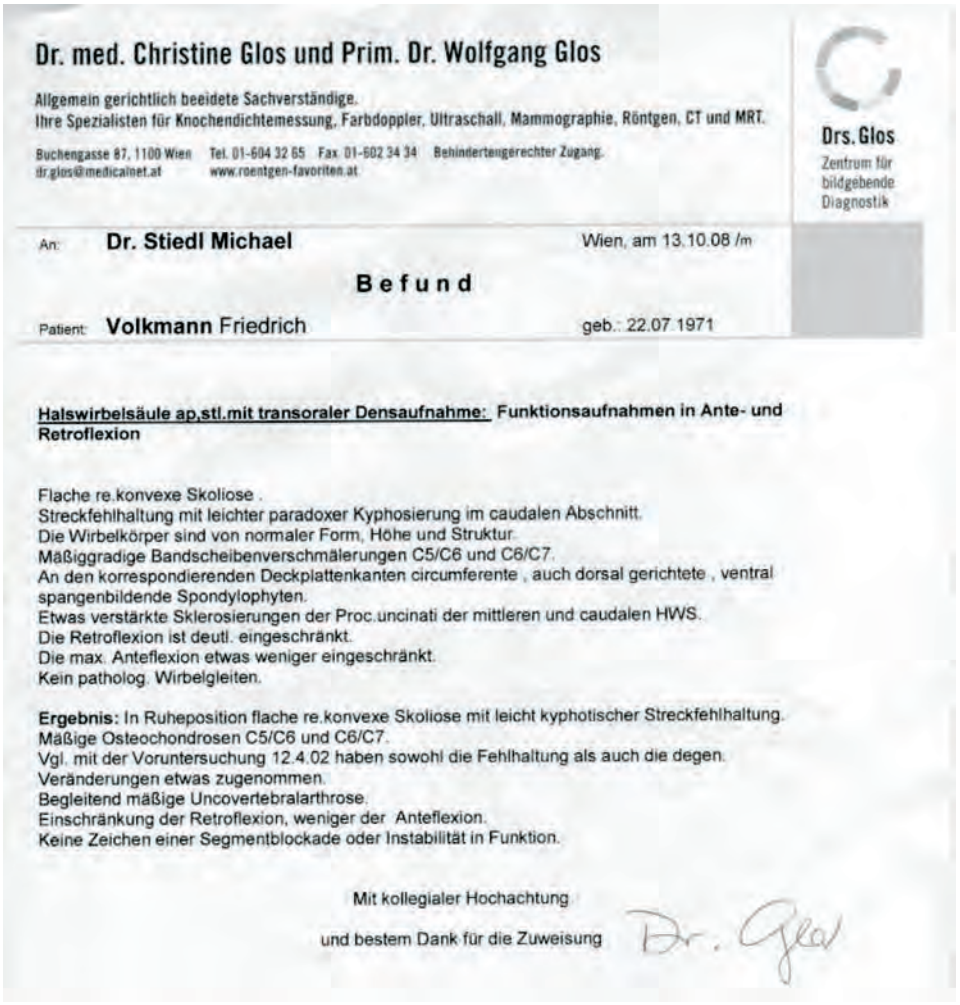
Kategorisierungssignale in den Fachsprachen (nach Stolze 2009: 116 f.)

Mittel	**Objekt**
-anlage *-anordnung* *-apparat* *-baugruppe* *-einheit* *-einrichtung* *-element* *-gerät* *-glied* *-körper* *-maschine* *-material* *-mechanismus* *-medium* *-mittel* *-organ* *-stoff* *-stück* *-system* *-teil* *-vorrichtung* *-werkzeug*	*-artikel* *-erzeugnis* *-gut* *-material* *-menge* *-objekt* *-produkt* *-stoff* *-stück* *-teil* *-ware*
Vorgang	**Fach**
-ablauf *-aktion* *-behandlung* *-betrieb* *-bewegung* *-funktion* *-methode* *-operation* *-prozess* *-tätigkeit* *-technik* *-technologie* *-verfahren* *-vorgang*	*-bau* *-fach* *-forschung* *-gewerbe* *-handwerk* *-herstellung* *-industrie* *-kunde* *-theorie* *-kunst* *-lehre* *-technik* *-verarbeitung* *-wesen* *-wirtschaft* *-wissenschaft*

Anhang 2: Onymische Ableitungen (nach Stolze 2009: 121 f.)

Beispiele	
E	D
Verschiedenheit der Morphologie	
Crohn's disease	Morbus Crohn
Bunsen burner	Bunsenbrenner
Claisen flask (chem.)	Claisen-Kolben
Florence flask (chem.)	Florentiner Flasche
Delon rectifier	Delon-Gleichrichter
Verner's Law	Vernersches Gesetz
Frasch process	Fraschverfahren
Basedow's disease / Grave's disease	Basedowsche Krankheit / der Basedow
Parkinson's disease	Parkinsonsche Krankheit / Schüttellähmung
Gaussian noise (phys.)	Gaußsches Rauschen
Eigenname vs. Nomen	
Allen screw	Innensechskantschraube
American option (econ.)	terminoffene Anleihe
Barkhausen-Kurz oscillator	Bremsfeldröhre (DIN 44400)
Brunswick black	Asphaltlack
Colorado beetle (zool.)	Kartoffelkäfer
Norway rat, Norwegian rat	Wanderratte
Davy lamp (min.)	Grubenlampe, Wetterlampe, Sicherheitslampe
Hodgkin's disease (med.) / Hansen's disaese	Lymphogranulomatose, Lepra
Jamaica pepper (bot.)	Nelken(pfeffer)
verschiedene Namen	
Argand diagram (math.)	Gaußsche Zahlenebene
Avogadro Number (phys.)	Loschmidtsche Konstante
Belgian slag (techn.)	Thomasschlacke
Bessemer process (techn.)	Thomasverfahren
Weiss universal joint (techn.)	Bendix-Weiss-Gelenk
Flemish bond (build.)	polnischer Verband
Differenzen der Explikation	
Bragg method	Braggsche Drehkristallmethode, Bragg-Verfahren
Cladni figures (phys.)	Cladnische Klangfiguren, Schallabbilder
Duddell arc	tönender, singender Lichtbogen
Dippel's oil	Dippels Tieröl
Dwight-Lloyd machine	Dwight-Lloyd Sintermaschine

Anhang 3: Zur fachsprachlichen Syntax (verblose Ellipsen)



Dr. med. Christine Glos und Prim. Dr. Wolfgang Glos

Allgemein gerichtlich beeidete Sachverständige.
Ihre Spezialisten für Knochendichtemessung, Farbdoppler, Ultraschall, Mammographie, Röntgen, CT und MRT.

Buchengasse 87, 1100 Wien Tel. 01-604 32 65 Fax. 01-602 34 34 Behindertengerechter Zugang.
dr.glos@medicalnet.at www.roentgen-favoriten.at

Drs. Glos
Zentrum für bildgebende Diagnostik

An: **Dr. Stiedl Michael** Wien, am 13.10.08 /m

Befund

Patient: **Volkmann** Friedrich geb.: 22.07.1971

Halswirbelsäule ap,stl.mit transoraler Densaufnahme: Funktionsaufnahmen in Ante- und Retroflexion

Flache re.konvexe Skoliose .
Streckfehlhaltung mit leichter paradoxer Kyphosierung im caudalen Abschnitt.
Die Wirbelkörper sind von normaler Form, Höhe und Struktur.
Mäßiggradige Bandscheibenverschmälerungen C5/C6 und C6/C7.
An den korrespondierenden Deckplattenkanten circumferente , auch dorsal gerichtete , ventral spangenbildende Spondylophyten.
Etwas verstärkte Sklerosierungen der Proc.uncinati der mittleren und caudalen HWS.
Die Retroflexion ist deutl. eingeschränkt.
Die max. Anteflexion etwas weniger eingeschränkt.
Kein patholog. Wirbelgleiten.

Ergebnis: In Ruheposition flache re.konvexe Skoliose mit leicht kyphotischer Streckfehlhaltung.
Mäßige Osteochondrosen C5/C6 und C6/C7.
Vgl. mit der Voruntersuchung 12.4.02 haben sowohl die Fehlhaltung als auch die degen. Veränderungen etwas zugenommen.
Begleitend mäßige Uncovertebralarthrose.
Einschränkung der Retroflexion, weniger der Anteflexion.
Keine Zeichen einer Segmentblockade oder Instabilität in Funktion.

Mit kollegialer Hochachtung
und bestem Dank für die Zuweisung Dr. Glos